EMIL
MAIER-DORN

ANMERKUNGEN ZU SEBASTIAN HAFFNER

Emil Maier-Dorn

Weiter erschienen von Emil Maier-Dorn:

MAGISCHE MACHT MAMMON

Die wohl umfassendste Darstellung der Wechselwirkung von Geld und Weltgeschehen, die je geschrieben wurde. Sie bedeutet in strenger Folgerung den Umsturz unserer bisherigen Geschichtsschreibung. Ein vollständiger Quellennachweis für alle wichtigen Textstellen ist angefügt.
494 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag DM 28,80

DIE DEUTSCHEN –
EIN VOLK VON SELBSTZERSTÖRERN

Dieses Buch zeigt die tiefsten Ursachen unseres geschichtlichen Versagens auf und dient so dem wichtigsten Ziel aller Aufklärung: Dem Zusammenwirken sämtlicher Kräfte des deutschen Volkes. Auf knappem Raum eine Fülle durchschlagender Beweise, mit denen vor allem unsere Jugend auf Grunderkenntnisse für unsre deutsche Zukunft hingewiesen werden soll.
368 Seiten, Ganzleinen, DM 26,80

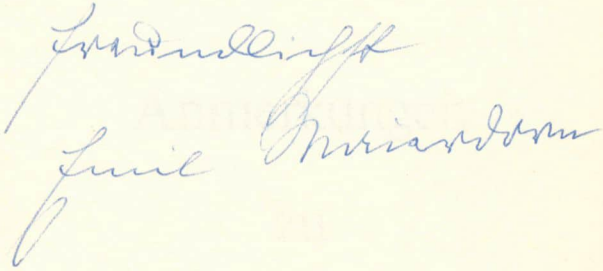
WELT DER TÄUSCHUNG UND LÜGE

Ein einziger Anschauungsunterricht für die Ansicht Napoleons, daß Geschichte die Summe der Lügen sei, auf deren Verbreitung man sich geeinigt hat.
368 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag DM 22,50

Fortsetzung Umschlag Seite 3

Emil Maier-Dorn

Anmerkungen zu Sebastian Haffner



Verlegt bei J. Reiß · Postfach 5 · 8934 Großaitingen
1. Auflage 1981 · Alle Rechte vorbehalten

Emil Maier-Dorn

Anmerkungen zu Sebastian Haffner

INHALTSÜBERSICHT

Anmerkungen zu Sebastian Haffner 7
In geistiger Notwehr 8
Alter Trick: Schuld hat das Opfer 11
Die Medien und die Rotte der Hilfswilligen 14
Der psychologische Kunstgriff und die alte Leier 19
Eine Nation von Schafen 22
Propaganda und Wirklichkeit 24
Selbstverstümmelung 29
In der Wolle gefärbt 33
Wo der Takt aufhört, beginnt die Torheit 35
Ferndiagnose 42
Beruf und Berufung 45
Kein Glück mit Vergleichen 47
Zielverwechslung 49
Eitel ist nur, wer es nötig hat 53
Sandkastenspiel 55
Man darf irren, aber nicht geschmacklos werden 60
Respekt 61
Wer nur eine Seite hört, hat leicht verleumden 62
Ein umerziehungswürdiges Protokoll 64
Mord und Selbstmord 69
Wirtschaftswunder aus der Schublade der Versager 71
Verdächtige oder verdächtigte Rüstung? 72
Der böhmische Gefreite 74
Demokratie - schönster Name oder Phrase 76
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen 82
Eine einwandfreie Lüge 84
Das Geschwätz von deutscher Weltherrschaft 85
Wer führte wen irre? 89
Falscher Alarm 95
Nebensache Lebensraum 97
Von Friedenswillen und Friedensschlüssen 99
Erfolge die nicht stattfanden 102
Schuldig ist, wer sich wehrt 103
Unterschlagene bolschewistische Weltgefahr 106
Rechtsstaatlichkeit und Bolschewismus 112
Sommersprossen sind auch Gesichtspunkte 118
Die hohlen Nüsse von Weimar 119

Anmerkungen machen es möglich 122
Tiefenpsychologisches 123
Nestbeschmutzung 124
Halb- oder Falschwissen? 125
Eine Formel für Unwissende 127
Hingabewillige Dame Europa 129
Tödliche Freundschaft 135
Norwegen 142
Wer wollte wem zuvorkommen? 144
Adler und Geier 145
Prophezeihen und nachtarocken 146
Auf dem polnischen Auge blind 148
Schuld hat das Opfer 150
Grenzen der Meinungsfreiheit 153
Bolschewismus halb so schlimm 154
Die häßlichen Deutschen 156
Überfallene Offensivarmeen 158
Die polnischen Flecken auf Hitler Weste 162
Die andere Seite der tschechischen Medaille 163
Ein Bock als Gärtner 167
Der beschenkte Todfeind 169
Also doch „Lebensraum“ 171
Bolschewismus Made in Germany? 172
Schwierige Ermessensfrage 175
Die Schuld an fünfzig Millionen Menschen 177
Strategie des schlechten Gewissens 181
Ein Roßtäuschertrick 188
Das Femeurteil 190
Ein Volk als Köder für den „ersten Schuß“ 192
Hier Jubel - da Betretenheit 194
Brave Polen - böse Deutsche 196
Geschäft und Krieg 201
Deutsche Englandbegeisterung und englische Antwort . . . 204
Amerika die Spinne im Netz 208
Der Zionismus spricht mit 223
Verwechslung Churchill - Hitler? 228
Mord aus sechstausendachthundert Meter Höhe 245
Eine kleine Liste von Widersprüchen 248
Worte 255
Die Taten der Gerechten 261
Deutschland ist nicht der Spucknapf für die Welt 268

ANMERKUNGEN ZU SEBASTIAN HAFFNER

Kein Mißverständnis, Herr Haffner: meine Stellungnahme sei keine Würdigung Ihrer Schrift über Hitler. Man soll sich im Allgemeinen nicht mit Gegnern befassen, denen die Grundlagen des Wissens oder die Ritterlichkeit fehlen, diese in die Erörterung mit einzubeziehen.

Ich will an Ihrem Beispiel lediglich dartun, was für Leute heute hierzulande Beachtung finden, wie hohl, verzeichnet und wahrheitswidrig ist, was sie von sich geben - wie gewissenlos sie Behauptungen in den Raum stellen, in welche Widersprüche sie sich verwickeln, was sie an grundlegenden Tatsachen verschweigen und wie sie die Flachfeuerkanonen feindlichen Schreibertums sogar noch übertreffen.

Letzteres sei nicht verharmlosend gesagt: Mit der geringen Scheitelhöhe ihrer geistigen Flugbahn verbinden diese die gefürchtete Schubkraft des Hasses, die ungeheure Querschnittsbelastung der Massenmedien und den Rückenwind der Geister von Ilja Ehrenburg bis Mardochai Levy zu verheerender Wirkung auf eine urteilslos dahintreibende Allgemeinheit.

IN GEISTIGER NOTWEHR

Fünfunddreißig Jahre seit der Niederschlagung Deutschlands haben erwiesen, daß jener Universitätsprofessor von der Zentralstelle für Feindpropaganda es ernst meinte, als er dem berühmten deutschen Völkerrechtler Prof. Friedrich Grimm nach Kriegsende sagte:

> „Nein, nun fangen wir erst richtig an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annimmt, bis alles zerstört sein wird, was sie in anderen Ländern an Sympathien gehabt haben, und bis die Deutschen selbst so durcheinander geraten sein werden, bis sie nicht mehr wissen, was sie tun."

Ihr Kollege von der Gilde der berufsmäßigen Scharfmacher, Sefton Delmer, hat ja in bezwingender Offenheit zugegeben:

> „Wir führen eine Art totalen Nervenkrieg gegen Hitler. Dabei ist alles erlaubt...daß wir jeden, auch den schmutzigsten Trick anwenden, der sich nur denken läßt. Jeder Griff ist erlaubt. Je übler, desto besser. Lügen, Betrug, alles."

Daß man das propagandistische Haberfeldtreiben gegen Hitler crescendo weiter fortsetzt, zeigt nicht nur, daß das schlechte Gewissen die Scharfmacher nicht ruhen läßt, sondern noch weit mehr, daß der Tote nur der Buhmann war, der Sack den man schlug, indes man eigentlich damals wie heute das deutsche Volk treffen wollte und will.

Wie entsetzlich für die Sieger, wenn die Welt eines Tages erkennen müßte, wer wirklich an der Weltkatastrophe von 1945 schuld ist, die dem deutschen Volk zur Last gelegt wird! Gleichviel, welche Einsicht ein deutscher Politiker auch hätte - er weiß, daß er allein schon von dem Aufheulen der Massenmedien weggefegt würde, wenn er an den gezüchteten Massenwahn rühren würde - von dem dann einsetzenden schonungslosen Druck der Staatenwelt ganz zu schweigen!

Sefton Delmer und Leute seiner Gesinnung bestimmten und überwachten ab 1945, wer die Schalthebel der Meinungsbildung bedienen durfte und befanden, wer sich in diesem Gewerbe laufend neu bewährt. Sollen wir da, Herr Haffner, uns fassungslos über Ihre Tätigkeit wundern? Mußten wir nicht nüchtern fest mit Entartungserscheinungen rechnen, wie sie uns nun in Ihrer Schrift vorliegen?

Wenn es um Besudelung von Deutschen geht, darf man sogar etwas streng Verpöntes tun - nämlich „aufrechnen", nicht wahr, Herr Haffner? Der uns von den Engländern an die Hand gegebene Gewährsmann für die geistige Neuformung des deutschen Volkes, Herr Delmer, rühmt sich:

> „Wir überschütteten sie mit einer Brühe von Schmähungen und Verleumdungen, ebenso stinkend, wie die, mit der sie selbst die Juden überschüttet hatten."

Wir aber sind auch in dieser Hinsicht die Parias der Welt. Wir, aufrechnen? Pfui, so etwas tut ein wohl-

umerzogener Deutscher nicht. Nun, da wir nicht wie das Ausland aufrechnen dürfen, betrachten Sie freundlichst meine Entgegnung als Abrechnung mit Ihren *„Anmerkungen zu Hitler."*

Um es kurz zu sagen: Sie nehmen einen Anlauf von 150 Buchseiten zum Sprunge - um mit Sefton Delmer zu reden - in die selbstgefüllte Grube voll „stinkender Brühe". Sie bringen es fertig zu schreiben, Hitler habe *„harmlose Menschen umbringen lassen, zu keinem militärischen oder politischen Zweck, sondern zu seiner persönlichen Befriedigung. Insoweit gehört er nicht mit Alexander und Napoleon zusammen, sondern etwa mit dem Frauenvertilger Kürten und dem Knabenvertilger Haarmann... Er war ganz einfach auch ein Massenmörder. Wir gebrauchen das Wort in seiner präzisen kriminologischen Bedeutung."*

ALTER TRICK: SCHULD HAT DAS OPFER

Herr Haffner, Sie brauchen keine Sorge zu haben, daß ich Sie so unflätig behandle, wie Sie das einstige Reichsoberhaupt. Ich weiß, der Intellektuelle neigt dazu, dort, wo er an den Verdiensten und Leistungen eines Überlegenen nicht vorbeikommt, dessen Charakter herabzusetzen.

Aber darin sind Sie und der ganze Schwarm Ihrer zeitbedingten Mitbewerber weiß Gott nicht originell.
So hat denn schon vor mehr als eineinhalbtausend Jahren ein Kirchenvater über seinen toten Konkurrenten die Abgeschmacktheit verbreitet, sein Leib sei plötzlich so dünn geworden, daß er durch die Öffnung des Abortes in die Kloake fiel.

Papst Stephan II. wollte die Heirat Karls des Großen mit der Desideria hintertreiben, indem er vom „stinkenden Langobardenvolk" schrieb, „bei dem der Aussatz entstanden ist".

Thomas Jefferson sagte von den Engländern, sie seien „eine Nation von Seeräubern, beseelt von schmutziger Habsucht". Ja, die Amerikanische Unabhängigkeitserklärung sagt über den englischen König Georg III: Er verrichte mit fremden Söldnerheeren

> „das Werk des Todes, der Zerstörung und Tyrannei, das bereits mit Grausamkeiten und Niederträchtigkeiten begonnen wurde, wie sie selbst in den barbarischsten Zeiten kaum ihresgleichen finden und für das Oberhaupt einer zivilisierten Nation völlig unwürdig sind".

Da Sie, Herr Haffner, ja während des Zweiten Weltkrieges in England für eine englische Zeitung schrieben, werden Sie wohl auch das Verhalten der englischen Presse des 19. Jahrhunderts kennen und aus ihr gelernt haben, wie man den Gegner herunterreißt: Der amerikanische Präsident Lincoln wurde als „brutaler Schuft, Schwindler und Judas" hingestellt, seine Politik als „selbstmörderisch", die USA als „Skandal unter den Nationen", ihre Demokratie als „blinde Tyrannei eines verkommenen Pöbels" und „Abschaum der Erde" gebrandmarkt. Was wäre denn da an Ihnen noch original zu nennen, außer daß Sie Hitler gegenüber noch um eine Handbreite ordinärer wurden? Im übrigen aber haben Sie Hitler doch nur in die obengenannte vornehme Gesellschaft als gleichrangig eingeführt.

Sie setzen in Ihrer Schrift Bismarck in abstechenden Gegensatz zu Hitler. Nicht so die französischen Freimaurerlogen R.R.C. und F.R.C., die am 26. November 1870 ihn in einem Aufruf zusammen mit König Wilhelm und Moltke der Welt als „Geißeln der Menschheit" und „reißende Tiere" vorgestellt haben!

Hat man nicht Wilhelm II. im Ersten Weltkrieg als Bestie dargestellt, wie er auf einem Hackstock eigenhändig einem belgischen Kinde die Hände abschlug? Nein, Sie brauchen sich auf ihre Sprache Hitler gegenüber nichts einzubilden. Das ist doch nur die Fortsetzung einer alten, abgestandenen,unwürdigen Hetze. Neu wäre allenfalls, daß Sie als deutschsprachiger (um das Wort „deutscher" zu vermeiden) Zeitungsschreiber über einen Deutschen reden, was Sie in England gegen einen

Engländer nicht wagen dürften. Wohl aber haben Sie der Welt einmal mehr gezeigt, wie weit sich die deutsche Geschichtsschreibung wieder aus den Tiefen früherer Zeiten erhoben hat. Man denke nur an die großartige Charakterisierung Hitlers durch ihren Kollegen Golo Mann, der an einem Buch eines deutschen Generals besonders erwähnenswert fand, daß dieser von Hitlers „Lüsterhose", seinem „schmutzigen Taschentuch" berichtete und feststellte, daß er „seine Stiefel nicht schnüren konnte", Golo Mann, ordentlicher Professor für Geschichte!

Aber man sage nicht zuviel dagegen, denn solche Wertungen sind neuerdings geschützt. Ein katholisches Diözesanblatt hatte eine Illustrierte „eine Blüte aus dem Sumpf der fragwürdigen Kulturerzeugnisse nach Art der Magazine" genannt und wurde - verurteilt. Das Gericht erachtete es als „unmittelbaren Eingriff in einen Gewerbebetrieb". Und Gott schütze das ehrbare Handwerk der Journalisten.

DIE MEDIEN UND DIE ROTTE DER HILFSWILLIGEN

Man beachte also die derzeitigen Zunftvorschriften der Meinungsmacher, wie sie uns der englische Professor A.J.P. Taylor niedergelegt hat:

> „Hat man die Männer an den Schalthebeln zeitgemäßer Massenbeeinflussung, hat man die Presse, Verlage, Rundfunk und Fernsehen, dann hat man die bleibende, die unsichtbare Besatzung, die billigste und wirksamste zugleich, die es gibt. Besser als jede Einmischung von außen sorgt sie von sich aus dafür, daß kein Unabhängiger je wieder zu Macht und Einfluß gelangt."

Sonach sind Sie ein wichtiger, geschützter, begünstigter Mann, und es ist allein an mir, daß ich den gebührenden zeitgemäßen Respekt gegen Sie nicht aufzubringen vermag.

Ich will aber auch das Verständnis für die Schwierigkeiten fördern, mit denen Sie und Ihresgleichen zu kämpfen haben. Der amerikanische Historiker Harry E. Barnes berichtet von einem deutschen Gegner der Wahrheitsforschung, dieser habe zugegeben,

> „er persönlich akzeptiere im vollen Umfange die Ansichten von Historikern wie Tansill, Taylor und Hoggan, aber die Umstände zwängen ihn, sie in seinen Veröffentlichungen als falsch und irreführend zu brandmarken."

Ein Vorreiter der Kriegsschuldbezichtigung, Professor Hofer, verfocht sogar die These, objektive Geschichtsschreibung, angewandt auf die Ursachen des Zweiten Weltkrieges, könne „die geschichtliche Wahrheit nur verfälschen", da sie ungeeignet sei, die Erscheinung des Teuflischen zu erfassen. Also ist das Teuflische an der Wahrheit, daß sie wahr ist. Alle Engel der Geschichtsschreibung bleiben aufgerufen, die Wahrheit als den eigentlichen Teufel mit allen rechtsstaatlichen Mitteln auszutreiben, damit die Eingebungen der Umerzieher zu schulbuchreifen Erkenntnissen gerinnen können.

Daß es sich bei den hierzu Berufenen um Vorgänge höherer Art handelt, beweist der Historiker der Universität Heidelberg, Professor Albertini, der zugab, daß er das Werk von Hoggan verurteilte, ohne es gelesen zu haben. Einst war uns in Geschichte lieb, daß der Historiker sie schrieb. Ab jetzt erklärt das Welttheater kompetent der Psychiater.

Zur starken Herabminderung so hoher Anforderungen gab das badenwürttembergische Ministerium die stark vereinfachende Weisung aus:„Es darf nichts Vorteilhaftes über das Dritte Reich gesagt werden und es darf nichts Nachteiliges über die Alliierten gesagt werden." In welch beneidenswerter Weise, Herr Haffner, ist Ihr Treiben doch auf amtliches Wohlwollen gebettet! Vollends, wenn der Gesinnungsfreund Golo Mann Sie mit dem Zuruf bestärkt: „Willkommen!" Ich meine „volkspädagogisch willkommen"! Wurde der Begriff „Geschichtsfälschung" jemals vornehmer dargereicht?

Aber sei es wie es will: Seit sie den Burschen (Bernard

Baruch) Hitler - den einzig bösen auf der Welt, den *„Frauenvertilger"* „erwischt" und erledigt haben, ist wenigstens Ruhe auf der Welt. Man braucht nicht mehr zu rüsten, hört nichts mehr von Kriegen und bewegt sich immer tiefer in die Gefilde der Menschheitsverbrüderung hinein.

Aber wir fühlen uns in dem haarsträubenden Widerspruch zwischen Phrasen und Wirklichkeit wohl wie die Made im Speck. Wird doch der schlampige Umgang mit der geschichtlichen Wahrheit durch die erdrückende Macht der Meinungsmonopole immer ungefährdeter. Mehr denn je gilt das Wort von Mark Twain:

> „Ehe sich die Wahrheit die Schuhe anzieht, ist die Lüge schon dreimal um die Welt gelaufen."

Ist das nicht ein ermunterndes Wort für einen Journalisten? Der englische Botschafter bei Hitler, Nevile Henderson, schrieb am 16. August 1939, just als Sie Ihr Gehalt beim Londoner „Observer" bezogen, an den Leiter der Europaabteilung im Foreign Office, Mr. Strang:

> „Das Urteil der Geschichte wird dahin gehen, daß die Presse die Hauptursache des Krieges war...Wenn es einen Waffenstillstand geben soll - und das ist die letzte Hoffnung - muß die Mißhandlung der deutschen Minderheit (in Polen) aufhören."

Da Sie als Zeitungsmann in England wirkten, mußten Sie doch von dem Umtrieb der damaligen englischen Presse nicht weniger mitbekommen haben, als der in

Berlin weilende Botschafter - oder etwa nicht? Warum bringen nicht gerade Sie dies zur Sprache? Obendrein den Umstand, von dem man doch in England wußte: daß die deutsche Bevölkerung in Polen mißhandelt wurde - aufgestachelt durch die Zusagen der englischen Regierung und Presse?

Hätten Sie nicht wissen müssen (oder wußten Sie es' gar?), daß der Direktor der deutschfeindlichen Propaganda im I.Weltkrieg und Besitzer großer englischer Zeitungen, Mr. Northcliffe, zugegeben hatte,

„daß 52 englische, russische, französische und italienische Zeitungen den Krieg gemacht haben?"

Nicht Deutschland, sondern die angelsächsischen Länder haben sich bis auf den heutigen Tag geweigert, einem internationalen Verbot der Kriegspropaganda zuzustimmen. Unter Berufung auf die „Freiheit der Presse" haben die angelsächsischen Staaten den Ehrenschutz fremder Staatsoberhäupter und Staatsorgane sowie deren diplomatischen Vertretungen stets verneint. Haben Sie sich in solcher Umwelt wohlgefühlt oder wo sind sie dieser in der übrigen Welt abgelehnten Einstellung entgegengetreten? Für diesen Fall wären Sie meines Beifalls sicher.

Auch aus einem weiteren Grund haben Sie beneidenswert leichtes Spiel: Der gewiß nicht deutschfreundliche, aber oft sachlich-gerechte jüdische englische Historiker, A.P.J. Taylor schrieb über die Deutschen:

„Sie haben keine interessanten Bücher, keine aufregenden Ideen, keine Hauptstadt und keine Staatsmänner

mehr...In Kriegszeiten schien es als sei die deutsche Frage nur dadurch zu lösen, daß die Deutschen aufhörten, zu existieren und das haben sie nun auch wirklich getan. Zwar sind sie noch da, aber atomisiert, jeder für sich dahinlebend, gut verdienend, fleißig und wohlgenährt. Aber sie bereiten niemand mehr Kopfzerbrechen, sich nicht und anderen nicht."

Können Sie sich nicht freuen, daß Sie und Ihresgleichen es dahin gebracht haben? Einen von Würde erfüllten Deutschen beugt dieses, ach so wahre Wort Taylors zu Boden. Sie aber, Herr Haffner, stehen auf dem Siegerpodium und blicken auf das erfüllte Leben eines Umerziehers. Vergangenheitsbewältiger müßte man sein in einem Volke, von dem de Gaulle meinte:

„Wenn man es nur wünschte, die Deutschen würden sich auch noch die Füße grün anstreichen lassen!"

Man ist dann nicht nur glücklich und wohlversorgt in einer Bevölkerung, von der Goethe heute abermals sagen müßte:

„Dem Irrtum ist es behaglich in der Majorität."

Mit welcher Vorgabe sind Sie und Ihresgleichen angetreten! Können Sie doch mit dem Pfunde wuchern, das andere von langer Hand her angesammelt haben, denn schon der im Jahre 1900 verstorbene Nietzsche erkannte:

„Die Dressierbarkeit der Menschen ist in diesem demokratischen Europa sehr groß geworden. Menschen, welche leicht lernen, leicht sich fügen, sind die Regel. Das Herdentier, sogar höchst intelligent, ist präpariert."

DER PSYCHOLOGISCHE KUNSTGRIFF UND DIE ALTE LEIER

Und nun machen Sie unverkennbar in Psychologie: Sie tragen einige anerkennende Bemerkungen über Hitler - hart an der gewagten Grenze eines Tones der Bewunderung - als Schlaglichter auf, um dann Ihre ganze schauervolle Schwärze desto gruseliger zur Wirkung zu bringen. Ein abgedroschener Kniff jener Gesellschaft, die sich als die bessere vorkommt: Man verabreicht erst einige schmeichelnde Komplimente, um dann desto wirkungsvoller seine Giftspritze unter die Haut zu stechen. Sie können es sich leisten z.B. auszusprechen, daß Hitler *„im Militärischen wirklich beschlagen"* war - ohne als „Verherrlicher des Nationalsozialismus" angegeifert zu werden, nachdem „man" sich doch seither auf den „dämlichen, anmaßenden Gefreiten" eingespielt hat. Sie mimen für diese ganze Gesellschaft gleichsam Selbstkritik. Aber man merkt, wie Wilhelm Busch, die Absicht, und ist verstimmt:

„Die Selbstkritik hat viel für sich
Gesetzt den Fall, ich tadle mich,
So hab ich erstens den Gewinn,
Daß ich so hübsch bescheiden bin,
Und zweitens denken sich die Leut:
Der Mann ist lauter Redlichkeit
Auch schnapp ich drittens diesen Bissen
Vorweg den anderen Kritiküssen
Und viertens hoff ich außerdem
Auf Widerspruch, der mir genehm.
So kommt es endlich denn heraus,
Daß ich ein ganz famoses Haus."

Hab ichs erraten, Herr Haffner?

Sie halten es mit der deutschfeindlichen Siegerwelt. Sie wollen siegen, wie die großen Demokratien der beiden Weltkriege siegen wollten. Der Mann, der im Jahre der Unterzeichnung des Diktates von Versailles italienischer Ministerpräsident war, Francesco Nitti, beschrieb Geist und Methode dieses Siegens:

> „Um zu siegen, muß man vor allem hassen, und um zu hassen, muß man dem Feind alles Hassenswerte zumuten...Damals malte man die Deutschen als die Barbaren der Kultur, als die Wurzel aller Übel der Menschheit usw. Es gab keine Grausamkeit, die man ihnen nicht zuschrieb, und wenn sie keine wehrlosen Frauen erschossen, hackten sie den Kindern die Hände ab. Wer von uns hat während des Krieges (1914/18) nicht in diesem Sinne von den Deutschen gesprochen? Nicht nur die Franzosen, auch Asquith (britischer Premier), Lloyd George (dessen Nachfolger), ich selbst zum Teil, kurz wir alle sprachen so. Der Krieg verschlang all unser Denken und Fühlen."

Und so, Herr Haffner, ist es wie im Märchen: Wenn sie nicht gestorben sind, tun sie es heute immer noch. Denn nicht nur im Krieg und bei den Siegern, sondern auch bei den geschlagenen Deutschen - in dem, was wir jetzt Frieden nennen - ist das Denken und Fühlen von demselben Haß mit in den Strudel gezogen worden. Über diesen Jahrhunderthaß schrieb Thomas Mann schon 1918:

> „Wir ließen es uns nicht träumen, wir mußten es erst im Kriege mit Schrecken und Schauer erfahren, wie sehr sie uns (und nicht wir sie!) in all der

Zeit gehaßt, gehaßt - und nicht sowohl aus Gründen ökonomischer Macht, sondern - viel giftiger - uns politisch gehaßt hatten. Nicht geahnt hatten wir, daß, unter der Decke des friedsam internationalen Verkehrs, in Gottes weiter Welt der Haß, der unauslöschliche Todeshaß der politischen Demokratie, des freimaurerisch-republikanischen Rhetor-Bourgeois von 1789 gegen uns, gegen unsere Staatseinrichtung, unseren seelischen Militarismus, den Geist der Ordnung, Autorität und Pflicht am verfluchten Werke war..."

Nicht wahr, Herr Haffner, es gibt rostfreie Wahrheiten, die ihren Neuwert auch noch nach leidvollen sechzig Jahren beibehalten! Doch Sie und Ihresgleichen haben es abermals gut, denn Sie können sich ja darauf berufen, daß Sie nicht anders können und dürfen, ist doch zusammen mit dem Fühlen und Denken ja auch die Freiheit der geschichtlichen Lehre dahingesunken! Wie hätten Sie in der so untergeordneten Stellung eines Journalisten Bewegungsfreiheit und Verdienstmöglichkeiten, wenn die sogenannten Großen der Weltpolitik schon die Gefangenen des von ihnen selbst heraufbeschworenen Hasses sind? Der amerikanische Präsident Herbert Hoover, seinerzeit Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation 1918/19, schreibt in seinen „Memoiren" über sein Gespräch mit dem Präsidentenberater Oberst House:

„Ich erinnerte ihn daran, daß ich bei unseren Gesprächen in Europa über die Friedensbemühungen geäußert hatte, in diesem Hochofen von Haß hätten die Staatsmänner keine Handlungsfreiheit mehr. Sie würden von den Gefühlen der Völker gefesselt."

EINE NATION VON SCHAFEN?

Basteln Sie nicht noch immer fleißig mit an dem geistlähmenden Haß? Zeichnen Sie das deutsche Volk nicht indirekt als die Hammelherde, die hinter einem „Frauenmörder- und Knabenvertilger"-Typ hergelaufen ist? Wenn Sie schon Ihrer Leserschaft ein geistiges Niveau zuschreiben, daß es derartige Kröten schluckt, dann liefern Sie das deutsche Volk doch vollends der Verachtung der Welt aus! Ist das Ihre Absicht? Die meinige ist es jedenfalls nicht, Ihr Treiben feige schweigend hinzunehmen, ohne es, im Einzelnen begründet, gebührend zu kennzeichnen. Möchte ich doch nicht, daß demnächst jemand ein Buch über alle Deutsche schreibt mit dem gleichen Titel, den ein Amerikaner für seine Landsleute wählte: „Eine Nation von Schafen", zumal schon Lenin befunden hatte: „Die Deutschen sind komische Leute, wie Schafe."

Selbst Sie verwerfen, wenn auch recht zurückhaltend, Geist und Wirken des Nürnberger Tribunals, wiewohl dieses ja doch im Grunde einer und derselben Bestrebung zu dienen hatte, der auch Sie zur Verfügung stehen: ein möglichst entsetzliches Bild von dem niedergeworfenen Deutschland zu zeichnen. Der Krieg der Waffen war doch nur als Vorspiel gedacht, und dies läßt sich kaum eindringlicher zur Anschauung bringen, als durch den Hinweis auf die Gehälter der Juristen, welche dem „Geist der Rache" (der US-Senator Taft) zu Nürnberg dienten. Die Juristen an diesem Tribunal bezogen je ein Dreijahres-Einkommen eines militärischen Oberbefehlshabers! Nun, der amerikanische Richter am IMT in

Nürnberg, Wenersturm hat in der „Chicago Tribune" in erfreulicher Offenheit aufgedeckt:

> „Das wirkliche Ziel der Nürnberger Prozesse war es, den Deutschen die Verbrechen ihrer Führer zu zeigen, und das war die Absicht, aus welchem Grunde die Prozesse angesetzt wurden. Hätte ich sieben Monate früher gewußt, was in Nürnberg passierte, dann wäre ich niemals dorthin gegangen."

Sie aber, Herr Haffner, sind noch heute in diesem geistigen Ort „Nürnberg", denn Ihre Schrift stimmt in ihrer Zielsetzung doch mit dem überein, was Wenersturm beschrieben hat: die Begriffe „Hitler" und *„Lust des Killers"*, wie Sie wortwörtlich schreiben, deckungsgleich zu verwenden, bedeutet doch in Wahrheit Geist vom Geiste des Internationalen Tribunals von Nürnberg!

Sie werfen sich kräftig für den Gedanken der freiheitlichen Ordnung in die Brust, nachdem Sie im zweiten Weltkrieg auf der Feindseite mitgewirkt haben. Waren Sie darauf auch noch stolz, als Sie die erste Anweisung zur Re-edukation vom 22. Mai gelesen hatten? Dort stand:

> „Es wird keine Diskussionen geben über die Probleme der Zukunft Deutschlands als Nation, außer solchen, die ausdrücklich gestattet werden . . . auch sehr allgemein gehaltene offizielle Äußerungen über Deutschlands Zukunft sollen zur Zeit nicht länger erlaubt werden."

So anmutig stellte sich die Ära der Gedankenfreiheit vor! Wahrlich, so und nicht anders haben wir uns im Kriege den Sieg der Prinzipien vorgestellt, die wir nach einer Niederlage zu gewärtigen hätten! Sie auch? Wenn nein, wo blieb Ihr Aufschrei über die Ungeheuerlichkeit, daß man einem Volk in seiner schwersten Stunde im Namen der Befreiung verbietet, sich Gedanken über seinen Fortbestand zu machen? Wenn Ja: dann ist doch alles, was Sie schreiben, eine einzige Irreführung!

Aber für Sie begann die goldene Zeit Ihres Wirkens. Wie kann sich der Geist eines Journalisten doch entfalten in einem Volk, dem man den Kopf abgeschlagen hat! Oder wie anders deuten Sie das Wort Churchills:

> „Wir haben es mit einem kopflosen Deutschland zu tun...Arbeit, Leben und Eigentum aller Deutschen stehen in der vollen Verfügungsgewalt der Sieger."

Dafür hat man uns Ersatzköpfe verschafft, welche die „restlose Zerstörung" des alten Gleichgewichtes zu besorgen hatten, Leute wie Kurt Lewin, die da meinten,

> „wer Mord und Totschlag ablehne, weil er 'Chaos' vermeiden wolle, der werde die Wiederherstellung des alten Gleichgewichtes mitverschulden!"

Blieb Ihnen denn unbekannt, daß einer der einflußreichsten Finanziers in Amerika, James Warburg, vorgeschlagen hatte, einen Ring um Deutschland zu legen, eine künstliche Inflation in Gang zu bringen, bis Mord und Totschlag die erwünschte „Fluidität" herbeigeführt hätten? Haben solche Gedankengänge Sie nicht stutzig gemacht, nicht abgehalten von Ihrer umerzieherischen Mittäterschaft?

Statt dessen haben Sie sich mit Eifer an dem Haberfeldtreiben gegen solche Andersdenkende beteiligt, welche Sie glaubten in Verbindung mit den Besiegten bringen zu müssen. Schrieben Sie nicht über einen Bundestagskandidaten deshalb: *„Diese Leute haben keine Nase für ihren eigenen Duft. Wenn man sie mit dem Zuchthaus verschont, wollen sie gleich in den Bundestag"*. Wenn solchen Leuten deutsche Politiker dabei hülfen, *„dann lieber weiter ins Zuchthaus mit ihnen."* Aus gütigem Herzen mit lockerer Hand ein schmissiger Stil, donnerwetter! Sollen wir da erwarten, daß Sie ausgerechnet über Adolf Hitler gezügelter schreiben, als in Ihren Anmerkungen geschehen? Nur bleibt jetzt Ihre eigene Frage über Ihnen schweben: „Haben Sie selbst *keine Nase für Ihren eigenen Duft?"* Und so ist es wohl angebracht, Ihnen bei der Schärfung Ihres Geruchssinnes behilflich zu sein.

Warum, Herr Haffner, hat man so viele Lügen ersinnen müssen gegen einen Mann, dem angeblich das Verbrechen, das Unrecht und die Gemeinheit aus allen Knopflöchern quoll, so wie Sie es darstellen? Hat man nicht die Lüge von deutschen Mobilmachungen erfunden, die Lüge vom Lebensborn, die Tilea-Lüge von der deutschen Erpressung Rumäniens, die Lüge von der Reichstagsbrandstiftung, von der Schuld am Luftterror, von den Gaskammern in Dachau? Sprach nicht Eugen Kogon, Ihr ehrenwerter Kollege, vom „angeblichen" Attentat im Bürgerbräukeller am 9.11.1939, von dem jetzt der jüdische Abg. im englischen Unterhaus, Straus, zugibt, daß er es finanziert hatte? Warum lassen Sie unwidersprochen, daß Hitler das Wort vom bolschewistischen „Untermenschen" erfunden habe, nachdem doch gerade Sie als Englandkenner wissen müßten, daß es in den frühen Zwanzigerjahren von Churchill geprägt wurde? Haben Sie Ihr Wissen so ausgesiebt, daß nur verblieb, was Deutschland belastet? Sind die „guten" Deutschen nie wieder Anwälte ihres eigenen Volkes, sondern nur immer Staatsanwälte gegen Deutschland?

Soll es ewig bei der Erkenntnis des Deutschenhassers Clemenceau (französicher Ministerpräsident Ende des Ersten Weltkrieges) bleiben:

> „Die Deutschen kennen keine Mittellinie, sie sind maßlos. In guten Zeiten verherrlichen sie ihre Ideale bis zur Selbstaufopferung, nach der Niederlage beschmutzen sie ihr eigenes Nest, nur um uns zu gefallen."

Die guten Zeiten sind vorbei, die Niederlage eindeutig. Nun sind eben die Haffners an der Reihe.

Arnold Gehlen meint dazu:

„Zahllose Personen sind mit allen Mitteln der Meinungsmache öffentlich bemüht, allem, was irgendwie noch steht, das Mark aus den Knochen zu blasen".

Die Verräter sind die Helden, die Helden aber Gift für die Jugend. Die Bücher von Skorzeny und Oberst Rudel wurden auf den Index gesetzt, indes sie in den USA Millionenauflagen erleben und in Israel zur Pflichtlektüre auf Offiziersschulen erhoben wurden. „Le monde une maison de fous." (Die Welt ein Narrenhaus), vorgeführt am Modell Deutschland.
Sie und Ihresgleichen, Herr Haffner, haben es dahin gebracht, daß uns ein amerikanischer Historiker über die Kriegsschuldfrage sagen darf und sagen muß:

> „Ich jedenfalls kenne kein anderes Beispiel in der Geschichte dafür, daß ein Volk diese nahezu wahnwitzige Sucht zeigt, die dunklen Schatten der Schuld auf sich zu nehmen an einem politischen Verbrechen, das es nicht beging..."

Und so, Herr Haffner, sehe ich mich genötigt, zur Unperson zu werden im Sinne eines französischen Zweizeilers:

> „Cet animal est très méchant
> Si l'on attaque, il se défend!
>
> (Diese Bestie ist gemeingefährlich
> Wenn man sie angreift, verteidigt sie sich!)

Zum Schlusse noch, ehe ich im Einzelnen deutlich werde, ein Wort zur Klärung: Die Wahrheit muß heraus - für alle Seiten! Ich kenne keine Macht der Welt, keine

weltliche und keine geistliche, die nicht schwere Verbrechen begangen hätte. Müßten die Sieger ihre Regierungsformen verwerfen, weil in ihrem Namen empörende Verbrechen begangen wurden, so wäre das gleichbedeutend mit dem Untergang der Demokratie in der Welt. Oder wie Papst Pius XII. in einer Botschaft es ausdrückt, beide Seiten sollten sich als schuldig bekennen, da im letzten Weltkriege sich

> „das Wort der Weisheit erfüllte: 'Sie waren alle gefesselt mit derselben Kette der Finsternis'".

Wäre das für die christlichen Sieger kein Ausgangspunkt für eine Überprüfung ihres hochmütigen Richtertums?

Daß die Dinge bis zurück ins ferne Altertum so liegen, ist so beklagenswert wie unbestreitbar. So wäre es denn doch wohl angezeigt, daß jede Macht der gleichen Milde oder der gleichen Härte überantwortet würde. Dies, Herr Haffner, wäre der Welt bekömmlicher als das Geschwätz von Rechtsstaatlichkeit - es wäre endlich dessen handfeste Verwirklichung. Zudem aber sollte man - hüben wie drüben - jede Form der Hetze unter Strafe stellen! Könnte man diesen Grundsatz verwirklichen, dann würde es schnell stille werden in manchen Organen und manche „Anmerkungen" würden dann auch unterbleiben müssen - meinen Sie nicht auch, Herr Haffner?

SELBSTVERSTÜMMELUNG

Herr Haffner, ich mache es mir nicht leicht, zu sagen, der Andere ist im Unrecht. Goethe sagt wohl mit Berechtigung: „Die Welt ist voller Widerspruch und - sollte sichs nicht widersprechen?“ Haben Sie getrost andere Meinungen, solange Sie nicht mit den niedrigsten Anwürfen gegen Menschen vorgehen, die von ganz anderem geschichtlichen Rang sind wie Sie. Große Persönlichkeiten passen nun einmal nicht unter die Schablone derer, die sich in ihren Interessen gestört fühlen und sich daraufhin gleich als die Statthalter der alleinseligmachenden Wahrheit aufspielen. Allein, im Unrecht stecken sie offensichtlich dann immer, wenn sie sich selbst in Abrede stellen.

> „Denn Recht hat jeder eigene Charakter, der übereinstimmt mit sich selbst. Es gibt kein andres Unrecht als den Widerspruch.“

An dieses Wort der Gräfin Terzky in Schillers „Wallenstein“ denkt man manchmal, wenn man Ihre Anmerkungen nicht nur mit der Netzhaut, sondern auch mit wachem Gedächtnis liest.

Da schreiben Sie doch über Hitler:
„Eine ungeheure Leistung, so fast das ganze Volk hinter sich her zu vereinigen, und in weniger als zehn Jahren vollbracht! Und vollbracht, im wesentlichen nicht durch Demagogie, sondern durch Leistung...Die letzten, entscheidenden fünfzig Prozent aber gewann er nach 1933 hauptsächlich durch Leistungen“.

Einunddreißig Seiten weiter lesen wir:
„Ein Mann, der seine Macht auf Massen stützte, nicht auf Eliten, in gewissem Sinn ein zu absoluter Macht gelangter Volkstribun. Sein wichtigstes Herrschaftsmittel war Demagogie, und sein Herrschaftsinstrument war keine gegliederte Herrschaftshierarchie, sondern ein chaotisches Bündel unkoordinierter, nur durch seine Person an der Spitze zusammengehaltener Massenorganisationen".

Meinen Sie nun *„durch Leistung"* oder *„durch Demagogie"*, oder beides oder keines von beidem? Wie kann ein Verfasser sich so der Lächerlichkeit ausliefern, daß er zeigt, wie er in ein und derselben Schrift nicht mehr weiß, was er gesagt hat? Liegt da innerhalb der Zeit Ihrer Niederschrift ein längerer verregneter Urlaub, der Sie in andere Stimmung versetzte? Und einem solchen Mann soll man dann allen Ernstes abnehmen, daß Hitler die *„Zerstörung der deutsche Nation"* als *„Ziel"* vorschwebte?

Herr Haffner, Sie schreiben, daß Hitler im Gegensatz zu Bismarck ein *„Nur-Politiker und auf allen anderen Gebieten eine Null war"*. Herr Haffner, es gibt aber auch Leute, die sich auf allen Gebieten als hoch befähigt ausgeben, und auf einem Gebiet, wo es etwas Ernsthaftes zu leisten gilt, eine Null sind. Und dies ist schlimmer! Sie haben ersichtlich noch gar nicht entdeckt, daß Sie - wiederum in ein und demselben Buche - Hitler als wirklichen Könner herausstellten, auf einem Gebiet, auf dem Sie ihm zuvor ausdrücklich die Begabung abgesprochen hatten: *„Hitler verstand durchaus etwas von Kriegsführung, er hatte seine Fronterfahrungen aus dem ersten Weltkrieg intellektuell besser verarbeitet als irgend etwas anderes."* Vielleicht

meinen Sie, daß das Militärwesen eine Art Wurmfortsatz der Politik sei und insofern könne es dabei bleiben, daß Hitler ein „Nur-Politiker" war. Frage: Wem muten Sie zu, daß er Ihnen solches ernstlich abnimmt? Oder meinen Sie, ein so bekannter Schreiber wie Sie kann vom Balkon seiner geistigen Residenz mit aller Nachlässigkeit zum Mob sprechen? (So schrieb der englische Minister Duff Cooper über den von der Münchener Friedenskonferenz zurückgekehrten Chamberlain: „Vom Fenster aus sprach er zum Mob").

Herr Haffner, sie heben ja auch die Redegewalt des Mannes hervor, dessen Leben *„im Wesentlichen Fehlanzeigen" hergibt."* War Demosthenes Politiker und Lübke voller Redegewalt? Ist Politik und Redekunst ein und dasselbe? Wenn nein: War der Mann Hitler, dem sie ein *„inhaltsloses Leben"* bestätigen, also doch außer „Nur-Politiker" auch noch sonstwer?

Herr Haffner, war Stresemann ein Politiker? Wenn ja: Was hat er organisiert? Werfen Sie die Begriffe Politiker und Organisator ganz einfach zusammen? War Hitler also doch auch hierin außer „Nur-Politiker" noch sonstwer? Sie schreiben: *„Die NSDAP der späten zwanziger Jahre war als Organisation jeder anderen Partei bereits überlegen...sie stellte die altberühmte Parteiorganisation der SPD weit in den Schatten".* Machen Sie denn nur so ein bißchen Spaß mit Ihren Lesern? Soll es von Ihnen am Ende heißen wie bei Kurt Tucholski:

> „Den Mann gibt es gar nicht; er ist nur der Lärm den er verursacht."?

Da geht es wie Kraut und Rüben durcheinander: So heißt

es aus leichter Feder *„Hitler verstand nichts vom Staate"* und *„Politik, für die er so begabt gewesen ist"*. Sie schreiben von seiner *„Festlegungsscheu"*, was Sie aber nicht davon abhält, eine programmatische Verkrampfung anschaulich zu machen mit dem Bilde, er habe seinen Antisemitismus *„wie einen Buckel"* mit sich herumgetragen. Von dem Manne mit ausgesprochener *„Festlegungsscheu"* wissen Sie zu berichten, daß seine Politik von 1925 bis 1945 *„aus einem Guß"* gewesen ist. Es gibt eben Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt. Hitler räumte mit seinen sechs Millionen Arbeitslosen in drei Jahren auf. F.D. Roosevelt, gleichzeitig an die Regierung gekommen, saß 1939 noch immer auf seinen ererbten elf Millionen. Hitler war „Nur-Politiker" und verstand, was Verständige ihm rieten. Roosevelt war Politiker und verstand nicht, was er verstehen sollte. War Hitler also nur Politiker oder sind nur „Nur-Politiker" fähig, wirtschaftliche Probleme zu begreifen?

Diese planmäßige Einfärbung des Bewußtseins rund um den Erdball ist wahrlich nicht leicht zu nehmen. Wissen wir doch aus der Geschichte wie die ungeheuerlichsten Verdrehungen und Verleumdungen sich zu unaustilgbaren Anschauungen im Denken und Fühlen der Menschheit versteinern!

So steht denn neben den einstigen zeitgenössischen Bekundungen über die Vandalen als einem vorbildlich tugendhaften Volk der sehr viel später künstlich erzeugte Begriff des „Vandalismus", über den Grégoire, der Bischof von Blois, bekannte:

> „Ich schuf das Wort, um die Sache zu töten."

Und so lebt denn z.B. der 14. Juli in Frankreich als erhebender Tag der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" und ist doch dem Andenken an den Sturm auf die Bastille gewidmet, aus der vier Urkundenfälscher, zwei Verrückte und ein Sadist freigelassen wurden, worauf der Pöbel auf fünf Piken die abgeschlagenen Köpfe von Besatzungsmitgliedern der Bastille durch die Stadt trugen. Der mächtigste Geist der französischen Revolution, Graf Mirabeau, urteilte: „Die Sieger über die Bastille waren die größten Schurken von Paris". Der zusammen mit Robespierre hingerichtete Revolutionär Saint Just schrieb:

> „Kaum war die Bastille genommen, als man an die Feststellung der Sieger ging. Die meisten wagten nicht, ihren Namen zu nennen. Doch kaum waren sie über die Folgen beruhigt, als ihre Angst in Unverschämtheit umschlug".

Nein, nein, Herr Haffner, wir unterschätzen die Macht der Täuschung und Lüge keineswegs: Dieser Sachverhalt ist nun seit Generationen die tragende Grundlage für den Nationalfeiertag eines großen Kulturvolkes!

Entschuldigen Sie bitte diesen Ausflug in die Geschichte. Aber da sie uns lehrt, in welcher Weise das Bewußtsein der Menschheit für die empörendsten Verfälschungen, ja für die völlige Umkehr der Wahrheit aufnahmewillig und -fähig ist, haben wir Deutsche die Pflicht, rechtzeitig dem entgegenzutreten, was Sie sich in Ihren „Anmerkungen" vorgenommen haben!

Sie schreiben: Hitler *„begann als Absteiger"*.Er *„scheiterte an der Aufnahmeprüfung für die Kunstakademie"*.Würden Sie über Churchill auch schreiben, „er begann als Absteiger"? Dieser ist nämlich bei der Aufnahmeprüfung in die Militärakademie gleich zweimal durchgefallen. Sie geben dem Künstler Hitler zur Eröffnung Ihrer wohlwollenden Würdigung diesen geistreichen Pferdefuß. Würden Sie über den Künstler Paul Cézanne, der doch nun wirklich einer der größten Maler Frankreichs im 19. Jahrhundert war, auch die geschmackvolle Bemerkung anbringen, „er begann als Absteiger"? Denn er fiel ja auch bei der Aufnahmeprüfung an der Akademie durch! Sie schreiben: Hitler kam *„wegen mangelnder Führungsfähigkeit nicht über den Rang eines Gefreiten hinaus"*.

Wenn ich Sie recht verstehe, dann hat eine zwanzigfach überlegene Welt fünf Jahre gebraucht, um mit Hilfe eines beispiellosen Verrates innerhalb der deutschen Führung einen diktatorisch waltenden Oberbefehlshaber zu überwältigen, der nicht einmal die Führungsfähigkeit eines Unteroffiziers besaß. Herr Haffner, Sie sind insofern ein recht angenehmer Besprechungsgegenstand, als man so viele Ihrer Worte eben nur für sich selber sprechen lassen braucht, um Ihr Profil deutlich zu machen.
Sie schreiben, Hitler habe zunächst eine *Frührentner- und Bohèmeexistenz"* geführt. Das ist immerhin vergleichsweise milder, als das Urteil, das Randolph Churchill über seinen berühmten Sohn Winston fällte, als er ihn „a social wrastel" (einen asozialen Taugenichts) nannte. Fänden Sie es geschmackvoll, diese Bemerkung der

Lebensbeschreibung des englischen Premiers voranzustellen? Dürften Sie daraufhin noch hoffen, von einer englischen Leserschaft gewürdigt oder gar ernst genommen zu werden?

Sie schreiben: daß *„Hitlers persönliches Leben auch in seinem zweiten öffentlichen Lebensabschnitt inhaltsarm und kümmerlich geblieben ist"*.Glauben Sie wirklich, ein Mann vom Format Hitlers - und von Format sprechen Sie ja trotz aller Schmähungen! - breitet sein Innerstes vor den Leuten aus, zu denen Sie zählen? Was für ein Glück, daß Sie keine Beethovenbiographie geschrieben haben, denn unter Ihrer Schablone hätten Sie wohl auch bei diesem großen Mann entdeckt, daß sein persönliches Leben *„inhaltsarm und kümmerlich"* abgelaufen sei.

Sie bemäkeln Hitlers Umgang mit *„untergeordneten Hilfskräften, Fahrern, Leibwächtern, Sekretären...in dieser ‚Chauffeureska' entspannte er sich"*. Hätte er zur Entspannung „Anmerkungen" mißvergnügter Journalisten lesen sollen? Gerade davon sich zu erholen galt es doch! Sind Sie im übrigen denn kein Demokrat? Gerade diese versäumen doch keinen Anlaß, sich als „volksverbunden" darzustellen. Herr Haffner, sind Hilfskräfte nur als Stimmvieh schätzenswert, um gleich nach der Wahl wieder im Stall der 'Chauffeureska' zu verschwinden?

Was für verschiedene Welten sind doch hier die Leute mit *„geregelter Bildung"* und da wahrhaft große Männer! Goethe meint in seinen „Maximen"

> „Der geringste Mensch kann complett sein, wenn er sich innerhalb der Grenzen seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten bewegt."

Ein Jahr vor seinem Tode, 1832 sagte der 83-jährige Weise von Kohlenbrenner, Glasbläsern und Holzhauern, sie seien

> „alle heiterer als unser einer, dessen Kahn sich so voll gepackt hat, daß er jeden Augenblick fürchten muß, mit der ganzen Ladung unterzugehen."

Sie sprechen hochnäsig abwertend von *„Hilfskräften, -Fahrern, Leibwächtern und Sekretären"*. Goethe hingegen schrieb an Frau von Stein von dem Nutzen,

> „mit lauter Menschen umzugehen, die ein bestimmtes einfaches, dauerndes, wichtiges Geschäft haben... Es ist wie ein kühles Bad, das einen aus einer bürgerlich wollüstigen Abspannung, wieder zu einem neuen kräftigen Leben zusammenzieht."

Was könnte den Gegensatz zwischen geistiger Halbwelt und einem Genie treffender kennzeichnen, als Ihre und Goethes Auffassungen über den Umgang mit dem einfachen Mann?

Sie wollen doch sonst up to date sein: Warum nur stehen Sie sich als volkstümlicher Demokrat hier so sehr selbst im Wege? Sie schreiben: *„eine geregelte Bildung hat er nie genossen . . . nur ein paar Jahre Realschule mit schlechten Zensuren"*. Daraus schließen Sie wohl, daß man den Genuß einer geregelten Bildung meiden soll und schlechte Schulzensuren braucht, um nach Ihren Worten *„in weniger als zwanzig Jahren aus dem völligen Nichts zur Zentralfigur der Welt"*emporzuwachsen! Konnten Sie das, was Sie Bildung heißen, schlechter wegkommen lassen

als auf solche Weise? Was wäre das doch für eine Leserschaft, vor der Sie sich durch solche Widersprüche nicht lächerlich gemacht hätten?

Da hatte Goethe eine andere Auffassung von der Rolle, welche die Schule für die Entwicklung großer Persönlichkeiten spielt und welche geradezu sprunghafte Förderung der Umgang mit bedeutenden Männern einträgt. Er sagte zu Eckermann über den Gedankenaustausch mit diesen:

> „Was dies aber wäre, empfinde ich, wenn Männer wie Alexander von Humboldt hier (in Weimar) durchkommen und mich in dem, was ich suche und mir zu wissen nötig, in einem einzigen Tag weiter bringen als ich sonst auf meinen einsamen Wegen in Jahren nicht erreicht hätte."

Aber, Herr Haffner, Goethe hat sich ja auch nicht mit Leuten Ihrer Wirkungsart abgegeben, denn

> „was das allerschlimmste bleibt, gar mancher kommt vom Lesen der Journale."

Herr Haffner, der Verfasser von Anmerkungen ist ein Rezensent und Goethe schrieb zu einer Zeit, die noch Humor verstand Worte, die ihm heutzutage teuer zu stehen kämen:

> „Schlagt ihn tot den Hund, es ist ein Rezensent!"

Hitler aber pflegte Umgang mit so welterfahrenen und hochgebildeten Persönlichkeiten wie Sven Hedin, der seinerseits nur mit Ehrfurcht und Bewunderung von Hitler sprach. Ob sich berühmte Männer ernsthaft auch mit

Ihnen schon abgegeben haben, ist mir unbekannt geblieben. Vielleicht ist das heutzutage auch nicht mehr von Belang, von genialen Geistern befruchtet zu werden, da Sexatlas und geschlechtliche Enthemmung die Entwicklung der schöpferischen Persönlichkeit nicht mehr so behindern, wie die repressive Gesellschaft jener unglücklichen Zeiten, da Deutschland der Welt noch den gewaltigen Kulturbeitrag aufnötigte, von dem Sumner Welles, Mitglied der Regierung Roosevelt, 1944 schrieb:

> „Es ist eine einzig dastehende Tatsache, daß kein Volk mehr zum philosophischen, wissenschaftlichen, literarischen und musikalischen Erbe der modernen Kultur beitrug."

Herr Haffner, ich darf also zusammenfassen: Der *„typische Halbgebildete" - „einer der alles schon immer besser wußte und mit zusammengelesenem Halb- und Falschwissen um sich warf"*,hat nach dem Zeugnis des englischen Premiers Winston Churchill

> „Erfolge erzielt, die zu den bemerkenswertesten der gesamten Weltgeschichte gehören".

Darf man da fragen, ob denn die heutigen großen Politiker besser nicht in die Schule gegangen wären? Diese Frage wird unterstützt durch die Äußerung des amerikanischen Außenministers Lansing, welcher die Schöpfer der von Ihnen wiederholt so genannten „Friedensordnung" von Versailles summarisch „Idioten und Verbrecher" nannte.

Hitler war also der Verbrecher, der im Kampf gegen die von Lansing festgestellten Verbrecher von Versailles groß

geworden ist. Warum also nicht ganz einfach die gleiche Bezeichnung zurückgeben, zumal ja jedermann fürchten muß, wegen „Verherrlichung des Nationalsozialismus" belangt zu werden, der die Wahrheit zum Zeugen aufruft gegen die niedrigsten Anwürfe weltweiten Rufmordes? Kapitän zur See, Heinz Assmann, ein ausgesprochen kirchlicher Mann, der die letzten drei Kriegsjahre in der nächsten Umgebung Hitlers lebte und eines der schwerstbeschädigten Opfer des Bombenlegers von Stauffenberg war, hat nach dem Attentat mit Entschiedenheit die Darstellung zurückgewiesen, Hitler sei ein niedriger Verbrecher oder Narr gewesen. Er hebt seine Einfachheit und Bescheidenheit hervor.

> „Er war unerhört schöpferisch und hätte den Krieg gerne vermieden. Von klarem Verstande und außerordentlichem Gedächtnis bewies er in der Unterhaltung stets ein hohes Niveau."

Assmann bezeugt, daß Hitler über General Dietl, als dieser energisch und heftig widersprochen hatte, zu seiner Umgebung sagte:

> „Meine Herren, so wünsche ich mir meine Generäle".

Herr Haffner, ist es nun mein Verbrechen, daß ich Ihnen all das vorhalten muß - Ihnen, der von Hitlers *„zusammengelesenem Wissen"* spricht? Ihnen, der doch über Hitler alles erst zusammengelesen haben muß, um alle Erlebenszeugen damit unter die Schwindler oder die Dummköpfe zu verweisen?

Der Freiburger Historiker Gerhard Ritter hat im Auftrag des „Deutschen Instituts für Geschichte der national-

sozialistischen Zeit" in der Einleitung eines von ihm herausgegebenem Buches Ansichten vertreten, die ganz besonders Sie, Herr Haffner, angehen, da sie von hitlerfeindlicher Seite ausgesprochen sind:

> „Freilich gibt es seit 1945 eine Hitler-Kritik neunmalkluger Literaten, die sich ihre Sache viel zu leicht machen. Es ist allzubillig, wenn man ihm die Lücken und leicht erkennbaren Grenzen seiner Bildung nachweist. Es ist ungerecht, ihm einen Vorwurf daraus zu machen, daß er sie auf ungeregeltem Weg selbst erworben, sich aus vielfach fragwürdiger Literatur 'angelesen' hat, ohne kritisches Unterscheidungsvermögen, ohne sicheren, geschulten Geschmack, und daß er fast immer in Klischeebegriffen denkt. Die Lebensgesetze eines Volksführers und Machtpolitikers sind nun einmal andere als die der Bildungs- und Büchermenschen. Man sieht immerhin einen lebhaft bewegten Geist vor sich, der sich auf recht vielen Weideplätzen seine Nahrung sammelt, mit verblüffender oratorischer Gewandtheit und sprühendem Temperament davon zu reden weiß, von einem starken Gedächtnis unterstützt..."

Kurz: Es gibt also Geister, die in Hitler etwas anderes sehen, als *„ganz einfach den Massenmörder"*, den *„Frauenvertilger"* und den *„Knabenvertilger"* und es ist durchaus nicht ausgemachte Sache, daß diese Geister unter Ihrem Range stehen.

FERNDIAGNOSE

Herr Haffner, Sie schreiben über Hitler: *„Kein einnehmender Charakter"*.Eine natürliche Gegenwirkung! Denn Sie sind von Hitler so weit entfernt, wie Hitler von Ihnen.

Es ist mir bisher verborgen geblieben, ob Sie mit Hitler auch nur ein einziges Wort getauscht haben. Das wäre für Hellseher ja auch gar nicht nötig. Wir haben aber Äußerungen von Persönlichkeiten vorliegen, die mit Sicherheit noch bedeutender sind, als Sie. Sie als Hilfswilliger der englischen Presse müßten besonders den Bericht des Viscount Rothermere kennen, in dem er dartut:

> „In England sehen viele Hitler als einen Menschenfresser an. Ich möchte aber sagen, wie ich ihn gefunden habe. Er strahlt gute Kameradschaft aus. Er ist schlicht, natürlich und offensichtlich aufrichtig. Er ist überragend klug. Ich habe nur zwei andere kennengelernt, auf die ich diese Bezeichnung anwenden könnte - Lord Northcliffe und Lloyd George. Wenn man an Hitler eine Frage richtet, gibt er sofort eine aufschlußreiche und hervorragend verständige Antwort...Seine Höflichkeit ist mit Worten nicht zu beschreiben, und Männer wie Frauen nimmt er in gleicher Weise durch sein jederzeit entwaffnendes Lächeln für sich ein. Er ist ein Mann von seltener Kultur. Seine Kenntnisse in Musik, Malerei und Baukunst gehen tief."

(Lord Rothermere, Direktor der Pressestelle des britischen Informationsministeriums)

Tja, Herr Haffner, soviel schlechter kennen eben diejeni-

gen Menschen Hitler, die ihn kennen als jene, die ihn nicht kennen. Der amerikanische Präsident Herbert Hoover:

> „Hitler machte Eindruck, schien hochintelligent, ließ ein bemerkenswertes und zuverlässiges Gedächtnis erkennen, zeigte sich gründlich unterrichtet und war fähig zu klarer Darstellung".

Sie meinen, Hitler blieb *„im übrigen sein Leben lang der typische Halbgebildete - einer der alles schon besser wußte und mit seinem zusammengelesenen Halb- und Falschwissen um sich warf, am liebsten vor einem Publikum, dem er damit imponierte, weil es rein gar nichts wußte."* Herr Haffner, zu diesem Publikum zähle ich mich auch und habe dennoch die Meinung, daß ich mich in manchen Dingen etwas gründlicher unterrichtet habe als die Umerzieher Ihres Kalibers.

Was das *„Falschwissen"* anbelangt ist nur allzubegreiflich, daß die Neuhistoriker und ihre politischen Schirmherren keine größere Beklemmung kennen, als eine wahre Opposition an die Mikrophone des Rundfunks und Fernsehens heranzulassen! Ihre Stärke indes, Herr Haffner, ist doch nur, daß umsatzstarke Verlage, daß die gesamte Tagespresse, die Illustrierten, von Funk und Fernsehen ganz zu schweigen, mit ihrem Großlärm die Stimme der Wahrheit so gut wie unhörbar machen können.

Herr Haffner, Sie sagen mit der Sicherheit eines Propheten: *„Alle weichen liebenswürdigen Züge fehlen"*.Auch wenn es Ihnen auf die Nerven fallen sollte, muß ich auch hier einige Stimmen dazu anführen. Der südafrikanische Ver-

teidigungsminister Oswald Pirow schildert seine Begegnung mit Hitler in der spannungsgeladenen Zeit vom November 1938:

> „Ich traf Hitler vor einem Hintergrund von liebenswürdiger Aufmerksamkeit, die ich sehr zu schätzen wußte. Auch der Führer war voll bezaubernder Herzlichkeit."

Ich fahre fort mit den Worten eines alten Deutschenfeindes: Winston Churchill.

> „Diejenigen, die Hitler von Angesicht zu Angesicht kennengelernt haben, als Geschäftsleute oder in der Gesellschaft, haben einen außerordentlich kühlen, fähigen,gut informierten Funktionär mit angenehmen Manieren und freundlichem Lächeln angetroffen, und nur wenige sind von seiner erstaunlichen Anziehungskraft unberührt geblieben. Diese Eindrücke sind keineswegs die von Leuten, die sich von der Macht blenden ließen."

Der Kriegspremier Lloyd George schrieb im „Daily Express" am 17.9.1934:

> „Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht. Er ist ein geborener Menschenführer, eine magnetische dynamische Persönlichkeit..."

Hatten Sie nicht hervorgehoben, daß er wegen „mangelnder Führungsfähigkeit" nicht Unteroffizier werden konnte? Lloyd George:

> „Er ist der George Washington von Deutschland."

Aber nicht wahr: Welches Gewicht hat denn schon das Wort eines Lloyd George gegen das Ihrige?

Sie schreiben: *„Politik war sein Leben, aber nie sein Beruf"*. Vortrefflich! Dichtung war sein Leben, aber Goethe hat diesen Beruf nie erlernt. Sollten wir uns nach Ihnen, Herr Haffner, richten, müßten wir vom Herrn Assessor Goethe am Wetzlarer Reichskammergericht ausgehen, um ihn als Künstler und Weisen gelten lassen zu können. Aber bleiben Sie mir fern mit Goethes Universitätstiteln! Durch diese war einer der größten Geister der Menschheit vor den Haffners des 18. und 19. Jahrhunderts ja auch nicht gefeit! Löb Baruch Börne, ebenfalls ein berühmter Kolumnist, schrieb damals:

„Goethe weil er beschränkt ist, beschränkt."

Aber der Ruhm blieb dennoch auf Goethe beschränkt, und Sie, Herr Haffner, werden in zweihundert Jahren ja wohl noch weit mehr vergessen sein als Herr Börne es heute ist, indes dann noch mit gleicher Richtigkeit gelten wird, was Napoléon in der Verbannung auf Elba von sich meinte: Mon nom vivra autant que celui de Dieu" (Mein Name wird solange leben wie der Gottes). Was künftige Geschlechter bei Hitlers Namen empfinden werden, hängt von der Fülle der Wahrheit ab, die verblieben sein wird, wenn sein Charakterbild nicht mehr von der Parteien Gunst und Haß verwirrt in der Geschichte schwankt. Vorerst mögen Sie es mit den Worten halten:

„Dieser Mensch ist ein Muster von Schlechtigkeit. Man kann in der Geschichte lange suchen, bis man seinesgleichen findet".

So schrieb Josef Reichel, ein Brieffreund Börnes, über - Goethe. Börne wiederum meinte:

> „Goethe hat, wie es Napoléon mit Frankreich getan, Deutschland auf ein Jahrhundert zurückgeworfen..."

Die Welt hat wenig Glanz, doch viele, die ihn schwärzen.

Herr Haffner, Sie sagen ganz zeitgemäß, *„Hitler fehlte Wärme, Würde, Bildung...was Hitlers Leben sonst hergibt, sind im wesentlichen Fehlanzeigen."* Sie haben dabei den Tonfall der unproduktiven Neider genau getroffen, wie einst Friedrich von Gentz, der über Goethe schrieb:

> „Er ist nun einmal ein seltsamer Mensch, aber wahrlich kein interessanter".

v. Gentz war wie Sie Publizist.
Der auch von Ihnen herangezogene Jakob Burckhardt macht uns aber eindringlich genug auf das Wirken der Schreiber aufmerksam:

> „Wenn aber der große Mann käme und nicht gleich in seinen Anfängen zugrundeginge, so ist noch die Frage, ob man ihn nicht zerschwatzen und durch Hohn über ihn Meister würde. Unsere Zeit hat eine zermürbende Kraft."

Sehen Sie sich nicht ein wenig in diesem Spiegel?

KEIN GLÜCK MIT VERGLEICHEN

Herr Haffner, Sie sprechen davon, daß sich Männer wie Bismarck und Mao in ihren erlernten Berufen bewährt hätten, ganz im Gegensatz natürlich zu Hitler. Abgesehen davon, daß solches ein für die Würdigung großer geschichtlicher Vorgänge belangloses Gerede ist, möchte ich doch festhalten, daß Sie hier mit jenen Halbwahrheiten umgehen, die Sie dem ungebildeten Hitler vorwerfen. Denn Bismarck hat sich als juristischer Regierungsassessor nur kurze Zeit mit dem „geistigen Holzhacken" beim Gericht in Aachen und bei der Regierung in Potsdam abgegeben, wo er der Beschäftigung mit Ehescheidungen, Bagatellprozessen und Zollangelegenheiten bald überdrüssig wurde, seine Laufbahn abbrach und sich seiner väterlichen Landwirtschaft widmete. Mao hat seinen Lehrerberuf nie ausgeübt! Was soll also das Gerede um die berufliche Bewährung?

Herr Haffner, Sie bringen es über sich, uns die *„volle Menschlichkeit"* Lenins und Maos - gleichzeitig mit Bismarck genannt - zur Würdigung zu empfehlen. Diese volle Menschlichkeit *(„alle waren verheiratet...alle kannten die große Liebe")*gab Lenin denn auch 1908 in Zürich seinem Petersburger Landsmann Korostowez eindeutig zu erkennen:

Er wolle sich die Durchführung seiner Revolution dreißig bis vierzig Millionen Tote kosten lassen! Wäre das nicht ein viel geeigneterer Stoff für einen so leidenschaftlichen Kriminologen wie Sie, als der vergleichsweise langweilige Hitler? Denn ein Plansoll von dreißig bis vierzig Millionen

Toten, noch dazu aus dem eigenen Staatsvolk, haben sogar Sie Hitler noch nicht angedichtet.

Würden Sie etwa Tschiang kai schek vorhalten, daß er zeitweilig sein Geld als Barkellner verdienen mußte, Lenin als Korrekturenleser und Präsident Truman als Krawattenverkäufer? Was sind das für Gesichtspunkte?

Sie sagen: *„Hitlers Eigenschaften liegen auf der Hand: 'Rachsucht', Treulosigkeit'."*

Wiederum möchte ich das Urteil eines Mannes anführen, der - im Gegensatz zu Ihnen - Hitler persönlich kannte und mit den schicksalhaften Vorgängen vor 1939 etwas mehr zu tun hatte als Sie. Ihnen voll entgegengesetzt, hat der englische Botschafter Henderson über Hitlers Treue eine ganz besonders anerkennende Bemerkung gemacht, wie sie über einen Staatsmann in der Geschichte selten vorgefunden wird. Er schrieb am 9. März 1939 an seinen Außenminister:

> „Ich habe wenig Glauben an die Dankbarkeit der Nationen, obwohl ich glaube, daß es Hitler nicht an dieser seltenen Qualität fehlt...Es scheint angebracht, hier die Frage zu erörtern, ob wir uns auf Hitlers Wort verlassen können...Das mag sein wie es will, aber es ist eine Tatsache, daß er persönliche Treue - wo seine eigenen Freunde betroffen sind - bis zum Übermaß treibt..."

Ebenso lässig hingeworfen Ihre Redensart von der *„Rachsucht"* Hitlers. Diese bestand zum Beispiel Frankreich gegenüber darin, daß er - ohne voraufgegangenen französischen Druck - den freiwilligen Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen anbot und nach der Niederlage Frankreichs die militärischen Unterhändler im Walde von Compiégne in aller ritterlicher Form behandelte ganz im Gegensatz etwa zu den Engländern, welche 1945 die Mitglieder der Reichsregierung in einen Saal zusammen-

trieben und sie mit heruntergezogenen Hosen photographierten!

Die amerikanische „Nation" schrieb am 1.3.1922:

> „Antifranzösische Gesinnung in Deutschland datiert erst seit dem Waffenstillstand (1918). Frankreich war niemals unpopulär in Deutschland während des Krieges."

Hören sie dagegen ein so offenes Bekenntnis zur Rache, wie das vom Militärkritiker der führenden Zeitung „Temps", General Maleterre während des Ersten Weltkrieges:

> „Deutschland, Deutschland! wir haben dich gehaßt, wir Männer meiner Generation, seit über unsere Kinderstirnen der Sturm der Niederlage tobte, seit jenen düsteren Wintertagen des Jahres 1870/71...Wir wollten Vergeltung. Unser Haß war ein Soldatenhaß, ehrlich anständig, der nach Wiederaufnahme der Schlacht bei hellem Tage dürstete...und dieser Soldatenhaß hat fortgedauert, zäh und scharfsinnig, durch alle inneren Wirrungen und Zwistigkeiten."

Rachsucht? Den Sieg von 1945 über die Japaner deutete Stalin als „Rache für die Niederlage des Zaren" 1905!

„Endlich!" rief der französische Ministerpräsident, der 77jährige Clemenceau,

> „Er ist da, der Tag der Rache, auf den ich seit einem halben Jahrhundert gewartet habe! Der Tag der Rache ist gekommen!"

Rache beseelte Herrn Roosevelt, der die Deutschen 25 Jahre lang um ihr Essen Schlange stehen lassen wollte, der die Abschlachtung von 49500 Deutschen ohne Gerichtsurteil Herrn Stalin zugesagt hat! Rache und Erniedrigung waren die Kennzeichen des Sieges der demokratischen Mächte 1918. Damals schrieb der spätere Außenminister der USA, John Foster Dulles:

> „Ich erinnere mich lebhaft, wie dort die Mitglieder der deutschen Friedensdelegation in ein mit Stacheldraht eingefaßtes Gehege verwiesen wurden, den Blicken wie Tiere in einem zoologischen Garten ausgesetzt und ihnen jede persönliche Berührung mit den Alliierten versagend..."

Haß schürten Ihre alliierten Berufskollegen in unglaublichem Maße. Haben Sie sich etwa gegen Rex Stout, den Vorsitzenden der „Society for the Prevention of World War III", gewandt, der in der NEW YORK TIMES schrieb:

> „Wir werden hassen - oder wir werden verlieren"?

Warum, wenn Sie überhaupt schon vom deutschen Haß sprechen, nennen Sie nicht zugleich das Wort Ihres einflußreichsten bolschewistischen Kollegen Ilja Ehrenburg:

> „Haß ist Rußlands Munition?"

Nennen Sie diese Hinweise nichtssagend, unangebracht, herausfordernd oder schlicht dumm? Nun, Otto von Bismarck würde mich trösten:

> „Fast alle Politiker werden dumm, wenn sie anfangen, den Preßbengeln ins Handwerk zu pfuschen."

Rachsucht von Hitler? Nach allem, was die Polen an Leid und Grausamkeiten ihren deutschen Staatsbürgern angetan hatten, konnte der englische Botschafter in Berlin, Neville Henderson, am 4. Mai 1939 seinem Außenminister Halifax berichten:

> „Nach Aussage meines belgischen Kollegen betrachten alle diplomatischen Vertreter hier das deutsche Angebot als ein überraschend günstiges."

Der deutsche Historiker Michael Freund (der Hitler einen „Teufel" nennt) schreibt über diese Bedingungen:

> „Es ist in der Tat schwer zu bestreiten, daß keine deutsche Regierung weniger fordern konnte als es Hitler in seinen Vorschlägen tat."

Und trotz all des bisher Angeführten spielen Sie sich als der moralisch so entrüstete Ankläger gegen den deutschen Standpunkt auf? Herr Haffner, Unrecht und Untaten geschehen in leidenschaftlich geführten Kriegen immer und auf jeder Seite. Wäre es nicht gerade nach dem letzten Weltkrieg angebracht, daß j e d e r vor seiner eigenen Türe kehren würde und nicht wir allein? Ausländer, die sich gegen ihr eigenes Land so aufführen, wie Sie es gegen Deutschland tun, kenne ich nicht. Die Perversität ist ausschließlich auf deutscher Seite und d a g e g e n wende ich mich und mit mir noch eine Handvoll derer, die ihren Stolz nicht mutwillig und freiwillig wegwerfen!

EITEL IST NUR, WER ES NÖTIG HAT

Herr Haffner, Sie halten Hitler Selbstüberschätzung vor. Ist Selbstbewußtsein gleichzusetzen mit Überheblichkeit? Würden Sie Goethe auch - wie so viele seiner geistig ohnmächtigen Neider damals - als überheblich bezeichnen, wenn er einen Zeitgenossen zurechtweist mit den Worten:

> „Sie wagen es vom Ende Deutschlands zu sprechen und ich stehe vor Ihnen?"

Oder Beethoven, wenn er durch den ihm begegnenden kaiserlich-österreichischen Hofstaat schreitet und berichtet:

> „Ich aber drückte meinen Hut aufs Haupt und schritt mit unterschlagenen Armen mitten durch den dicksten Haufen. Fürsten und Schranzen haben Spalier gemacht, die Frau Kaiserin hat gegrüßt zuerst."

Wollen Sie jedoch einwenden, Hitler habe sich zuviel loben lassen, so sage ich Ihnen, das haben namhafte Demokraten, wie Churchill ja auch hingenommen. Vielleicht haben Sie es damals in England selbst gelesen, was der „Glasgow Herald" in einem Leitartikel schrieb:

> „Seiner Stellung, seinem Prestige und der Mannigfaltigkeit seines Genies nach ist Winston Churchill ein einzigartiges Phänomen. Die Natur wird einen solchen Mann, dessen dürfen wir sicher sein, kaum mehr hervorbringen."

Was geschähe wohl, Herr Haffner, wenn heute jemand im

gleichen Sinne von Hitler spräche, und wie würden Sie gegen ihn losgehen?

Der Unterhauskandidat Stanley Holmes telegraphierte gar an Churchill:

> „Tyneside wünscht den Saum Ihres Gewandes am Montag, Dienstag, Mittwoch nächster Woche zu berühren."

Sie sagen - auch hier wie fast immer im Tone der Behauptung - Hitler sei sein eigener *„inbrünstiger Adorant"* gewesen. Nein, Herr Haffner, wenn hier einer brünstig ist, dann Ihr geifernder Sinn. Ein Staatsmann, den der bekannte englische Leitartikler, Sir Philip Gibbs, einen

> „außergewöhnlichen Mann" nennt, der „eine Machtstufe in Deutschland erreicht hat, wie keiner der früheren Könige sie besaß",

der hat wohl wichtigeres zu tun, als den Narziß zu spielen, der sich vor dem Spiegel dreht. So mögen Sie sich selbst in seiner Lage vorstellen und andere Leute, die sich in ihrem Leben in der Hauptsache damit beschäftigt haben, andere herunterzureißen.

> Goethe: „Ich habe in meinem Maße kennengelernt, wie man alle außerordentlichen Leute, die schon etwas Großes, etwas unmöglich Scheinendes wirkten, von jeher für Trunkene und Wahnsinnige ausschreien mußte."

Herr Haffner, nur die Hohlen sind auf den Schein erpicht. „Des echten Mannes wahre Feier ist die Tat." Klein-Mäxchens-Fähnleinschwenken braucht er nicht.

Da Sie sich für rechtsstaatliche Grundsätze ausgesprochen haben, darf ich wohl annehmen, daß Sie den Spruch in dem großen Rathaussaal zu Nürnberg gelten lassen:

„Eins manns red ist eine halbe red
Man soll die teyl verhören bed."

Drum, wenn Sie sagen, Hitler habe *„den rechtzeitigen Abbruch eines verlorengehenden Krieges verhindert"*, dann muß ich Ihnen die andere Seite der Medaille vorweisen. Robert Sherwood schreibt, daß schon nach dem Frankreichfeldzug von 1940 Roosevelts

„größte Furcht von da ab und später ein Verhandlungsfrieden war".

Sie als Gastjournalist in England müßten sich doch für das Telegramm Churchills interessiert haben, das er am 9. August 1943 an seinen Außenminister Eden geschickt hatte:

„Wenn man nur auf der 'bedingungslosen Kapitulation' herumreitet und keine Möglichkeit der Gnade offenläßt, kann es geschehen, daß es überhaupt keine Gnade gibt."

Solch eine Äußerung wischen Sie einfach weg? Ist Ihre Selbstsicherheit so schwach, daß Sie solchen Bekenntnissen ausweichen? Wer also verhinderte von vornherein das Heraustreten aus diesem Teufelskreis?

Aber nicht genug: Im Herbst 1944 wurde der Morgenthauplan veröffentlicht (24.Sept. 1944). Der US-Außenminister Cordell Hull protestierte heftig: er bedeute den Tod von vierzig Prozent aller Deutschen. Können Sie mitrechnen, Herr Haffner - das wären reichlich dreißig Millionen. Sie sprechen doch so oft und nachdrücklich vom Morden: Hier wäre Stoff, den Sie nicht erst übertreiben müßten! Aber was sind dreißig Millionen, wenn es sich um „Paranoide", um lebensunwerte Deutsche also handelt? Hat sie nicht Eisenhower „paranoid" genannt? Und, Herr Haffner, mit dreißig Millionen wären die Deutschen doch noch glimpflich davongekommen, Churchill hatte herausgefunden, daß Deutschland eine Nation sei

„von 65 Millionen, die alle den Tod verdienten",

und wenn man der Mörder von Dresden ist, darf man bei solchen Äußerungen ja auch auf Glaubwürdigkeit rechnen. Der amerikanische Fünf-Sterne-General Wedemeyer meint, daß das Hauptziel Churchills das Töten einer „maximalen Zahl von Deutschen" war, also genau das, was Sie Hitler nachsagen!

Churchill hat diesen Gedanken übrigens selbst dem General Mac Lean für seinen Einsatz in Jugoslawien mit auf den Weg gegeben.

Das also war die Denkart des Mannes an der Spitze der ältesten Demokratie Europas - magna charta libertatum seit dem Jahre 1215!

Solchen Vorbildern nachstrebend schrieb dann der nachmalige Friedensnobelpreisträger Willi Brandt, daß es notwendig sein werde,

„eine ganz große Anzahl wertloser nazistischer Leben auszulöschen".

Es gibt also doch „lebensunwertes Leben" nur daß diejenigen, die es auslöschen dürfen, einer höheren Gattung von Menschen angehören müssen.

Herr Haffner, es ist begreiflich, daß Sie so laut „Mordio" rufen. Angriff war schon immer die beste Verteidigung, sofern man die Sache der Feindseite vertritt.

Aber auch das ist noch nicht der letzte und wichtigste Trumpf gegen die Dreistigkeit all derer, die von dem unverantwortlich handelnden Kriegsverlängerer Hitler reden. Denn als Deutschland zusammengebrochen war, hat das Töten unseren Kreuzzugsmächten immer noch nicht lange genug gedauert. So frage ich denn den Ankläger Haffner: Hat der Oberkommandierende Fernost, Mac Arthur, im Januar 1945 dem Präsidenten Roosevelt das Kapitulationsangebot Japans unterbreitet oder nicht?

Was war die Antwort dieses edlen Präsidenten? Hohn: Mac Arthur ist „mein armseligster Politiker".

Man bedenke: Anfang Mai 1945 suchte der frühere Präsident der USA, Herbert Hoover, den nunmehrigen Präsidenten Truman auf und drängte ihn, die ihm vorliegende japanische Kapitulation anzunehmen. Truman erwiderte, er sei

> „ein Neuling in seinem Amt und fühle sich der furchtbaren Aufgabe nicht gewachsen, der Kriegslüsternheit Staatssekretär Stimsons (Kriegsminister) und der Beamten des Pentagons Einhalt zu gebieten, die entschlossen seien, den Krieg bis zum bitteren Ende fortzusetzen.

Dabei verschwieg Truman gegenüber Hoover, daß der eigentliche Grund war, den Krieg solange hinauszuziehen, bis man die vernichtende Wirkung der Atombombe an dichtbesiedelten Großstädten Japans eindrucksvoll zur Anschauung bringen konnte. Auf den 1958 vom Stadtrat von Hiroshima an Truman gerichteten Protest antwortete dieser, die Bombe habe das Leben von einer Million Menschen oder mehr schonen sollen. Außerdem sei sie gedacht gewesen als Rache für Pearl Harbor (7.12.1941) Truman log, wie alle, die von der deutschen Kriegsverlängerung lügen, denn das offizielle amerikanische „United States Strategic Bombing Survey" stellte ausdrücklich fest, daß der Abwurf der Atombombe in keiner Weise ein militärisches Erfordernis gewesen ist.

> „Japan hätte sich auch ergeben, wenn die Atombomben nicht gefallen wären, auch wenn Rußland nicht am Krieg beteiligt worden wäre, sogar dann, wenn keine Invasion in Japan geplant oder erwogen worden wäre."

Sie spiegeln uns vor, daß Hitler durch seine Verbrechen einen vorzeitigen Friedensschluß verhindert hätte. Mit Gegnern wie Stalin und Roosevelt-Baruch war solches - durch Wort und Tat erhärtet - glatt undenkbar. Der Beweis läßt sich eindeutig durch den Kriegsablauf nach der deutschen Kapitulation am Falle Japan führen. Am 13. Juli 1945 wurde in Washington das Telegramm der japanischen Regierung an den Botschafter Sato in Moskau dechiffriert. Demzufolge sollte Sato Molotow die Friedensbedingungen Japans - zur Weiterleitung an Washington - mitteilen. Als einziges Hindernis sei nur der Status des Kaisers an zusehen.

Trotzdem wurde die Sowjetunion von den USA aufgefordert, so spät und ohne Notwendigkeit in den Krieg einzutreten - trotzdem wurde der Massenmord von Hiroshima und Nagasaki abgewickelt. Und dennoch schwätzen Sie unbeeindruckt davon, daß ein Verhandlungsfrieden mit Deutschland denkbar war! Ein solcher Versuch bei Feinden, die auf bedingungslose Kapitulation eingeschworen waren, wäre nicht die verlorene Zeit von Verhandlungen wert gewesen, sondern hätte obendrein den peinlichsten Eindruck mangelnden Wirklichkeitssinnes erweckt. Daß man heute versuchen darf, uns diesen Bären aufzubinden, ist ein bedenkliches Zeichen für den derzeitigen allgemeinen Zustand unseres politischen Urteilsvermögens.

Am Falle Japan, Mai bis August 1945, hätten Sie nicht wie gegen Hitler keck Behauptungen aufstellen brauchen, sondern dokumentarisch perfekten Mord den Kreuzzugsmächten nachweisen können! War nicht Deutschland der Hauptfeind? Sollten nicht gerade wir die niederträchtigste Behandlung erfahren? Hätten wir auf eine rücksichtsvollere Behandlung rechnen dürfen als Japan? Ist nicht der Atomschlag auf Japan niedergegangen, weil die Bombe zum Zeitpunkt der deutschen militärischen Kapitulation noch nicht einsatzbereit war? Sollte nicht der unsterbliche Name Albert Einstein als Anreger der Atombombe an einer deutschen Stadt verewigt werden?

MAN DARF IRREN, ABER NICHT GESCHMACKLOS WERDEN

Sie, Herr Haffner, bedienen sich in der Darstellung einer Persönlichkeit, welche nach Ihren eigenen Worten die politische *„Zentralfigur der Welt"* war, der Ausdrücke *„impotent... Wunder der Potenz... kollektiver Orgasmus"*. Ich habe dazu nichts zu bemerken. In meinem Leben habe ich stets den Kreis von Menschen, die sich der schmuddeligen Sprache aus dem Bereich des Unterleibes bedienten, stillschweigend verlassen.

RESPEKT

Sie schreiben über Hitlers Verhältnis zu verdienten Persönlichkeiten des ehemaligen deutschen Kaiserreiches, er *„hatte noch Respekt vor gefallenen Größen."*

Eine andere Welt also noch 1918! An die Stelle von Achtung und Bewunderung sind seit 1945 Hohn und Frechheit getreten, und wer es darin einem anderen Lästermaul zuvor tut, rückt in der Bestsellerliste hinauf. Verneinen und herunterreißen wird zur allgemeinen anerzogenen Haltung. Selbst der „Vorwärts" stellte fest:

> „Das Niedrige wird vom Niedrigeren überboten."

Kommt bei Leuten, die nie in ihrem Leben etwas Aufbauendes leisten, ein von Grund aus verneinendes Wesen hinzu, kann man auf Achtung und Ritterlichkeit gegen einen überwältigten Feind nicht mehr rechnen.

Goethe im „Wilhelm Meister":

> „Der Mensch versteht nichts, als was seinem Wesen gemäß ist."

Wie sollten ausgerechnet Sie mit der Erscheinung Hitler zurechtkommen?

WER NUR EINE SEITE HÖRT, HAT LEICHT VERLEUMDEN

Herr Haffner, Sie führen einen Ausspruch Hitlers gegenüber dem rumänischen Außenminister Gafencu aus dem Frühjahr 1939 an: *„Ich bin jetzt fünfzig, ich will den Krieg lieber jetzt haben, als wenn ich fünfundfünfzig bin oder sechzig."* Sie tun so, als sei damit die Kriegslüsternheit Hitlers schlagend erwiesen. Aber Sie geben doch sicherlich zu, daß das Jahr 1937 dem Jahre 1939 voraufging. Und Churchill im engen Kreise leidenschaftlich für einen Krieg gegen Deutschland gesprochen, „je früher, desto besser". Logischerweise hätte sich Hitler also nur den Fall der Verteidigung gewünscht. 1938 nennt Churchill Benesch gegenüber als einzige Möglichkeit, die Tschechoslowakei wirksam in der Einkreisungsfront gegen Deutschland zu erhalten, einen Krieg, der

> „möglichst schon jetzt herbeigeführt, und nicht erst aufs nächste Jahr verschoben wird."

Hand aufs Herz, Herr Haffner: Kommt die Ursache von der Wirkung? Wir haben es in der Schule seinerzeit anders gelernt, oder meinen Sie ganz einfach, Hitler durfte die Hölle von Haß, die ihn täglich aus der englischen Presse anfauchte, einfach nicht bemerkt oder nicht begriffen haben? Sollten Sie als Journalist wirklich nicht erfahren haben, was Präsident Benesch am 22.9.1938 im Rundfunk erklärt hatte:

> „Einem Krieg mit Hitler ist unmöglich zu entrinnen. Es kommt entweder jetzt oder später dazu. Ich wünschte ihn mir sofort."?

Wer wollte also den Krieg? Führen Sie Ihre Leser aus Unwissenheit in die Irre, oder weil Sie glauben, es sich mit Unwissenden erlauben zu dürfen?

Wenn Behauptungen schon für Deutschland belastend wären, dann sollten solche von der eigenen Seite besonders sorgfältig geprüft sein, was bedeutet, daß für den jeweiligen Zusammenhang auch die verursachenden Tatsachen und Bekundungen der Gegenseite mit herangezogen werden!

> „Arme Sterbliche", sagte Friedrich der Große, „die wir sind. Die Welt beurteilt unser Handeln nicht nach unseren Gründen, sondern nach dem Erfolg. Was bleibt uns also zu tun? Wir müssen Erfolg haben."

Und dieser wird uns mit allen Tücken und Finten versperrt und Ihnen aufgedrängt, wie dürftig die geleistete Vorarbeit auch sei.

EIN UMERZIEHUNGSWÜRDIGES PROTOKOLL

Herr Haffner, Sie schreiben: *„Einiges spricht trotzdem dafür, daß Hitler diesen Schritt („den Entschluß, Geschichte der Autobiographie unterzuordnen, Staats- und Völkerschicksale dem eigenen Lebenslauf; ein Gedanke von wahrhaft atemberaubender Verkehrtheit und Überteibung"), der ja zugleich der entscheidende Schritt zum Krieg war, erst in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre tat. Das erste dokumentarische Anzeichen dafür ist das im sogenannten Hoßbach-protokoll aufgezeichnete Geheimgespräch vom 5. November 1937, in dem er seinen höchsten Ministern und Militärs den ersten, noch ziemlich vagen Einblick in sein Kriegsvorhaben eröffnete."*

Im interalliierten Kriegstribunal von Nürnberg, das sich irreführend „Internationales Militärtribunal" nannte, wurde dieses „Dokument" unter der Bezeichnung PS-386 eingeführt.
Gibt es ein Hoßbach-Protokoll?

Es gab einen Chefadjutanten Hitlers namens Hoßbach. Ein Protokoll über die Besprechung vom 5. November 1937 gab es nicht. Ein Protokoll ist ein Bericht über eine Rede oder Besprechung, die erst dann beweiserheblich wird, wenn ein wichtiger Teilnehmer oder mehrere durch ihre Unterschrift bezeugen, daß es so wie niedergelegt sich auch verhalten habe.

Wer hat Hoßbachs Bericht gegengezeichnet? Niemand.
Hatte Hoßbach Auftrag zu protokollieren? Nein.
Konnte er stenographieren? Nein.

Hat er sonst Notizen gemacht? Am 18. Juni 1945 hat er unter Eides Statt in seiner Vorlage für den Nürnberger Prozeß versichert, daß er die Niederschrift „aus dem Gedächtnis" gefertigt hat. In zwei seiner Schriften aus den Jahren 1948 und 1949 erklärte er im Gegensatz hierzu:

> „Als Grundlage dienten mir meine während der Besprechung gemachten stichwortartigen Notizen und mein Gedächtnis."

Erfolgte die Niederschrift wenigstens sofort? Nein. Hoßbach selbst: „Es ist mir nicht mehr erinnerlich, ob ihre Anfertigung an einem oder an mehreren Tagen erfolgte und ob sie daher am 10. November 1937 begonnen oder vollendet worden ist."

War in der Person Hoßbachs Objektivität gegenüber Hitler verbürgt? Oberst Hoßbach gehörte den Kreisen des Widerstandes an. Er hatte für den führenden Widerständler Generaloberst Beck Bewunderung übrig, für den Verräter Admiral Canaris „eine Hochachtung, die an Verehrung grenzte". Ähnlich stand er zu Generaloberst v. Fritsch. Für Beck lieferte er mehrfach Berichte. Wegen Verletzung der Schweigepflicht wurde er 1938 mit sofortiger Wirkung entlassen. Im gleichen Jahr forderte er v. Fritsch zum „gewaltsamen Widerstand gegen die Staatsführung" auf.

(Die Ehre des Frontsoldaten v. Hoßbach im Kriege sei dadurch nicht berührt).

Die Haltung des Kreises um Hoßbach wird gekennzeichnet durch den Umstand, daß der französische Botschafter Fran ois Poncet bereits 25 Stunden nach Beendigung der

Sitzung, am 6. November 1937 um 19 Uhr zwanzig an den französischen Außenminister Delbos Einzelheiten über den Inhalt der Besprechung durchgeben konnte. Dazu eine Mitteilung des Reichkriegsministers Werner v. Blomberg vom 18. November 1937 an die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile:

> „Aus zuverlässiger Quelle wird mir berichtet, daß zutreffende Mitteilungen über die Besprechung beim Führer und Reichskanzler am 5.11.1937 bereits am 6.11. dem französischen Botschafter Herrn François Poncet bekanntgewesen sind."

Zur Glaubwürdigkeit des „Dokumentes":
Hoßbach schreibt darin, Hitler habe es „als seine testamentarische Hinterlassenschaft für den Fall seines Ablebens" bezeichnet, bemerkt aber hinterher, Hitler habe seine Unterschrift unter dieselbe verweigert. Man bedenke zudem, daß Außenminister v. Neurath und Fritsch zumindest ihm als seine politischen Gegner bewußt waren. Und ausgerechnet in diesem Kreise sollte er seine geheimsten Absichten mitgeteilt haben? Ferner soll Hitler geäußert haben, daß sich die Franzosen am Westwall „festrennen" würden - obwohl es diesen 1937 noch gar nicht gab!

Hoßbach gibt seine Auffassung wieder. Hatten die übrigen Teilnehmer, die doch sehr viel wichtiger waren, dieselbe Auffassung von den Worten Hitlers?

Generaladmiral Raeder:

> „Diese drei Tatsachen schienen mir dafür zu sprechen, und zwar mit Sicherheit dafür, daß Hitler eine

kriegerische Lösung dieser Fragen Österreich und CSSR - es handelte sich damals nur um das Sudetenland - unter gar keinen Umständen erstreben würde, sondern daß er die friedliche Lösung anstreben würde und deshalb hat mir auch die Rede durchaus nicht den Eindruck gemacht, daß Hitler schon damals eine Schwenkung in seiner Politik machen wolle, daß er von Friedenspolitik zu einer Kriegspolitik übergehen würde."

v. Neurath hat sich ganz anders geäußert - vor dem Tribunal in Nürnberg. Standen die Angeklagten nicht unter einem erpresserischen Druck? Man denke nur an den Krupp-Prozeß, wo an einem einzigen Tag sechs Verteidiger im Gerichtssaal verhaftet wurden, weil sie gegen die Art und Weise der Prozeßführung protestiert hatten!

Der Luftwaffenadjutant Hitlers, v. Below und der Marineadjutant v. Puttkammer hatten kurz nach Abfassung des Hoßbach-Berichtes in denselben Einblick genommen. Below ist der Überzeugung, daß das „Dokument PS-368" etwa viermal so umfangreich ist als der ursprüngliche Bericht. Er bezeugt, daß derselbe „nichts irgendwie Sensationelles enthalten hatte", was man nicht schon vorher gewußt habe. v. Below scheut sich nicht, das „Dokument" PS-368 „gefälscht" zu nennen. Auch v. Puttkammer hält dies für naheliegend.

General Graf Kirchbach hatte den Hoßbachbericht 1943 in Liegnitz vorgefunden und ließ ihn heimlich durch seine Tochter abschreiben. Dessen Schwager v. Martin nahm die Abschrift in Verwahrung und spielte sie im Juli 1945 dem britischen Gouverneur Thompson zu. Beide sprechen über

das „Dokument PS - 368“ als von „Streichungen“, „Kürzunge“, „Fälschungen“, „Verfälschungen“. Bezeichnend ist vor allem die Äußerung von Hoßbach selbst, der erklärte:

> „Außer der von Fritsch vor dem 5.11.1937 angeordnet gewesenen Studie wurden keinerlei andere militärische Regelungen hinsichtlich der tschechischen Frage erwogen oder gar getroffen... Ebensowenig besteht von Seiten Deutschlands die Absicht, einen europäischen Krieg zu entfesseln.“

War nun Hitlers „Gedanke von wahrhaft atemberaubender Verkehrtheit und Übertreibung“ oder die Unterstellung der Glaubwürdigkeit dieses „Dokumentes“, mit dem dieser nachgewiesen werden sollte?
Würden Sie, Herr Haffner in einem Prozeß auf Leben und Tod Ihrem Anwalt zuflüstern: „Ein bißchen unzuverlässig, dieses Dokument, aber lassen Sie es gut sein, es trägt immerhin zu meiner Verurteilung bei.“?
Unsäglich vielen Deutschen geht es eben weniger um die Wahrheit als um Verwendbarkeit für das Bekenntnis der Schuld an fünfzig Millionen Toten.

Herr Haffner, Sie schreiben:*„Man hat ihm dann den Selbstmord auch merkwürdigerweise kaum übel genommen.“* Unwillkürlich muß ich hier an Napoléon und seinen höchst-ausgezeichneten Marschall Ney denken, der zu Ludwig XVIII. meinte, sein Kaiser hätte verdient, in einem Käfig vorgeführt zu werden. Hat Hitler uns durch seinen Freitod nicht noch weit Schlimmeres erspart? Generaloberst Jodl ist in so schändlicher Weise hingerichtet worden, daß beim Erhängen der Tod erst nach sechzehn Minuten eintrat. Hätten Sie dem deutschen Volke gewünscht, daß Hitler sich einem solchen Gericht und solchen Siegern ausgeliefert hätte? Hätte das Ihrer Menschlichkeit entsprochen?

Sie schreiben von Hitlers SA als seiner *„Bürgerkriegsarmee“* und deren *„Mordlust“*, und müssen schon ein paar Zeilen weiter zugeben: *„Man hatte Schlimmeres befürchtet ...die 'Nacht der langen Messer' fand nicht statt.“* Das haben Sie niedlich gemacht. Da ein Blutbad nicht stattfand, muß wenigstens die Kennzeichnung der SA als Bande der „Mordlust und Brutalität“ nachgereicht werden, damit das amtliche Soll der NS-Verworfenheit erfüllt wird.

Ich weiß nicht, wo Sie all die Jahre vorher gelebt hatten. Aber daß sich der Bolschewismus früher als Hitler in Deutschland angemeldet hatte, daß Lenin seiner roten Fünften Kolonne in Bayern zum geglückten Umsturz ein Gratulationstelegramm mit näheren Kampfanweisungen geschickt hat - Jahr und Tag bevor die Welt erstmals den Namen Hitler hörte, muß doch wohl auch Ihnen gegenwärtig sein. Wer sich also gegen wen zu

wehren hatte, wäre doch damit offenbar. Die Geiselmorde von München waren früher bekannt, als der Redner Hitler oder gar die SA. Hätten Sie die roten Mordgesellen, gegen welche Reichspräsident Eberth die Frontsoldaten des Ersten Weltkrieges aufrief, etwa mit klugen „Anmerkungen" bekämpft?

Wiederum möchte ich Sie auf ein Wort des großen Weisen von Weimar hinweisen. Goethe sagte als damals 78-jähriger abgeklärter Mann zu Eckermann:

> „Eine Roheit kann nur durch eine andere ausgetrieben werden,die noch gewaltiger ist."

Abgesehen von den Schreibstuben, wo man mit geistigem Gifte kämpft, gilt das auch noch für unsere ach so humanen Tage und wird es leider noch weiter gelten, solange Menschen diesen Planeten bewohnen.

Auch heute noch wird die Polizei verdroschen, bis sie es schafft, die Sendboten des Terrors noch weit mehr zu verdreschen. Wenn der Bürger zum Freiwild von Rohlingen wird, greift er endlich zur Selbsthilfe - man muß es nur zuvor erst arg genug mit ihm getrieben haben.

Als es am 20. Juli 1944 wirklich blutig zuging, lag eine bereits 1943 ausgearbeitete Verlautbarung der Widerstandskreise vor. Das deutsche Volk sollte gleich nach dem Mord an Hitler wie folgt unterrichtet werden:

> „Unverantwortliche Kreise der SA und SS haben den Führer ermordet. Die vollziehende Gewalt geht an die Wehrkreisbevollmächtigten über."

Machen Sie also nur weiter die SA in diesem Stile schlecht. Man kann ja nie wissen, wie vorteilhaft man an ihren schlechten Ruf eine muntere Ente anhängen kann!

WIRTSCHAFTSWUNDER AUS DER SCHUBLADE DER VERSAGER

Sie fragen ob das Wirtschaftswunder *„wirklich eine Leistung Hitlers war? Man wird die Frage trotz denkbarer Einwände bejahen müssen."* Aber auch hier folgt der Pferdefuß bald nach. Hitler ließ eben nur *„all die Ankurbelungspläne, die schon vor ihm existiert hatten... aus den Schubladen holen und ins Werk setzen"*.So einfach ist es, ein - wie Sie es nennen - „Wirtschaftswunder" zu zaubern. Bei Ihrem Kollegen Golo Mann geht es noch lustiger zu:

> „Es war kein Wunder. Auch Hitlers Vorgänger hätten es vollbringen können. Nur hatten sie es nicht getan und so die einfache Lösung, durch welche brachliegende Arbeitskraft und notwendige Arbeit zusammenzufügen waren, dem Diktator überlassen."

Michelangelo war kein Wunder; auch seine Vorgänger hätten seine Bilder malen können. Sie brauchten nur die einfache Lösung finden, Farbe und Untergrund zusammenzubringen. Nur hatten sie es eben Michelangelo überlassen.

VERDÄCHTIGE ODER VERDÄCHTIGTE RÜSTUNG?

Sie fragen: *„Was soll die hektische Rüstung" Hitlers?* Sie wollen den Eindruck erwecken, als wären die deutschen Rüstungsanstrengungen ein weiteres verdächtiges Anzeichen für den Begriff *„Welteroberung"*, den Sie Ihren Lesern einhämmern wollen. Dazu folgendes in Kürze. Der französische Generalstabschef Gamelin erklärte 1933, Frankreich habe gegenüber Deutschland einen Rüstungsvorsprung von 20 Milliarden Frs. Der deutsche Generalstabschef Adam gab zu, daß

> „während des ganzen Jahres 1933 fast nichts für eine Heeresvermehrung"

geschehen sei. Und dies, obwohl der „Völkische Beobachter" schon 1931 in einer Schlagzeile darauf hinwies, daß Stalin 13 Millionen ausgebildete Soldaten zur Verfügung stehen - neben dem Hunderttausend-Mann-Heer Deutschlands! Herr Haffner, das wäre Grund zu einer hektischen Rüstung gewesen! Hatte doch auch Winston Churchill im gleichen Jahr 1931 vor der „Riesenrüstung der Russen" gewarnt!

Herr Haffner, im Deutschen Reich von 1939 lebten zehnmal so viele Deutsche, wie Tschechen in der Tschechoslowakei, und dennoch konnte der hitlerfeindliche Sozialdemokrat Wenzel Jaksch schreiben:

> „Hitler besaß damals (1938) die Vorräte an Waffen und Kriegsmaterial noch nicht, die er in der Tschechoslowakei erbeutete. Dem halbgerüsteten Hitler Widerstand zu leisten wäre ein geringeres Risiko gewesen, als einen vollgerüsteten Hitler zu bekriegen."

Bei der Tschechenkrise 1938 standen 31 deutsche Divisionen 44 tschechoslowakischen gegenüber! Die mit ihnen verbündeteten Russen hatten dreimal soviele Panzer und zehnmal soviele Flugzeuge.

Generaladmiral Schniewind, I a der Kriegsmarine berichtete, daß Hitler 1938 Großadmiral Raeder gegenüber darauf bestand, keine Schwerpunkte zu bilden - der Ausbau der Flotte sollte homogen erfolgen und habe Zeit bis 1945/46

Eine von den Russen übernommene Aufstellung des US-Kriegsministeriums verzeichnet, daß in den letzten vier Monaten von 1939 Deutschland 247 Panzer herstellte, gleichzeitig England 314!

Der US-Historiker, Harry E. Barnes, schreibt, der Generalstabschef der US-Armee, George Marschall, habe darauf hingewiesen, daß Hitler in keiner Weise auf einen langen Krieg vorbereitet gewesen ist, ganz zu schweigen von einem Welteroberungskrieg! Sie wissen es also besser als der US-Generalstabschef. Respekt!

Welteroberung ohne eine auch nur entfernt gleich große Flotte wie die Einkreisungsmächte? Deutschland besaß 1939 zwei Schlachtschiffe, Frankreich und England 22! Wir 6 Kreuzer, die beiden anderen Mächte 61! Wir 34 Zerstörer und Torpedoboote, die anderen 255! Und das ohne Rußland, Amerika! Und Hitler sollte sich vorgenommen haben, die ganze Welt zu unterwerfen?

Wollen Sie, Herr Haffner, trotzdem immer noch ernst genommen werden?

Sie sprechen von Hitlers *„umstrittener Feldherrntätigkeit"*. Hierin kann ich Sie weder bestätigen noch widerlegen. Wenn man sich kein Urteil über eine Leistung erlauben darf, hält man sich am besten ganz zurück. Aber, wie Bismarck meint, gibt es ja Leute,

„die vom Hundeflöhen bis zum Kriegführen alles besser verstehen",

und zu diesen zähle ich mich ganz und gar nicht. Wenn Sie mir aber die Überzeugung abgewinnen, daß Sie der bedeutendste Militärsachverständige der Welt sind, so will ich mich Ihrer Autorität fügen. Da aber alle namhaften Fachleute der Welt diese in den beiden Engländern Captain Liddell Hart und General Fuller erblicken, habe ich sie für diese Frage zu Rate gezogen.

Fuller:

„Hitler war als taktischer Theoretiker genau so hellseherisch, wie er als Politiker scharfsinnig war."

Liddell Hart

„...je mehr ich von der Kriegführung auf deutscher Seite erfuhr, um so mehr wuchs in mir der Eindruck, daß einerseits Hitler ein natürliches Gefühl für originelle Strategie und Taktik besaß, während der deutsche Generalstab zwar großes Sachverständnis besaß, aber keine Originalität... Hitlers strategische Intuition und die operative Rechenkunst des Generalstabs hätten wohl ein alleroberndes Bündnis eingehen können".

Wenn diese Auffassung von der Geschichte einst Anerkennung finden sollte, dann stehen die Schmäher Hitlers so kläglich da, wie der Name Hitlers glänzend. Ist das zuviel gesagt? Liddell Hart geht nocht weiter:

> Kein Stratege der Geschichte hat sich geschickter als er die Absichten seiner Gegner zunutze gemacht - der Gipfel der Geschicklichkeit in der Kriegführung."

Er sagte dies in England als Engländer. In Deutschland wäre es „Verherrlichung des Nationalsozialismus".

DEMOKRATIE - SCHÖNSTER NAME ODER PHRASE ?

Herr Haffner, Sie sprechen von Hitlers *„Zerstörung des Rechtsstaates und des Verfassungsgefüges"*. Kann man Zerstörtes zerstören? Kann Totgeborenes leben? Haben unsere demokratischen Sieger von 1918 nicht den Sturz der Monarchie zur erzwungenen Voraussetzung unseres Weiterlebens gemacht? Und haben nicht die gleichen Mächte Deutschland - nach den Worten des sozialdemokratischen Reichskanzlers Scheidemann - durch das Versailler Diktat unter den „mörderischesten Hexenhammer" gestellt? Haben die alliierten Vorkämpfer der Rechtsstaatlichkeit nicht die junge deutsche Republik, wie der damalige preußische Ministerpräsident Braun bemerkte,

> „mit einer Schuld beladen, die unmöglich zu tragen war?... Tatsächlich wurde im Mai 1919 in Versailles die Axt an die Wurzel der Weimarer Republik gelegt..."

Von wem? Von Hitler?

Herr Haffner, Sie beklagen die Zerstörung des *„Verfassungsgefüges"*. Meinen Sie eine parlamentarische Demokratie, in der es Abgeordnetendiäten und Freifahrscheine für die Reichsbahn gab, oder eine solche, in der das Parlament an seine Aufgabe und seine Pflicht dachte?

Braun:

> „Das Parlament versagte vollends. Keine Partei wollte die Verantwortung für die nun einmal unerläßlichen, unpopulären Maßnahmen auf sich nehmen, jede schob

sie der anderen zu und alle zusammen der Regierung... sodaß in der Tat von einer Krisis der Demokratie gesprochen werden konnte".

Herr Haffner, die Demokratie wäre die beste aller Regierungsformen, wenn sie das wäre, was ihr Name verspricht.

„Demokratie, zu deutsch Volksherrschaft, die Regierungsform mit dem schönsten Namen und dem herrlichsten Phrasenschatz, bedeutet keineswegs Volksherrschaft...Demokratie war einfach die uneingestandene Herrschaft der Wissenden, Gebildeten und Wohlhabenden über das Stimmvieh. Der Wahlmechanismus war Cliquen- und Geldsache..."

Das sagt der jüdische Außenminister der Weimarer Republik, Walther Rathenau, und der mußte es ja sogar noch besser wissen, als Sie.

Nennen Sie Demokratie, was Großbritannien und die USA im Zweiten Weltkrieg darstellten? Wo das Schicksal der Völker in einem privaten Schriftwechsel zweier Männer - Churchill und F.D. Roosevelt - abgekartet wurde? Churchill gab zu,

„die wichtigsten Geschäfte zwischen unseren beiden Ländern wurden in Wirklichkeit durch diese persönliche Verbindung zwischen ihm und mir erledigt."

Es handelt sich um 2000 Telegramme. Herr Haffner, welche Regierungsmitglieder, welche Parlamente haben je von den „wichtigsten Geschäften" in dieser schicksals-

schweren Zeit auch nur das Allergeringste erfahren? Wollen Sie leugnen, daß Roosevelt seinen weltgeschichtlichen Verrat an Ostasien mit Rußland ausgehandelt hatte, ohne seinen eigenen Außenminister oder Vizepräsidenten verständigt oder gar zu Rate gezogen zu haben - von Kongreß, Repräsentantenhaus und Senat ganz zu schweigen? Daß dies diktatorische Machtausübung in den USA bedeutet, hat ein US-Senator offen so benannt, als er bei einem Empfang des englischen Botschafters in Washington, Lord Halifax, erklärte:

> „Mr.Ambassador (Botschafter)...Ich möchte gern, daß Sie es wissen: alle in diesem Raum sind überzeugt, daß Präsident Roosevelt ein ebenso gefährlicher Diktator wie Hitler oder Mussolini ist und daß er uns in die Hölle befördern wird, so schnell wie er es nur kann."

Der englische General Fuller schrieb:

> „Lincoln war nichts anderes als ein Diktator."

Wo, Herr Haffner, fügen sich die großen Herren der Weltdemokratien denn in ein „Verfassungsgefüge?" Ich betone nochmals: Vortrefflich wäre, wenn es so wäre, wie man es uns glauben machen möchte. Sollen wir Ihnen aber abnehmen, daß Sie von den wahren Machtverhältnissen in den Regierungen und hinter den Regierungen nichts wissen? Wenn ja, warum schreiben Sie dann solche Anmerkungen über Hitler, der wie Roosevelt und Churchill Diktator war, nur etwas offener als diese? Sind Ihre Leser durch Ihre Darstellungsweise nicht eher irregeführt als aufgeklärt? Ist immer noch nicht genug

Verwirrung in der Welt, daß Sie an deren Vermehrung so verbissen mitwirken?

Als Churchill gerade in der Badewanne saß, wurde er von Roosevelt gefragt, ob die Kriegskoalition nicht als „Vereinte Nationen" weiterleben sollte. Und Churchill brummte sein „Ja". Formvollendete Demokratie, nicht wahr?

Sind Minister und Parlamente nur da, um über ein Ladenschlußgesetz oder die Abschaffung der Spielkartensteuer zu beschließen oder sollten Sie nicht auch mitreden dürfen, wenn um die Zukunft der Menschheit gewürfelt wird? Der Außenminister der Vereinigten Staaten, Cordell Hull, der die ganze entscheidungsreiche Zeitspanne von 1933 bis 1944 im Amt war, berichtete, daß er niemals die Protokolle der Teheraner Konferenz gesehen und daß man ihm niemals mitgeteilt hatte, was in der Spitzenplanung vor sich geht.

Das letzte von Roosevelt am 23. März 1945 unterzeichnete Memorandum enthielt die Weisung, daß dem Chaos in Deutschland durch die Besatzungsmacht kein Einhalt geboten werden soll. Herr Haffner, was ist das? Der Geist der Demokratien schlechthin, oder der Ausfluß der siegenden Rechtsstaatlichkeit? Welches Organ des *„Verfassungsgefüges"* ist je befragt worden, ob es sich zu solcher Barbarei bekenne?

Ging es dem deutschen Volk, das sich im Elend krümmte, um das bloße Geschwätz vom „Verfassungsgefüge", oder um die abstoßende Verzerrung, in der es sich in Wirklichkeit darstellte? 1936 schrieb der Schwiegersohn Churchills, Duncan Sandys:

„Die meisten ausländischen Kritiker scheinen zu vergessen, oder mit Absicht zu übergehen, von welcher Sinnlosigkeit und Rechtlosigkeit, von welchem Hader und welcher Bestechlichkeit, Erniedrigung und Zwecklosigkeit diese unrühmliche Seite deutscher Geschichte vom Waffenstillstand bis zum Erscheinen Hitlers gekennzeichnet ist."

Verkennen oder übergehen Sie lediglich das alles, wenn Sie von einem *„Verfassungsgefüge"* mit erhobenem Zeigefinger sprechen?

Und wozu dient nun das *„Verfassungsgefüge"* der Sieger bei der von Ihnen, Herr Haffner, mitbetriebenen Umerziehung? Der uns empfohlene Herr Wilhelm Reich erklärt die Familie zur „zentralen reaktionären Keimzelle"!

Die Kandidaten für die Erteilung einer Zeitungs-Lizenz sollten betont Elternfeindlichkeit bekunden. Die erzwungene Passivität des Kindes seither habe „die Aggressivität, Härte und sogar Grausamkeit des deutschen Erwachsenen" hervorgebracht. Darum gab es rechtskräftig verurteilte Jugendliche:

1910	51325
1923	89524
1935	17028

also der absolute Tiefstand, seit man ab 1882 im Deutschen Reich eine Kriminalstatistik führte. Erkennt man Verbrecherregime besonders eindeutig am ungewöhnlichen Rückgang der Kriminalität?

Ausdruck für den Sieg der Demokratien über eine führende Industrienation: Man verfügte die Totaldemon-

tage für synthetisches Benzin und Kugellager, erlaubte aber großzügig, Motorräder bis 60 ccm herzustellen, Fahrräder und Flaschen!

> „Alle Erziehungseinrichtungen sind zu schließen (will be closed)". Die Kontrolle der Medien der öffentlichen Information soll möglichst nach einer einheitlichen Kontrollratspolitik erfolgen".

Hatten Sie sich die Befreiung so vorgestellt, Herr Haffner?

Nachdem Churchill 1945 die Folgen des Vorrückens der Sowjetunion im Juli 1945 in den düstersten Farben dargestellt hatte, sprach 1947 ein bayerischer Landrat von „roter Flut" und - wurde sofort gefeuert! Lehrte man uns so die Errichtung eines freiheitlichen „Verfassungsgefüges"?

Herr Haffner, ist es nicht gerade bei den folgenschwersten Entscheidungen so, daß man die Parlamente ausklammert? Hat man denn nicht unter dem Deckmantel der Geheimhaltung die Entente von 1904 zu einem unwiderruflichen militärischen Angriffsbündnis entwickelt, von dem das englische Parlament nichts wußte und an dem es noch viel weniger einen Entscheidungsanteil haben durfte?

Man hat 1919 ausdrücklich das ganze deutsche Volk für die Taten seiner „autokratischen Herrscher" verantwortlich gemacht. „Alle Macht geht vom Volk aus": Waren also die demokratischen Völker 1919 nicht in viel höherem Maß für das verantwortlich, was ihre Regierungen in Versailles angerichtet haben, für das, was der amerikanische Außenminister Philander Knox „ein Verbrechen gegen die Zivilisation" nannte?

Haben Sie, Herr Haffner, den Mut zu der Behauptung, es gäbe irgendwo in der Welt eine Freiheit, die nicht von der Macht geschützt werden muß? Wir sind geil nach „Freiheit" und es bleibt doch bei dem Zustand, den ein Mann des Frankfurter Parlamentes von 1848, der Schöpfer des Begriffes „Hellenismus", Professor Droysen, schon vor mehr als hundert Jahren so gegeißelt hat:

> „Ich bin wahrlich von Herzen liberal, aber diese deutsche Freiheitsgeilheit bei schimpflichster Ohnmacht ekelt mich an".

Herr Haffner, wie wird denn in unserem Staate, das *„Verfassungsgefüge"* genutzt, wenn es um die Wahrnehmung des obersten Verfassungsgebotes geht? Bei der Erörterung der „Großen Anfrage" der SPD im Bundestag über die Wiedervereinigung war das „Verfassungsgefüge" zum bloßen Gespenst geworden. Eine der ältesten Zeitungen Deutschlands schrieb, daß,

> „trotz der wiederholten Versicherungen, das gesamtdeutsche Anliegen sei das erste und wichtigste Thema der deutschen Politik...die Sachwalter der gesamtdeutschen Frage im Bonner Parlament vor langen, leeren Bänken sprachen, in denen nicht ein einziger Abgeordneter saß".

Mit dem Nachsatz: Dies war ein „nationaler Skandal".

Adenauer hat vor 500000 Menschen am 23. Juni 1953 den Schwur abgelegt:

„Nicht zu rasten noch zu ruhen bis die Deutschen wiedervereint sind."

Ist inzwischen die Teilung nicht anerkannt?

So geht es denn im Letzten nicht um die Regierungsform, sondern um Sein oder Schein, nicht um das Leben mit Phrasen, sondern um das Lösen von Lebensfragen!

EINE EINWANDFREIE LÜGE

Herr Haffner, Sie schreiben u.a. in bezug auf „Kraft durch Freude": *„Hitler war darin unzweifelhaft Sozialist - ein sehr leistungsstarker Sozialist sogar - daß er die Menschen zu diesem Glück zwang."* Herr Haffner, ich selbst war zwei Jahre der Leiter dieser Organisation in einem deutschen Gau und wäre ein feiger Tropf, wenn ich Ihnen nicht aus genauester Kenntnis sagen würde, daß es gewissenlos ist, wenn Sie in diesem Zusammenhang Ihren Pferdefuß „zu diesem Glücke zwang" anbringen. Niemand ist in meinem Gaubereich auch nur im allergeringsten zur Teilnahme an „Kraft durch Freude" - Veranstaltungen gezwungen worden!

Sie sprechen einmal bedauernd davon, daß die Jugend von heute so wenig von Hitler weiß. Sie aber wollen auf d i e s e Weise aufklären und tun das leichten Sinnes, weil Sie davon ausgehen können, daß die Erlebenszeugen jener Zeit genug eingeschüchtert sind oder weil deren Stimme so wirksam vom Großlärm der Massenmedien überlagert wird, oder weil die Zeugen inzwischen nicht mehr am Leben sind.

DAS GESCHWÄTZ VON DEUTSCHER WELTHERRSCHAFT

Herr Haffner, sie sprechen von Hitlers Plänen für eine *„Weltherrschaft"*. Daran können wohl nur überstaatlich organisierte, weltweit verbreitete und weltweit wirksame Organisationen denken. Haß und feindschaftliche Ziele gegen die „Welt" hatte Deutschland in den tausend Jahren seiner Geschichte nie gehabt. Wohl aber gab es umgekehrt international ausgerichtete Kräfte gegen uns - und nicht erst seit Hitler!

> „Die Geschichtsforschung wird lehren, welche Rolle das internationale Illuminatentum, die Freimaurer-Weltloge, unter Ausschluß der ahnungslosen Deutschen natürlich, bei der geistigen Vorbereitung und wirklichen Entfesselung des Weltkrieges, des Krieges der 'Zivilisation' gegen Deutschland, gespielt hat...Will man uns denn verhöhnen? Wir hätten Feinde in ihnen erblickt? Wir haben es nur zu wenig getan! Unsere gutmütig unpolitische Menschlichkeit ließ uns beständig wähnen, 'Verständigung',Freundschaft, Friede, gutes Auskommen sei möglich, und wir ließen es uns nicht träumen, wir mußten es erst im Kriege mit Schrecken und Schauder erfahren, wie sehr sie uns (und wir nicht sie!) gehaßt, gehaßt - und zwar nicht sowohl aus Gründen politischer Macht, sondern - viel giftiger - uns politisch gehaßt hatten. Nicht geahnt hatten wir, daß, unter der Decke des friedsam internationalen Verkehrs, in Gottes weiter Welt der Haß, der unauslöschliche Todeshaß der politischen Demokratie, des freimaurerisch-demokra-

tischen Rhetor-Bourgeois von 1789 gegen uns, gegen unsere Staatseinrichtung, unseren seelischen Militarismus, Autorität und Pflicht am verfluchten Werk war."

Dies schreibt vor Hitler ein Mann, den wohl auch Sie nicht als wilden Nationalisten bezeichnen würden, Thomas Mann, im Jahre 1918.

Ist es nicht geradezu Leichtfertigkeit, welche Sie so ausgiebig mit dem Begriff *„Weltherrschaft"* hantieren läßt? Wir entnehmen aus dem Bericht des englischen Botschafters Henderson an den Außenminister Halifax vom 9.März 1939:

„Ich bekenne, daß es mir immer als leichtfertig irreführend erscheint, von Deutschland zu sprechen, als ob es nach 'Weltherrschaft' strebe. Dies umfassende Wort bedeutet ja vermutlich Vorherrschaft nicht nur in Europa, sondern ebenso in Afrika, Asien, Amerika. Einige Deutsche mögen wohl solch wilde Phantasien haben, aber ich halte Herrn Hitler für noch bei weitem zu vernünftig, um solch ein Hirngespinst zu hegen. Bis zur Zeit Napoleons konnte der Herr Europas danach streben, der Herr der Welt zu sein. Aber diese Konzeption ist im 20. Jahrhundert eine Sache der Vergangenheit."

Herr Haffner, wenn somit der englische Botschafter nicht Unsinn redete, dann tun eben Sie es. Wenn ein hochgestellter und vermutlich urteilsfähiger Vertreter der Feindseite, wie Nevile Henderson, nicht von irreführenden Be-

griffen ausgeht, dann eben Sie mit Ihren Anmerkungen, die Sie einer schlecht unterrichteten Leserschaft zumuten.

Daß selbst das Sprachrohr für die giftigsten Deutschenhasser und Kriegsbrandstifter, Präsident Roosevelt, für Hitler gerechtere Zensuren erteilt, spricht nicht gerade für Ihre Informiertheit oder Aufrichtigkeit. In einer nicht zur Veröffentlichung bestimmten Äußerung Roosevelts, Press Conference 647 A vom 30. Mai 1940, Roosevelt Library, Hyde Park, N.Y. heißt es:

> „Die Lage für England und Frankreich ist außerordentlich ernst. Wir reden nicht laut davon, weil wir in diesem Lande nicht andeuten wollen, daß Frankreich und England am Ende sind...Das würde die totale Beherrschung Europas durch die Nazi-Streitkräfte bedeuten mit den Faschisten als Unterführern...So könnten sie ohne weiteres zu Argentinien sagen: 'Wenn ihr unserer europäischen Wirtschaftsunion beitretet, nehmen wir all euer Fleisch, euren Weizen, euren Mais ab, von dessen Export ihr lebt...Wir werden euch dafür aus Belgien Walzstahl liefern. Wir können euch Spielwaren oder Stahl aus Deutschland schicken'.. Es wird also ein friedlicher Vorgang sein in dem Sinne, daß die Deutschen und Italiener keine bewaffneten Streitkräfte in unsere Hemisphäre schicken...Ich vermute, unser Land würde in der Mitte gespalten werden, und ich weiß nicht, wie dann die Lage sein würde und welche Lösung es gäbe."

Wollen Sie nun nachträglich den amerikanischen Präsidenten belehren, was er gemeint haben darf, oder Ihre heutige

Leserschaft, daß selbst Roosevelt im vertraulichen Kreis gemogelt hat, als er seine Überzeugung von einer friedlichen wirtschaftlichen Durchdringung der Welt durch ein geeintes Europa so eindeutig ausdrückte?

WER FÜHRTE WEN IRRE?

Herr Haffner, Sie schreiben, daß Hitler *„nicht nur das Ausland, sondern auch die Deutschen mit seinen Friedensreden jahrelang irregeführt hatte".*

Nun, wenige Tage vor Kriegsausbruch 1939 mußte der englische Botschafter Henderson zugeben, daß das Angebot Hitlers an Polen von mehreren Gesandten als „überraschend günstig" angesehen wurde. Frankreich war er mit einem freiwilligen Verzicht auf den Zankapfel Elsaß-Lothringen entgegengekommen. Die französische Mannschaft wurde auf der Berliner Olympiade herzlicher als alle anderen Nationen begrüßt. Von England sprach Hitler mitten im Kriege mit größter Bewunderung und von dem Wunsch, sich mit ihm zu verständigen. Der Publizist Sir Philip Gibbs schrieb 1937:

> „England ist heute beim ganzen deutschen Volk beliebter als in irgendeinem anderen Lande."

Sehen so die Folgen der „Irreführung durch jahrelange Friedensreden" aus, oder bereiten Diktatoren ihre Völker dergestalt psychologisch auf die Welteroberung vor?

Haben Sie, Herr Haffner, von England aus so warm für eine Freundschaft mit Deutschland geworben, wie umgekehrt Hitler um diejenige Englands? Ist es der Stil blutdürstender Alleinherrscher - und als einen solchen wollen Sie Hitler doch erscheinen lassen -, daß sie ihre Untertanen zu Anerkennung und Bewunderung anderer Völker erziehen, die sie dann über Nacht anfallen und erwürgen wollen? In dankbarer Erwiderung schrieb damals der leitende Beamte des Foreign Office, Vansittart:

„Wir können es uns schwerlich leisten, Deutschland aufblühen zu lassen."

War es also das eigentliche Verbrechen Deutschlands, daß es mit uns nach den Drangsalierungen des Versailler Diktates wieder aufwärts ging? Wer hat da jahrelang falsche Friedensversicherungen abgegeben? Beklagt man sich, daß Hitler nach jahrelangem Zuwarten Druck ausübte? Was ist in dieser Welt denn schon ohne Nachdruck, ohne Blick auf harte Folgerungen jemals zustandegekommen? Nevile Henderson schrieb knapp und klar:

„Erfahrungen hatten Deutschland gelehrt, daß nichts ohne Gewalt erreicht werden konnte."

Wer spielte da falsch?

Der ehemalige Außenminister Frankreichs, Georges Bonnet, schrieb 23 Jahre danach, 1961, in der „New York Times",

„daß England und Frankreich 1938 das Münchener Abkommen mit der deutschen Regierung nur geschlossen hätten, um für die Aufrüstung gegen das Reich und den Abschluß antideutscher internationaler Verträge Zeit zu gewinnen".

Jetzt verstehen wir ja erst ganz, was der Ministerpräsident Daladier meinte, als er, von München zurück, von der jubelnden Menge sagte: „Diese Idioten". Der Biograph Chamberlains hat die Haltung Englands in genau diesem Sinne bestätigt.

Jahrelang irregeführt haben die demokratischen Siegermächte das demokratisch regierte deutsche Reich von

1918 - 33, als sie es um die versprochene Abrüstung betrogen! Der Abrüstungsbeauftragte des Völkerbundes, Salvador de Madariaga, hat England und Frankreich den so schwerwiegenden Vorwurf gemacht, durch ihr Fehlverhalten Deutschland in der Forderung nach Gleichberechtigung „ins Recht gesetzt zu haben". Es war vor Hitler, nämlich 1931 und 1932, als Churchill wiederholt dazu aufforderte, das gefährliche Abrüstungsgeschwätz zu unterlassen und dafür sich der eigenen Aufrüstung zuzuwenden!

Schon im Kriegsgeschehen, am 2.9.1939, ließ Außenminister v. Ribbentrop an die deutsche Botschaft in London die Weisung ergehen:

> „Der Führer ist bereit, aus Polen wieder herauszugehen und auch für den angerichteten Schaden einzustehen unter der Voraussetzung, daß wir Danzig und die Straße durch den Korridor erhalten, wenn England im deutsch-polnischen Konflikt die Vermittlung übernimmt. Sie sind vom Führer ermächtigt, diesen Vorschlag dem englischen Kabinett zu unterbreiten und sofort Verhandlungen hierüber aufzunehmen."

War solche Bereitschaft der untrügliche Beweis für Hitlers Welteroberungssucht? Kündigt sich solchermaßen der Marsch in den Osten an, der nach Ihrer Erwartung, Herr Haffner, *„vielleicht an der Wolga, vielleicht am Ural, vielleicht auch erst am Pazifik einrasten sollte."* Wer führt hier irr?

Herr Haffner, Sie behaupten, Hitler *„muß ganz automatisch auf ständige Veränderung, Vergrößerung, Erweiterung drängen. Das Deutsche Reich mußte aufhören, Staat zu*

sein, um ganz Eroberungsinstrument werden zu können." Sie gehen also davon aus, daß Hitler dachte wie Joseph Chamberlain (der Vater von Neville Chamberlain), der als Kolonialminister Englands verkündete:

> „Die Vorsehung hat uns zu einer großen herrschenden Macht bestimmt - zum Erobern, ja zum Erobern."

Vom deutschen Volk müßte man somit sprechen, wie Clemenceau zu seinem Sekretär Martet über das französische Volk, von

> „der Besessenheit eines Volks, das der Sieg außer Rand und Band gebracht hatte."

Hitler müßte vom Geist des israelischen Generals Arik Scharon beseelt gewesen sein, der meinte:

> „Israel ist eine militärische Supermacht...Alle Armeen Europas sind schwächer als wir...Wir können das Gebiet von Khartum bis Bagdad und Algerien in einer Woche erobern."

So ähnlich müßten wir uns die Sprache einer uns angedichteten Eroberungssucht und der uns zugeschriebenen Anmaßung der Weltherrschaft vorstellen!

Sie aber verordnen ganz einfach: *„Hitler meinte es offenbar wortwörtlich, wenn er von Weltherrschaft sprach."* Wann, wo, mit welchen Worten hat der deutsche Reichskanzler Hitler die Weltherrschaft als Ziel genannt?

Sie sprechen von Deutschland als „Kriegsmaschine" mit dem Zubehör des Militarismus. Aber auch dazu möchte

ich Sie auf ein gewichtiges Wort des großen englischen Militärsachverständigen Liddell Hart hinweisen:

> „Israel ist das am meisten militärisch-soldatisch denkende Land, das ich jemals besucht habe. Es ist dies ein völlig natürliches Ergebnis seiner gefährdeten strategischen Lage inmitten eines feindseligen Ringes arabischer Länder. Taktik und Strategie werden dort gleich ausgiebig und leidenschaftlich erörtert wie Fußball- und Cricketkämpfe in England."

Darf ein Achtzigmillionenvolk wie die Deutschen seine gefährdete strategische Lage ebenso ernst nehmen, wie die drei Millionen Israelis? Sprachen Sie jemals von der „Kriegsmaschine Israel"? War Deutschland vor 1939 etwa nicht in einem „feindseligen Ring"? Churchill gab im Sommer 1939 offen zu, daß Deutschland bereits eingekreist ist. Wäre es da, Herr Haffner, nicht besser angebracht, wenn Sie für Verständnis gegenüber deutscher Abwehrbereitschaft werben würden, statt von Welteroberung durch die Deutschen zu phantasieren!

Für US-Präsident Herbert Hoover war das Diktat von Versailles

> „das Abwürgen jeglichen Fortschritts und die Rechtfertigung jeglichen Unrechts".

Aber die

> „Abschüttelung der mit nationalem Haß legierten Ketten",

oder wie der englische Leiter des Frontkämpferbundes,

Hutchinson, es nannte, dieses

„monströsen Stückes politischer Gaunerei",

war für Sie, Herr Haffner, nur der Sprung zur Beherrschung der ganzen Welt.

Und nun waren nach den Worten Churchills in Potsdam 1945

„Elsaß-Lothringen und der Korridor nur Lappalien",

verglichen mit dem, was die Kreuzzugsmächte des Zweiten Weltkrieges den deutschen an „Lebensraum" entrissen!

FALSCHER ALARM

Herr Haffner, Sie behaupten, das Reich sei für Hitler *„immer nur Sprungbrett für eine vorrückende Wehrgrenze"* gewesen. Er habe die *„Vorherrschaft in Europa dadurch aufs Spiel gesetzt, daß er sie in kriegerische Eroberung und Besetzung Europas verwandelte..."* Natürlich sagen Sie dies mit dem Unterton des Entsetzens über diesen Weltstörenfried.

Selbst wenn Sie damit die Wahrheit ausgesprochen hätten: Mit welchem Recht und mit welcher Glaubwürdigkeit dürfte sich die Siegerwelt über die Aneignung polnischen, tschechischen oder russischen Bodens empören, nachdem sie den Raub riesiger deutscher Gebiete ganz in Ordnung finden? Kann ein dichter besiedeltes Land Lebensraum leichter entbehren, als ein dünner besiedeltes? Oder sind die Deutschen ganz einfach soviel weniger wert, daß man ihnen soviel mehr zumuten darf?

Ist das Streben nach Lebensraum eine Frage der Moral oder für lange Zeiträume gesehen eine Frage des Überlebens? Fühlen sich alle, die es in diesem Jahrhundert als ein sittliches Problem betrachtet hatten, nicht geradezu verhöhnt von denen, welche nunmehr die maßlosen Gebietseroberungen Sowjetrußlands von 1939 bis 1945 (umfangreicher als je von einem Zaren zuvor) so brav gelten lassen, ja sie kaum jemals überhaupt noch erwähnen?

Sollte man besonders in Deutschland mit seinen achthunderttausend Hungertoten von 1914 bis 1919 immer noch nicht erfaßt haben, was Abschnürung von der Welt ohne eigenen Boden für die Unabhängigkeit und Selbsterhal-

tung eines großen Volkes bedeutet! War es nicht seit undenklichen Zeiten so, daß Staaten die nicht gerade im Schatten der Weltereignisse leben dürfen, zum Amboß werden, wenn sie sich nicht aufraffen können, Hammer zu sein?

Keine Sorge: Das ist kein Programm, sondern lediglich im Rückblick auf die Geschichte das Ablesen von Erfahrungen, die sie uns offenlegt. Sollen wir uns gar vor denen solcher Überlegungen schämen, die 1945 so schamlos einem hungernden Volke riesige Anteile seines Bodens raubten? Wie weit wollten diejenigen, die solches erwarten, Heuchelei und Hohn noch treiben? Doch dies alles mag als Gedankenspiel fortgedacht werden.

Der tatsächliche Ablauf des Kampfes der Welt gegen Deutschland unterlag von verschiedenen Seiten her sehr unterschiedlichen Beweggründen. Ursächlich aus einem deutschen Streben nach Lebensraum haben sich jedenfalls weder die diplomatischen Schritte noch der Ablauf der Ereignisse entwickelt - weder von deutscher Seite so getätigt noch von der Feindseite her so aufgefaßt.

Auch wenn der Wunsch nach Lebensraum auf deutscher Seite vorhanden war: Mit dem Ablauf des Geschehens vor dem Ausbruch des Krieges hat er nichts zu schaffen und die Entfaltung der militärischen Operationen war deutscherseits dann im Gesamten gesehen nur das Reagieren, die Zugzwänge, in welche eine nach Lage, Raumweite, Material und Menschenzahl hoch überlegene Feindwelt uns trieb.

Was also wäre der ganze Lärm um die „Lebensraum-Eroberung“ als Theaterdonner und falscher Alarm?

NEBENSACHE LEBENSRAUM

Herr Haffner, es hat Sie ersichtlich keine Ahnung gewarnt, niederzulegen:
„Wohlstand und Macht hängen seit der industriellen Revolution nicht mehr von der Größe des Bodenbesitzes ab, sondern vom Stand der Technologie. Für diese aber ist die Größe des Lebensraumes belanglos."

Ich habe in meinem Leben manches gelesen, aber nie etwas Dümmeres. Wie hätte ich da nicht an die Begriffsbestimmung in einem Lexikon denken sollen:

> „Intellektueller, ein Mensch, der seinem Verstande nicht gewachsen ist"?

Die Russen hätten sonach in den sechs Jahren von 1939 bis 1945 ihrem Staatsgebiet, dem ausgedehntesten der Welt, siebenhunderttausend Quadratkilometer hinzuerobert, ohne zu merken, daß derlei Plunder durch Sebastian Haffners Lehre von der Technologie wertlos geworden war.

Wie schade: Sie hätten 1945 die Sieger darüber belehren sollen, daß man für die vier von den Russen vertriebenen Millionen Polen nicht erst zwölf Millionen Deutsche vertreiben muß, um Platz zu schaffen, da doch die Technologie Wohlstand und Macht gewährleistet

Gibt es keine Kriege mehr? Lebt ein im Kriege blockiertes Volk von der Technologie oder vom Brot und alledem, was der eigene Lebensraum hervorbringt?

Ist es für den Verteidigungsfall so unwichtig, daß die

Russen lebenswichtige Industrien tausende von Kilometern verlegen? War - bereits im Zeitalter der technischen Revolution - der Geopolitiker Friedrich Ratzel ein ausgemachter Dummkopf, wenn er verkündet: „Weiter Raum wirkt lebenserhaltend"? Oder Cecil Rhodes, der meint, daß „weiter Raum alles ist"? Wischt Ihr Wort von der Allmacht der Technologie etwa die Erkenntnis des Grafen Rostopschin weg, die er 1812 dem Zaren Alexander I. gegenüber aussprach:

> „Ihr Reich hat zwei mächtige Beschützer in seiner Ausdehnung und in seinem Klima. Der russische Kaiser wird immer formidabel bleiben in Moskau, gefürchtet in Kasan, unüberwindlich in Tobolsk"?

Warum suchten und erwarben die Vereinigten Staaten seit 1939 rund um den Erdball in 69 nichtamerikanischen Ländern Stützpunkte außerhalb ihres „Lebensraumes"? Verlangen nicht gerade die neuen Technologien immer mehr Raum für ihre Nutzung?

Man stelle sich doch nur vor: 900 Millionen Chinesen sollten auf dem Lebensraum Belgiens bestehen! Müßten sie nicht im Schmutz ihrer Umwelt zugrundegehen? Muß man sich nicht fast selber tadeln,daß man auf Ihren Unsinn „Technologie statt Lebensraum" eingeht?

VON FRIEDENSWILLEN UND FRIEDENSSCHLÜSSEN

Die großen Demokratien führten zwei Weltkriege gegen uns, „um künftig Kriege zu beenden." Seit 1919 ging kein einziges Jahr dahin, das ohne Krieg verlaufen wäre. Herr Haffner, war die Welt jemals so von Kriegen und Kämpfen aufgewühlt wie seit dem Augenblick, als die Deutschen total entmachtet worden waren?

Könnten die Mächte, welche das große Morden weiterbetreiben nicht eben dieselben gewesen sein, welche die beiden Weltkriege wohlüberlegt herbeigeführt hatten?

In dreitausend Jahren Weltgeschichte errechnet sich auf je 13 Kriegsjahre ein einziges Friedensjahr. Es ging also auch ohne Hitler recht streitbar zu.

Für die zurückliegenden 2360 Jahre wurden mehr als 8000 Friedensschlüsse festgestellt - alle natürlich „Für ewige Zeiten". Ist es also nicht die besondere Schande der Sieger von 1945, daß sie ein Menschenalter danach noch keinen Frieden mit Deutschland abzuschließen vermochten? Herr Haffner, hat der Wortführer der Demokratien, der amerikanische Präsident F.D. Roosevelt, im Geiste des Völkerrechtes gesprochen, als er verkündete:

> „Einen Friedensschluß wird es nicht geben, sondern nur einen Erlaß der Großen Vier"?

Und Sie, Herr Haffner, geben sich entsetzt, daß Hitler 1940 nicht schon mitten im Krieg Frieden mit Frankreich schloß? Die edlen Sieger, auf deren Seite Sie doch geistig

mitgefochten haben, denken 35 Jahre nach dem totalen Sieg noch nicht daran, einen Friedensvertrag abzuschließen! Von Hitler meinen Sie:*„Was er nicht sah, war, daß Krieg immer einem Friedensschluß dienen muß.“* Kann ein Mensch sich unglaubwürdiger machen, als Sie es damit getan haben? Sie schreiben: *„Aber ein anderes Kriegsziel als Vernichtung konnte sich Hitler für Frankreich offenbar nicht vorstellen und daher verbot sich für sein Denken erst recht ein Friede mit Frankreich...“*

Wenn man Ihrer krausen Logik folgen würde, dann wäre es noch viel gewisser*„offenbar“*, daß die Sieger von 1945 *„kein anderes Kriegsziel als die Vernichtung“* Deutschlands im Auge hatten! Oder sagen Sie auch wie der missionarische Präsident der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson:

„Logik? Logik? Zum Teufel mit aller Logik!“? Herr Haffner, wäre es denn gar so verkehrt gewesen, wenn man den Nobelpreisträger von 1925, Bernhard Shaw, mit seiner am 9. Oktober 1939 niedergelegten Ansicht etwas ernster genommen hätte:

> „Das nächste Ziel ist, den Hitlerismus mit Stumpf und Stiel auszurotten. Wie wäre es, wenn wir den Anfang damit machten, den Churchillismus abzuschaffen?... Nein, so geht es nicht. So dick wir auch ein Geschwätz über Freiheit, Demokratie und all das, was wir zuhause abgeschafft haben, darüberstreichen!“

Herr Haffner, Sie schreiben vom Zeitpunkt März 1939: *„Von jetzt an findet Hitler Widerstand“*. Ganz abgesehen von der Verlautbarung, daß das Münchener Abkommen nur abgeschlossen wurde, um Zeit für Kriegsvorbereitungen

gegen Deutschland zu gewinnen, möge man sich an viel früher ausgesprochene Drohungen erinnern.

Hitler hatte eindeutige Erfolge auf vielen Gebieten. War somit der Krieg gegen ihn nicht nach Plan fällig? Der leitende Beamte des Foreign Office, Lord Vansittart, hatte sich schon 1933 festgelegt:

> „...wenn Hitler Erfolg hat, wird er innerhalb von fünf Jahren einen europäischen Krieg bekommen.(...if he succeeds, he will have an European war in fife years")

Nehmen Sie hinzu, was Sie 1938 in London in der „Times" ja lesen konnten:

> „Churchill wollte keinen Frieden, sondern die Anwendung von Gewalt" -

dann dürften Sie wohl vor eine peinliche Wahl gestellt sein und müßten entweder sagen: Ich rede, obwohl ich nicht unterrichtet bin oder ich sage das Gegenteil von dem, was ich weiß.

ERFOLGE, DIE NICHT STATTFANDEN

Herr Haffner, Sie schreiben: *„Ein fähiger Staatsmann, Gustav Stresemann, brachte Ansätze zur Versöhnung mit den Kriegsgegnern, Erleichterungen und kleine Prestigeerfolge heim!"*

Also war alles ja nur halb so schlimm und es ging doch schon wieder aufwärts. Aber Sie kennen gewiß die Erfahrungen und Überlegungen Stresemanns wieder einmal besser als dieser selbst. 1929, im Jahre seines Todes sagte er zum Mitglied der englischen Gesandtschaft in Berlin, Bruce Lockhart:

> „Ich habe mein Land in den Völkerbund gebracht, ich habe den Locarnovertrag unterzeichnet, ich habe gegeben, gegeben und nochmals gegeben, bis meine Landsleute sich gegen mich wandten... Es ist nun vier Jahre her, daß wir Locarno unterzeichneten. Wenn sie mir e i n Zugeständnis gemacht hätten, so hätte ich mein Volk gewonnen. Sie haben aber nichts gegeben, und die winzigen Zugeständnisse, die sie machten, kamen immer zu spät. Die Jugend Deutschlands aber, die wir für den Frieden und ein neues Europa hätten gewinnen können, haben wir für beides verloren. Das ist meine Tragik und ihre Schuld."

SCHULDIG IST, WER SICH WEHRT

Herr Haffner, Sie schreiben:*„Die Liberalen, Zentrumsleute und Sozialdemokraten haben ihm (Hitler) nie im geringsten zu schaffen gemacht, ebensowenig die Kommunisten."* Daß Hitler einen *„Angriffs- und Eroberungskrieg geführt hat, zum mindesten im Osten, wird niemand bestreiten wollen".*Herr Haffner, ich melde mich persönlich und freiwillig zum Widerspruch an!

Haben Sie die bolschewistischen Umsturzversuche in Deutschland von 1918 immer noch nicht belehrt, daß die Fünfte Kolonne Moskaus mit aller Roheit bis zum bestialischen Mord vorgeht? Macht Gewalttätigkeit schwer bedrohten Bürgern dann nicht zu schaffen, wenn sie von Kommunisten verübt wird?

Wer war zuerst auf der Terrorszene: Die Kommunisten oder Hitler? Und was den Angriffskrieg angeht: Könnten Sie sich nicht den Vereinten Nationen verdingen? Die suchen nämlich ebenso vergeblich wie weiland der Völkerbund eine Begriffsbestimmung für das, was Sie als „Angriffskrieg" bezeichnen! Man weiß immer noch nicht, was ein Angriffskrieg ist, aber Sie, Herr Haffner, beschuldigen Hitler, einen Angriffskrieg geführt zu haben, und meinen zugleich treuherzig, *„das wird niemand bestreiten wollen"!*

Bleibt es nicht heikel, Recht und Wahrheit zu beanspruchen für einen Churchill, der sich lustig machte über seine eigene Glaubwürdigkeit:

> „Im Kriege ist die Wahrheit so kostbar, daß sie nur mit einer Leibwache von Lügen auftreten sollte."

Wollen Sie sich für die Zuverlässigkeit eines Roosevelt stark machen, der am 3. September 1943 dem Kardinal Spellmann anvertraute:

> „Die europäischen Völker werden die russische Herrschaft ertragen müssen"

und im Gegensatz dazu am 8. März 1944:

> „Sie haben keinerlei Eroberungspläne. Die Befürchtungen, die hier von vielen Menschen geäußert worden sind, daß die Russen versuchen würden, Europa zu beherrschen, halte ich persönlich für gänzlich unbegründet."

So leichthin lügen müßte man können, dann würden auch „Anmerkungen" anmutig zu schreiben sein!

Roosevelt feierte in einer seiner Kriegsansprachen den Anbruch der „größten Epoche freier Errungenschaften freiester Menschen" - natürlich gemeinsam mit den Russen, über welche der US-Botschafter Joseph E. Davies am 1. April 1938 nach Washington gemeldet hatte, der Terror in ihrem Lande sei

> „einfach eine erschreckende Tatsache", man müsse die Sowjetunion „als furchtbare Tyrannei" kennzeichnen.

Da bleibt nur noch nachzutragen, daß Stalin im gleichen Jahr 1938 in der „Prawda" schrieb, man wolle dieses System über die ganze Welt ausbreiten! Bestimmen Sie nun, Herr Haffner, daß die deutsche Führung blind für die Gefahren des Bolschewismus gewesen sein mußte, damit Ihre These vom Eroberungskrieg stimmt?

War nicht endlich und endgültig auch den alliierten Mächten der „friedliebende" Charakter der Sowjetunion offenkundig geworden, als man dieselbe wegen ihres Überfalles auf Finnland am 14. Dezember 1939 aus dem Völkerbund ausgestoßen hatte? Sogar Roosevelt sagte daraufhin am 19.2.1940: Wie jedermann wisse, der den Tatsachen ins Gesicht sähe,

> „wird die Sowjetunion von einer Diktatur beherrscht, die so absolut ist, wie jede andere Diktatur der Welt".

Churchill meinte noch am 20. Januar 1926:

> „Ein Zehntel der Dosis Bolschewismus, die Rußland ruiniert und verwundet hat, würde England mausetot machen."

Ein russischer Armeebefehl sagte,

> „der Weg des Weltenbrandes führt über die Leiche Polens".

Trotzdem durfte Hitler von der „tödlichen Dosis Bolschewismus" keine Notiz nehmen, obwohl Deutschland näher an Rußland lag als etwa England?

Aber in einer Welt, die in solchem Maße geistig entleert worden ist, darf man schnell hintereinander jeweils das Gegenteil äußern. Im April 1945 sagte Churchill in einer Botschaft an die Alliierten - also auch an die Spender der „tödlichen Dosis" -

> „Wir reichen uns die Hände in wahrer, siegreicher Kameradschaft."

UNTERSCHLAGENE BOLSCHEWISTISCHE WELTGEFAHR

Der französische Politiker und Historiker Gustave Hervé schrieb 1931:

> „Die nicht rechtzeitige Revision des Versailler Vertrages wird in mehr oder minder naher Zukunft Europa wieder in einen Krieg hineinziehen, dessen Krönung die bolschewistische Weltrevolution sein wird."

Sie aber wollen Ihrer Leserschaft einbleuen, daß uns die Kommunisten *„nie im geringsten zu schaffen machten,"* weil ja doch die deutsche Lebensraum- und Welteroberung auf Hitlers Wunschkatalog stand.

Walther Rathenau meinte, der Golfstrom des Bolschewismus sei nicht mehr zu dämmen. Durfte Hitler davon eine leise Vorahnung gehabt haben, oder wird ihm solches im nachhinein von Herrn Haffner strikt untersagt?

Herr Churchill sagte zwar von den Russen so artig:

> „Ihr Wort ist ihre Bürgschaft".

Der Rechtsausschuß des amerikanischen Senates aber kam in einem Bericht zu dem Ergebnis:

> „Der Stab fand, daß in den 38 Jahren der Existenz der Sowjetunion ihre Regierung praktisch gegenüber jedem Land ihr Wort gebrochen hat, dem sie je eine unterzeichnete Zusicherung gab...Sie hält überhaupt keine internationalen Versprechen, wenn sie damit nicht eindeutig dem Vorteil der Sowjetunion dient."

Nicht wahr, Herr Haffner, Sowjetrußland, eine so recht beruhigende Macht im Osten des Reiches, geradezu ausersehen als harmlose Beute eines Lebensraumeroberers, besonders wenn man die ehrenwerten Grundsätze Lenins in seine Erwartungen mit einbezieht:

> Wir „müssen alle Werktätigen und Ausgebeuteten ohne Ausnahme heranziehen, aufklären, organisieren: die Heimarbeiter,die Paupers, die Bettler, die Dienstboten, die Landstreicher, die Prostituierten..."

Und von dieser sympathischen Gesellschaft meinte der amerikanische Oberkommandierende Fernost, Mac Arthur:

> „Schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg war bekannt, daß die Sowjets planten, die Idee der Freiheit zu unterdrücken und den Kommunismus in der ganzen Welt zu verbreiten, so schnell die Verhältnisse es gestatteten."

Herr Haffner, ist Amerika näher an Rußland als Deutschland? Wenn MacArthur es schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg merken durfte, warum nicht auch Hitler? Sie haben die wahrhaft tolle geschichtsschreiberische Leistung vollbracht, die Sowjetmacht mit ihrer Viertelmilliarde Menschen und der zahlenmäßig stärksten Rüstung der Welt einfach zu unterschlagen, um ungehindert mit Ihrem Lebensraumgeschwätz in kühnem Vorstoß bis an die pazifische Küste vorzudringen!

Sie zitieren dabei „Mein Kampf". Ist es Ihnen nie in Ihren Sinn gekommen, daß man im Landsberger Ge-

fängnis manche Gedanken leichter und allgemeiner faßt, wie als verantwortlich handelnder Staatsmann? Hat Ihnen Schillers Wort nichts zu sagen:

> „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen?"

Aber mit solchen Erkenntnissen läßt sich die Zwangsvorstellung von dem Lebensraum-Eroberungskrieg nicht durchpauken, darum weg damit!

Als Charles de Gaulle seinen Regierungschef aufmerksam machte, er habe früher anders geurteilt, erwiderte ihm Léon Blum:

> „Man ändert seinen Gesichtspunkt, wenn man Chef der Regierung wird."

Sie aber, Herr Haffner, bestehen darauf, daß Hitler eine solche Erleuchtung nicht aufgehen durfte, damit Ihr Gedankenspiel von dessen Welteroberungsplänen glatt abgesponnen werden kann.

Der Frontbefehl des „Revolutionären Kriegs-Sowjets" vom 20. Juli 1920 lautet:

> „Soldaten der Roten Armee, denkt daran, daß die Westfront gleichzeitig die Front der Weltrevolution ist!"

Das paßt wohl nahtlos an die Äußerung Lenins:

> „Berlin ist der Schlüssel zu Europa. Wer Berlin besitzt, besitzt Europa. Wer Europa besitzt, besitzt die Welt."

Also doch Lebensraumeroberung? Nur, Herr Haffner, von Ost nach West und nicht umgekehrt! Und da Lenin vor Hitler da war, ging es doch vorab um Abwehr einer Gefahr größten Ausmaßes, an Stelle einer von Ihnen vorgegaukelten „Lebensraum-Eroberung".

Lord d'Abernon hat die Überzeugung ausgesprochen, daß im Falle einer polnischen Niederlage in der Schlacht von Warschau (16. August 1920)

> „man mit voller Gewißheit annehmen kann...daß, hätten die sowjetischen Armeen den Widerstand der Polen gebrochen und Warschau erobert, der Bolschewismus bestimmt in ganz Europa zur Herrschaft gekommen wäre..."

Das war 1920. Und wann kam Hitler an die staatliche Verantwortung?

Ihre hochgestellten Freunde von der freiheitlich-westlichen Welt mußten schließlich auch noch in die Rechnung einbezogen werden. Und diese dachten ganz anders von dem *„deutschen Vorstoß bis zum pazifischen Ozean."* Der US-Botschafter Bullitt öffnete sein wohlwollendes Herz dem polnischen Botschafter Jerzy Potocki, in Washington:

> „Es sei der Wunsch der demokratischen Staaten, daß ein bewaffneter Konflikt zwischen dem Deutschen Reich und Rußland ausgelöst werde. Da man bis jetzt das Potential der Kräfte der Sowjetunion noch nicht kenne, könne es sein, daß Deutschland sich zu weit von seiner Basis entferne, und sich zu einem langen Krieg verurteilt sähe, der es schwächen würde. Erst dann würden nach Meinung Bullitts die demokratischen Staaten Deutschland angreifen und es zur Kapitulation zwingen".

(Bericht des polnischen Botschafters Jerzy Potocki)

Ist Ihnen, Herr Haffner, immer noch wohl bei Ihrer These von dem „Lebensraumkrieg", den Hitler vom Zaune brach? Darf ich an das Telegramm Churchills an F.D. Roosevelt erinnern, in dem es heißt: USA und Großbritannien könnten „zusammen die Welt regieren"? Solche Aussprüche aus dem Munde Hitlers sollten Ihnen zu Gebote stehen, dann brauchten Sie nicht Behauptungen aus dem Ärmel schütteln, könnten mit Belegen überzeugen und brauchten nicht länger nur Ihren Erfindungsreichtum bewundern lassen, der sich bei genauerem Zusehen als neue Mischung alter Propagandalügen erweist. Nun sind aber die gottlosen Bolschewisten ihren Kreuzzugsgefährten an krummen Gedankengängen nicht nachgestanden und warteten mit demselben Trick auf. Nikita Chruschtschow packte nach dem Kriege über Stalin aus:

> „Stalin sah 1939 eine Chance, Hitler vor dem kommenden Angriff auf Rußland zu schwächen, indem er ihn ermutigte, einen Krieg im Westen zu führen."

Also würdige Verbündete im Kreuzzug gegen Hitler. Aber den nettesten Beitrag liefern doch Sie, Herr Haffner, mit Ihrer Feststellung, *„es wird wohl niemand bestreiten wollen"*,daß Hitler einen Angriffs- und Eroberungskrieg führen wollte.

Zwar meinte Churchill dann zwischendurch, am 21.10. 1942:

> „Es würde eine furchtbare Katastrophe sein, wenn sich die russische Barbarei über die Kultur und Freiheit der alten europäischen Staaten ausbreitete."

Aber ein Gebet machte alles wieder gut. Am 17.2.1945 schrieb derselbe Herr an Stalin:

> „Ich bete darum, daß es Ihnen noch lange vergönnt sein möge, die Geschicke Ihres Landes zu leiten, das unter Ihrer Führung seine ganze Größe geoffenbart hat."

RECHTSSTAATLICHKEIT UND BOLSCHEWISMUS

Herr Haffner, Sie sind doch zuständig für die Beachtung des *„Verfassungsgefüges"*, das im Geiste *„Recht vor Macht"* wirken sollte. Wie rechtgläubig ist wohl die Äußerung des Präsidenten der mustergültigsten Demokratie, F.D.Roosevelt, der zu Kardinal Spellman sagte:

> „Es besteht kein Anlaß, sich den Wünschen Stalins zu widersetzen, weil er die Macht hat, sich diese ohne weiteres selbst zu erfüllen; deshalb ist es besser, ihm alles freiwillig zu geben."?

Herr Haffner, ging es eigentlich um deutsche Lebensraum-Eroberungen, oder um die Frage, wer denn wem Lebensraum wegnehmen will: der dünnbesiedelte Osten dem überbesiedelten Westen oder umgekehrt? Gilt nicht ewig das Schiller-Wort im „Wallenstein":

> „Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben, da herrscht der Streit und nur die Stärke siegt."?

Daß es so ist, mag jeder beklagen. Aber ist es deswegen unzutreffend? Die Unterliegenden haben die Wolfsgesetze der Politik nicht erlassen, und die Sieger sind ersichtlich noch immer nicht dabei, sie abzuschaffen.

Hören Sie Winston Churchill über den Raub deutschen Lebensraumes:

> „Die von den Russen beherrschte polnische Regierung wurde aufgemuntert, ungeheure und unberechtigte Übergriffe auf deutsches Gebiet zu unternehmen. Eine Massenaustreibung von Millionen Deut-

schen findet statt, in schrecklichem, bisher ungeahntem Ausmaß... In fast allen Fällen herrscht ein Polizeiregime, und es gibt mit Ausnahme der Tschechoslowakei keine wahre Demokratie."

Und was das Heitere an dem Vorgang bleibt: Die Moskauer „Prawda" verglich Churchill wegen solcher Äußerungen mit Hitler!
Am 21. Oktober 1942 erklärte Churchill seinem Außenminister Anthony Eden:

„Es würde eine furchtbare Katastrophe sein, wenn sich die russische Barbarei über die Kultur und Freiheit der alten europäischen Staaten ausbreitete."

Man wußte also, mit wem man 1939 das Bündnis zur Niederschlagung Deutschlands suchte!

Nun, Herr Haffner, schildert Ihnen Herr Churchill den wahren Charakter Ihres „Lebensraumkrieges" - noch vor Abschluß des Krieges in Fernost:

„Die gemeinsame Gefahr, das stärkste Band zwischen den drei großen Bundesgenossen, hatte sich über Nacht in nichts aufgelöst, und schon war in meinen Augen die kommunistische Gefahr an ihre Stelle getreten... aber die ungeheure Machtentfaltung des sowjetrussischen, über wehrlose Länder dahinbrausenden Imperialismus vermochte ich deutlich wahrzunehmen... sodaß die Russen, falls es ihnen beliebt, innerhalb sehr kurzer Zeit bis an die Küsten der Nordsee und des Atlantik vormarschieren können."

1910 schrieb der englische Kriegsminister Haldane über Churchill an den Außenminister Sir Edward Grey:

„Schade, daß er erst handelt und dann nachdenkt."

Aber, Herr Haffner, immer noch besser, als wenn man nie zur Einsicht kommt und darüber hinaus andere noch belehren will!

Churchill jubelte, als 1941 der deutsch-russische Krieg ausbrach, um 1945 über seinen Bundesgenossen zu klagen:

> „Die menschliche Tragödie erreicht ihren Höhepunkt in der Tatsache, daß wir nach allen Mühen und Opfern von hunderten von Millionen Menschen und dem Sieg der gerechten Sache noch immer keinen Frieden und keine Sicherheit gefunden haben und daß wir heute von noch schlimmeren Gefahren bedroht sind als denen, die wir überwunden haben."

Also war das eigentliche Übel nicht Hitler, denn von ihm ist ja nichts mehr übrig geblieben. Die größere Gefahr war schon vor Hitler da, und die großen Demokratien haben es sich viel kosten lassen, den letzten Damm gegen die „schlimmere Gefahr" niederzureißen! Oder liegt das Verbrechen Deutschlands darin, daß es sich rechtzeitig aufmachte, den Bolschewismus niederzuringen? Kurze Zeit konnte sich der Westen hinter der Atombombe verkriechen, um sich sicher zu fühlen. Das ist längst vorbei, und die westlichen Sieger können sich auf unabsehbare Zeiten an ihrem selbstgebastelten Glück erfreuen.

Ein entschiedener Gegner Hitlers, der Generalstabschef Halder, trug am 11. August 1941 in sein Tagebuch ein:

> „Wir haben bei Kriegsbeginn mit 200 feindlichen Divisionen gerechnet. Jetzt zählen wir bereits 360."

Aber Sie als großer Stratege lassen sich von lächerlichen 360 Divisionen nicht imponieren. Sie sind, in voller Kriegsbereitschaft aufgestellt, wohl nichts als ein Zeichen friedlicher Ahnungslosigkeit der friedliebenden Sowjetunion? Wir dagegen, so meinen Sie wohl, hätten gut getan, zuzuwarten bis noch weitere hundert Divisionen angetreten wären, um uns anzufallen, sobald wir im Westen in Kämpfe verwickelt gewesen wären. Denn so hatte es sich Stalin erklärtermaßen ja auch gedacht.

Halder hat eingeräumt, daß Hitler die Stärke der aufmarschierten russischen Armeen nur zu richtig abgeschätzt hatte!

Ende Mai 1945 notierte der ehemalige US-Botschafter in Moskau, Davies, nach einer achtstündigen Unterredung mit Winston Churchill:

> „Ich sagte freimütig - nachdem ich ihn so heftig über die Bedrohung sowjetischer Vorherrschaft und über die Ausbreitung des Kommunismus in Europa schimpfen gehört und nachdem ich einen solchen Mangel an Vertrauen in die Ehrlichkeit der sowjetischen Führung festgestellt habe - hätte ich mich gefragt, ob er, der Premierminister, nun der Welt erklären wolle, daß er und England einen Fehler gemacht hätten, indem sie Hitler nicht unterstützten; denn er vertrete - wie ich ihn verstünde - nun die Doktrin, die Hitler und Goebbels verkündet und in den letzten vier Jahren immer wiederholt hätten... Genau die gleichen Bedingungen, wie er sie beschrieb, und die gleichen Schlußfolgerungen seien von ihnen vorgebracht worden, wie er sie nun zu behaupten schien..."

Herr Haffner, Hand aufs Herz: Handelt es sich um die Doktrin des Lebensraumes dabei? Sprach Churchill zu Davies vom „Lebensraum" oder von der furchtbaren Bedrohung durch den Bolschewismus? Meinen Sie im Ernst, Ihr Gerede von dem Hitlerschen „Lebensraumhunger", von seinem Sprung an die Kehle der Menschheit, um die „Weltherrschaft" zu erringen, würde glaubwürdiger, wenn man es nur oft genug wiederholt, wie Sie es tun?

Am 14. November 1957 führte der Deutschenhasser Präsident Eisenhower in einer Rede aus:

> „Hinsichtlich der Gefahren, die den freien Menschen in aller Welt durch den Bolschewismus drohen und die Aufrüstung der USA mit den modernsten Waffen erforderlich machen, hat man die seinerzeitigen Warnungen Hitlers weithin nicht verstanden."

Der als geistig schwerfällig bekannte Herr Eisenhower hat zwanzig Jahre zu spät begriffen, worum es in den großen Weltverhältnissen ging. Sie, Herr Haffner, geben sich zum mindesten den Anschein, als ob Sie es bis heute nicht begriffen hätten.

Herr Haffner, nicht Hitler war von der Losung „Lebensraum und Eroberung der Welt" besessen, wohl aber Sie. Nicht Hitler trieb das Eroberungsspiel, wohl aber Stalin das weltbolschewistische. Außenpolitisch absurd dachte und handelte nicht Hitler, sondern die Zerstörer Europas. Der ehemalige Botschafter der USA in Moskau, George Kennan, erklärte 1947:

> „Dadurch, daß wir den Russen erlaubt haben, Königsberg zu annektieren, und Wien und Weimar zu

besetzen, haben wir das Äußerste getan, um zweitausend Jahre europäischer Geschichte ungeschehen zu machen."

Es gibt also doch Vertreter der Siegerwelt, denen dämmerte, was sie angerichtet haben! Die englische Zeitschrift „Contemporary Review" schrieb 1948:

„It was indeed one of the absurdities of this muddled war of 1939 to 1945, that it was Hitler, who infailingly saw through Russias game". (Es war in der Tat eine der Ungereimtheiten dieses irren Krieges zwischen 1939 und 1945, daß allein Hitler Rußlands Spiel unbeirrbar durchschaute.)

SOMMERSPROSSEN SIND AUCH GESICHTSPUNKTE

Herr Haffner, Sie verweisen auf die *„Terminologische Identität"* von *„Nationalsozialismus"* und Stalins *„Sozialismus in einem Lande"*. Ich darf darauf hinweisen, daß eine solche, wie der Wortlaut ausweist, eben n i c h t gegeben ist, zumal Sie doch wohl nicht leugnen wollen, daß der Kommunismus seine Internationalität nie einen einzigen Tag lang geleugnet hat. Identisch aber wäre der Name der Partei Lenins, „Sozialdemokraten", mit dem Namen der deutschen Partei der „Sozialdemokraten".

Sollte jemand immer noch nicht sehen, was für Abgründe geistiger Gemeinsamkeit bei den beiden Diktatoren sich auftun, der besehe die Haffnersche Ausdeutung, die von großem historischem Überblick und geradezu philosophischem Tiefsinn zeugt: *„Hitler trug Frack nur gelegentlich in der Übergangszeit 1933/34, solange Hindenburg noch Reichspräsident war und Hitler sein Scheinbündnis mit Papen noch aufrechterhalten mußte; danach immer nur Uniform - wie Stalin."*

Niemand sieht seinen Herrn so aus nächster Nähe, wie der Kammerdiener. Darum ist keiner, so wie er, als dessen Biograph berufen. Denn „wie er sich räuspert und wie er spuckt, das habt ihr ihm glücklich abgeguckt". (Schiller)

Herr Haffner, Sie rechnen zu den Fortschritten der Weimarer Republik den Vertrag von Locarno. Stresemann allerdings wertete ihn als Zugeständnis, als Vorleistung und Bekundung des guten Willens von Seiten des Deutschen Reiches. Nur wir haben gegeben. Der freiwillige nochmalige Verzicht auf Elsaß-Lothringen und der Verzicht auf die Militarisierung der Rheingrenze - somit die Bestätigung von Bedingungen des Versailler Diktates - das alles wollen Sie uns heute noch allen Ernstes als Erfolge der Weimarer Republik anempfehlen? Muß der deutsche Michel sich schon erfolgreich vorkommen, wenn er verzichten darf?

Sie zählen zu den damaligen Erfolgen auch den Eintritt in den Völkerbund (1926). Dieser war in der Tat eine „verdienstvolle" Einrichtung. Der Rechtsanwalt Dr. Klee erklärte in einem Vortrag in Breslau am 19. Januar 1926:

> „Der Völkerbund ist nicht etwa von Wilson gemacht, sondern ein großes jüdisches Werk, auf das wir stolz sein können. Die Idee des Völkerbundes geht auf die großen Propheten Israels zurück."

Die Wiener Morgenzeitung vom 28. Juni 1925, dem sechsten Jahrestag der Unterzeichnung in Versailles, schrieb unter dem Titel „Die Zukunft des Judentums":

> „Für uns ist der Völkerbund ein Wegbereiter gewesen. Die einzige große Tat, die er vollbringen konnte, war die Schaffung dieses neuen jüdischen Rechts..."

Über eine weitere „große Tat" lesen wir in den Memoiren

des amerikanischen Präsidenten Herbert Hoover, daß durch den Artikel 10 der Völkerbundsatzung

> „die Welt tatsächlich in der Gußform von Versailles, die in der Leidenschaft des Krieges geformt worden war, zum Erstarren" gebracht worden war. „Dies aber führte zu einem Abwürgen jeglichen Fortschritts und zu einer Rechtfertigung jeden Unrechts."

Die Deutschen durften sich also fortan in so gehobener Gesellschaft ihrer Ohnmacht erfreuen, ihres erlittenen Unrechts und an dem Abwürgen jeglichen Fortschritts. Nur tröstlich, daß Sie, Herr Haffner, den Völkerbund in der Schublade erfreulicher Erinnerungen aufbewahren.

Ein weiterer Fortschritt, so meinen Sie, sei die *„grundsätzliche Anerkennung der deutschen Rüstungsgleichberechtigung"* gewesen. Nach „fünfzehn Jahren Betrug" in dieser Sache schon etwas „Grundsätzliches". Hieß das im Klartext nicht, es wird auf unbestimmte Zeit weitergeschwätzt? War damit nicht eine gebrochene Zusage durch eine andere ersetzt worden? Haben wir den gleichen Gaul damit nicht zweimal gekauft? Hatten wir nicht schon zur Genüge erfahren, welchen Wert alliierte Zusagen besitzen? Welchen Kampfwert haben „grundsätzliche" Rüstungszusagen, mit denen man uns bis dahin schon eineinhalb Jahrzehnte an der Nase herumgeführt hatte?

Sie preisen als weiteren Erfolg der Weimarer Republik die *„Streichung der Reparationen"* an. Herr Haffner, da war nichts mehr zu streichen: Einem nackten Mann können auch Sie nicht in die Taschen greifen. Hatte man doch mit diesem seltsamen Geschenk gewartet, bis man unser

Volk bis aufs Mark ausgesaugt und seine Wirtschaft bis zum Ruin zerstört hatte, sodaß auch mit vorgehaltener Pistole nichts mehr herauszupressen war. Oder irre ich da, Herr Haffner?

Herr Haffner, Ihr Text:*„Die Bundesrepublik hat, was die Weimarer nicht hatte: eine demokratische Rechte."*

Dr. Kurt Schumacher hat ernsthaft bedauert, daß der Bundestag keine Rechte besitze, die doch zum Funktionieren einer parlamentarischen Demokratie erforderlich sei. Die Unionsparteien wollen die „Mitte" und um Himmels willen nicht die Rechte sein. Die einen sagen, „es gibt keine", die anderen, „wir wollen sie nicht sein". Aber dem Mangel kann durch „Anmerkungen" abgeholfen werden. Die Tragik der Bundesrepublik liegt in ihrer Heiterkeit.

TIEFENPSYCHOLOGISCHES

Sie schreiben: *„Hitler war sicher nicht das militärische Genie, für das er sich hielt."*
Woher wissen Sie überhaupt, wofür er sich hielt und obendrein, daß er nicht war, wofür er sich hielt? Fänden Sie es weise, wenn einer sagte, Herr Haffner ist sicher nicht der geniale Geschichtsprofessor, für den er sich hält - denn man kann doch lediglich ahnen, welchen Respekt Sie als ein solcher vor sich selber haben.

Herr Haffner, Sie schreiben, daß es eine Stimmung im deutschen Volke gab, die *„über außenpolitische Erfolge nur halb so glücklich war, solange sie im Namen der Versöhnung erzielt wurden."* Sie machen dafür eine *„gewisse Prädisposition der deutschen Volksstimmung"* verantwortlich

Wieder, Herr Haffner, will ich mich enthalten, diese Schmähung des deutschen Volkes beim entsprechenden Namen zu nennen. Ich sehe nur immer wieder, wieviel anständiger Ausländer uns beurteilen, als das Sie und Ihresgleichen in der sogenannten „öffentlichen Meinung" tun. So schrieb der Botschaftsrat der USA, Hugh R. Wilson, über seine Eindrücke in dem von den Siegern geschundenen Deutschland der Jahre 1920 und 1921:

> „Ich habe nie die Bevölkerung einer großen Nation gesehen, die so glühend und laut Frieden, Freundschaft und Zuneigung ersehnte...es herrschte ein weitverbreiteter fast rührender Glaube, daß irgendwie eine bessere internationale Ordnung entstanden sei... die Deutschen von damals wollten befreundet sein mit der Welt...!"

Nein, Herr Haffner, die Deutschen waren nicht etwa über Erfolge im Geiste der Versöhnung *„halb so glücklich"*, sondern über die Herkunft von wirklichen Erfolgen durch bittere Erfahrungen doppelt so gut unterrichtet!

HALB- ODER FALSCHWISSEN?

Herr Haffner, Sie schreiben: *„...die Idee der unabhängigen Panzerwaffe stammte von Guderian..."*

Wie kann es angehen, daß Sie Ihre Leserschaft belehrend behandeln, wo Sie es doch selbst so nötig hätten, sich zuvor zu unterrichten! Wollen Sie wirklich Guderian darüber aufklären, wo er selbst diese Ideen her hat? Jeder Wohlunterrichtete kennt ein Lichtbild Guderians, das er dem Engländer Captain Liddell Hart widmete, auf dem die Worte vermerkt sind:

> „To Captain Liddell Hart from one of his disciples in tank affairs" (Für Captain Liddell Hart von einem seiner Schüler in Tank-Angelegenheiten).

Der große englische Anreger führt in diesem Zusammenhang aus:

> „Meine eigenen und weitere Berichte über die Übungen der Panzerbrigade erregten im Ausland weit mehr Interesse als im War Office. Guderian war derart begeistert und beeindruckt, daß er nicht auf eine Übersetzung und Verteilung durch das Verteidigungsministerium in Berlin warten mochte, sondern sich unmittelbar nach Erscheinen der Berichte auf eigene Kosten eine Übersetzung anfertigen ließ."

Herr Haffner, an diesem Beispiel können Sie wohl mit genügender Deutlichkeit ersehen, welch liederlichen Umgang Sie als rückwärts gerichteter Prophet mit der historischen Wahrheit pflegen. Sie haben doch so streng

über Hitlers *„Falsch- und Halbwissen"* gerichtet. Meinen Sie nicht, daß etwas mehr Zurückhaltung in dieser Hinsicht gerade Ihnen besser bekommen würde?

EINE FORMEL FÜR UNWISSENDE

Herr Haffner, Sie wollen glauben machen, daß sich *„englisches Appeasement* (Bestreben, Streit beizulegen) und deutscher Revisionismus" gegenüberstanden, daß es mit Englands Nachgiebigkeit *„aus war, als Hitler nach Prag marschierte"*

„Prag" ereignete sich 1939. Im November 1936 sagte Churchill zum US-General Wood:

> „Deutschland wird zu stark und wir müssen es zerschlagen."

Das hört sich etwas anders an als Ihr „Prag".

Nach dem Kriege, 1946, legte Churchill in Gegenwart des Präsidenten Truman in Fulton, USA, das rührende Geständnis ab:

> „Der Krieg ging nicht allein um die Beseitigung des Faschismus in Deutschland, sondern um die Erringung der deutschen Absatzmärkte."

In der Septemberausgabe von 1943, also mitten im Krieg, als Sie in London wirkten, schrieb „The Nineteenth Century":

> „England kämpft, um die 'Balance of Power' aufrechtzuerhalten - aus diesem Grunde und aus keinem anderen. Die allgemeine Ansicht, daß Deutschland den Krieg (von 1939) begann um die Welt zu beherrschen, ist unserer Meinung nach falsch. Deutschland wünschte eine Weltmacht zu sein" (und nun aufpassen, Herr Haffner, es folgt ein Stück Ele-

mentarunterricht!), „aber Weltmacht und Weltherrschaft sind nicht dasselbe...Auch wenn Deutschland das Modell einer Demokratie gewesen wäre und England von einem politischen System, das dem System Hitlers geglichen hätte, beherrscht worden wäre, würde England trotzdem unter Zwang gestanden haben, das Gleichgewicht Europas aufrechtzuerhalten...Ein despotisches Deutschland, das nicht stark ist, ist besser als ein liberales Deutschland, das zu stark ist."

Churchill hat übrigens nachdrücklich betont, daß hierin seit vierhundert Jahren der Schlüssel für das Verständnis der englischen Politik zu sehen sei. „Prag", Herr Haffner, ist für die Dummen. Es gibt keine Niedertracht in der englischen Politik, für die nicht moralische Begründungen bemüht worden sind.

„Prag" ereignete sich am 15. März 1939. Wie Sie wissen werden, besuchten in den Tagen vom 11. bis 14. Januar 1939 der englische Premier Chamberlain und sein Außenminister Halifax Rom und ließen Mussolini wissen, daß sie sich bereits für den Krieg mit Deutschland entschlossen hatten. Sie aber machen uns vor, daß ein zwei Monate später erfolgtes Ereignis das harmlose, gerechtdenkende England dann endlich vergrault hätte. Sind Sie denn ständig mit der Kausalität auf Kriegsfuß? Könnte nicht vielmehr das Wissen um die Haltung Englands im Januar 1939 den im März vollzogenen Schritt Hitlers beeinflußt haben?

HINGABEWILLIGE DAME EUROPA

Herr Haffner, Sie schreiben:*„Für Hitler war der Ausnahmezustand die Norm, der Staat für den Krieg da."*

Der englisch-jüdische Historiker A.J.P. Taylor aber faßte seine Erkenntnisse zusammen:

> „Der Stand der deutschen Rüstung im Jahre 1939 liefert den entscheidenden Beweis dafür, daß Hitler nicht an einen allgemeinen Krieg dachte und wahrscheinlich überhaupt keinen Krieg wollte."

Taylor oder Haffner - nur einer von beiden kann hier Unsinn reden.

Herr Haffner, Sie schreiben über die *„kriegerische Eroberung und Besetzung Europas, was sich mit der mutwilligen Vergewaltigung einer vollkommen hingabewilligen Frau vergleichen läßt."*

Eine deutsch-englische Historikertagung hat 1955 in Goslar festgestellt:

> „Die deutsche Politik zielte 1914 nicht auf die Entfesselung eines europäischen Krieges."

Dennoch haben Geister mit Ihrer Einstellung zu der Wahrheit die Deutschen 1919 mit vorgehaltener Pistole zur Unterschrift unter den Artikel 231 gezwungen, in dem wir die Alleinschuld am Weltkrieg zugestehen mußten.

Heute ist das anders: Die Deutschen tun es mit Eifer freiwillig. Als 1909 der Premierminister der südafrikanischen

Union, Louis Botha, von der „Reichskonferenz" in London nach Deutschland kam, vertraute er dem befreundeten Pastor Dr. Schowalter in Bad Kissingen an, er habe in London die Überzeugung gewonnen, daß Deutschland einem Krieg mit England nicht entgehen könne, gleichviel was es auch tue! Haben Sie, Herr Haffner, nie gehört, wie hingebend England 1914 nach außen seine Friedensliebe und Unschuld beteuert hat? Der englische Historiker Thomas Carlyle urteilte:

> „Der Engländer steht seit zweihundert Jahren inmitten von Lügen aller Art. Vom Fuß bis zum Scheitel umgibt ihn althergebrachte Scheinheiligkeit wie ein Ozean".

Der eindeutig deutschfeindliche Journalist (später Auslandsredakteur der „Times") Henry W. Steed schrieb 1911:

> „Daß der englische Außenminister 1905 bis 1916, Sir Edward Grey seit er im Amt sitzt, von Männern umgeben und beherrscht ist, die von dem Glauben besessen sind, daß Krieg in naher Zukunft so unvermeidlich ist wie das Aufgehen der Sonne...diese verdammenswerte fixe Idee Sir Edward Greys färbt alle seine Taten und Worte."

Der französische, führende Historiker der zwanziger Jahre, Jacques Bainville, sagte:

> „In Versailles hat man den ewigen Krieg organisiert."

Herr Haffner, die *„Hingabewilligkeit"* der Frau Europa war also vertraglich festgelegt! Ja, der für das Diktat von

Versailles maßgeblichste Mann, der französische Premier Georges Clemenceau erklärte seine Friedensordnung zum Garantieschein für weitere Zusammenstöße. Vor Offiziersschülern von St.Cyr äußerte er 1919:

> „Meine jungen Freunde, seien Sie ohne Sorge über Ihre militärische Zukunft. Der Friede, den wir soeben gemacht haben, sichert euch zehn Jahre der Konflikte in Mitteleuropa!"

US-Präsident Hoover meinte denn auch von ihm, es hätte als „einziges historisches Vorbild für sein Handeln nur Karthago gegeben".

Herr Haffner, man stehle sich aber nicht so billig davon, daß man sagt, bis zu und nach Hitler hätte sich doch so vieles zum besseren gewendet, wie Sie das ja tun, indem Sie die Xanthippe Europa in eine *„vollkommen hingabewillige Frau"* ummodeln.

Am 20. Februar 1944 schrieb Churchill an Stalin:

> „Ich betrachte diesen Krieg (1939-1945) gegen deutschen Angriff samt und sonders als einen Dreißigjährigen Krieg von 1914 an".

Darf ich wohl annehmen, daß auch Sie wissen, was unter einem „Dreißigjährigen Krieg" zu verstehen ist? Doch wohl kaum etwas anderes als das „Karthago" Clemenceaus! Und Herr Stalin antwortete dem freundlichen Engländer, er denke hierüber ganz genau so! Wo bringen Sie denn da noch Herrn Hitler mit seiner „Welteroberung" unter? Und daß de Gaulle, der späte Nachfolger von Clemenceau, ganz genau so dachte wie sein namhafter

Vorgänger, bezeugte er im Juli 1946 in seiner Rede zu Bar le Duc:

> „Aber nach einem Dreißigjährigen Krieg schließt man auch keinen Frieden für den Augenblick!"

Nicht minder bestrickend verhielt sich übrigens Polen - und zwar nicht gegen Hitler, sondern gegen die Weimarer Republik, von der Sie Ihren Lesern vorgaukeln, sie sei auf dem besten Wege gewesen, sich mit Europa zu einigen. Der prokommunistische ehemalige deutsche Reichskanzler Joseph Wirth sagte im Nürnberger Prozeß aus:

> „Aber gerade meine Freunde und ich machten mit den Polen die bittersten Erfahrungen."

Sein Amtsnachfolger Heinrich Brüning berichtet von

> „steigender Nervosität des Generals Schleicher (1932 Reichswehrminister) in wachsendem Maße. Der polnische Mobilisationsplan war so aufgestellt, daß die bestimmte Absicht, ganz Schlesien bei gebotener Gelegenheit durch einen Handstreich zu nehmen, außer Frage stand."

Dr. Brüning war sich mit seinem Reichswehrminister (1931) Gröner einig, bei einem polnischen Angriff Schlesien zu räumen!

Ja, Herr Haffner, es gibt *„vollkommen hingabewillige Frauen"*, die ihrem Liebling den Arm auszureißen geneigt sind. Nur zu dumm, daß solches ein gut aufgeklärter Leitartikler nicht erfährt oder in Ausübung seines Berufes geheimhalten muß. Einer Ihrer englischen Berufskollegen stellte in der Londoner „Morning Post" vom 19. Januar 1935 fest:

„The last war was only the first round in a contest to a finish to which is the historical parallel the age-long struggle between Rome and Carthage..." (der letzte Krieg (1914-1918) war nur die erste Runde eines Entscheidungskampfes, für welchen die historische Parallele der generationenlange Kampf zwischen Rom und Karthago ist."

Was aber war bis zu diesem Zeitpunkt - noch nicht ganz zwei Jahre nach der Machtübernahme Hitlers - Fürchterliches geschehen, daß ein „Entscheidungskampf" mit dem Ziele einer völligen Vernichtung und Auslöschung wie mit Karthago fällig gewesen wäre? Erweist sich daraufhin nicht jeder Hinweis auf deutsches Fehlverhalten als verlogenes Geschwätz oder als willkommene Gelegenheit, nachträglich die eigene verwerfliche Absicht zu rechtfertigen?

„The Circle" schrieb am 13. Mai 1939:

„Die Gefahr eines Krieges kommt nicht von Deutschland und Italien, sondern von uns selbst. Unsere Roten sind wütend, weil die Weltrevolution durch die verachtenswerte Bourgeoisie von Hitler gestoppt worden ist. Sie wird von den Juden unterstützt die ihren nicht unbeträchtlichen Einfluß in der Presse und im Parlament entfesseln, um uns mit Deutschland in einen Konflikt zu verwickeln."

Dies Europa der Sanftmütigen war inzwischen schon beachtlich in die Jahre geraten, als der leitende Beamte des Foreign Office, Vansittart, sagte:

„The German spirit has been a continuity for the last

seventy years."(Der deutsche Geist hatte in den letzten siebzig Jahren eine gleichbleibende Beständigkeit).

Es gäbe nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, daß Deutschland seine Bestrebungen, die 1914 zum Ersten Weltkrieg geführt haben, mittlerweile irgendwie geändert hätte. Stresemann und Brüning hätten im Grunde genau so gehandelt wie die Hohenzollern und Hitler!

Wenn dieser so einflußreiche Mann der englischen Politik sich derart eindeutig äußert, tut dann der Journalist Haffner immer noch gut daran, wenn er Hitler vor den Augen Stresemanns und Brünings in die Hölle für Welteroberer verweist?

Im „Populaire" vom 19. Juli 1939 lesen wir aus der Feder des ehem. Ministerpräsidenten Frankreichs, Léon Blum:

> „Ich denke wie er (Kerillis) und er denkt wie ich! Die jüdischen Kammerabgeordneten Pertinax und Bloch bekennen das gleiche: Am Tage nach dem Siege muß das deutsche Volk vernichtet werden."

Herr Haffner, schickt sich so etwas für Ihr fügsames Europa?

Der russische sozialistische Zionistenführer Jabotinski meinte 1934:

> „Unsere jüdischen Interessen aber verlangen die vollständige Vernichtung Deutschlands. Das deutsche Volk ist kollektiv wie individuell eine Gefahr für uns Juden."

Ist dies der unwichtigste Ton in dem ganzen Kriegs-Akkord?

Herr Haffner, wer hat die Polengarantie vom 31. März 1939 gegeben? England. Wie sah Winston Churchill, der auf der Konferenz von Teheran erklärte, er sei „froh" darüber gewesen, diese Erklärung?

> „Die Polengarantie, war ein Markstein zum Verhängnis...eine Entscheidung, die mit Gewißheit zur Niedermetzelung von Millionen Menschen führen mußte."

Liddell Hart bewertet diesen Vorgang:

> „Die Garantie an Polen war der sicherste Weg, frühzeitig eine Explosion und einen Weltkrieg herbeizuführen. Sie verband ein Höchstmaß von Versuchung mit offener Provokation."

Herr Haffner, ist ihnen das immer noch nicht deutlich und eindeutig genug? Hat Churchill denn 1936 zuviel gesagt:

> „Wir werden Hitler den Krieg aufzwingen, ob er will oder nicht!"?

Mit dieser Zunge sprach Ihr liebenswertes friedliches Europa zu einem Deutschland, das in fast unwürdiger Weise um die Freundschaft eben dieses Englands geworben hat!

Weil Sie, Herr Haffner, mit einer so entwaffnenden Unbefangenheit von Ihrem hingabebereiten Europa sprechen, möchte ich Sie noch etwas mehr mit Beweisen

für Ihre willkürliche Verzeichnung der Zusammenhänge bedienen. Der englische Premier Chamberlain erklärte gegenüber Stanley Baldwin:

> „Niemals habe ich auch nur einen Augenblick an der Richtigkeit dessen, was ich in München getan habe, gezweifelt, noch glaube ich, ich hätte mehr tun können, um nach München das Land für einen Krieg vorzubereiten."

Besonders beachtlich ist der schier unglaubliche Umstand, daß besagte Polengarantie gegen den Rat des englischen Generalstabs erfolgte! Der Zeitungsverleger Beaverbrook:

> „Die Garantie an Polen wurde gegen den Rat des Generalstabs erteilt, der erklärt hatte, wir seien mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln nicht imstande, den damit übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Hore-Belisha (Kriegsminister) hatte den Premierminister gebeten, das Schriftstück, das die Ansicht des Generalstabs zum Ausdruck brachte, im Kabinett zirkulieren zu lassen, aber der P.M. (Premiermister) hatte sich geweigert und gesagt, das würde 'einer Kritik seiner Politik gleichkommen'.

Nicht wahr, Herr Haffner, es geht in den Demokratien so prächtig nach *„Verfassungsgefüge"* und wenn schon die Regierungsmitglieder nichts zu sagen haben, gell, dann dürfen die Abgeordneten gleich ganz zuhause bleiben, besonders, wenn es um Leben und Tod, „um das Niedermetzeln von Millionen", wie Churchill meinte, geht.

Der damalige US-Botschafter bei der britischen Krone,

Joseph Patrick Kennedy (Vater des Präsidenten) war besorgt

> „über den in der Regierung um sich greifenden Geisteszustand",

den er als „von Punsch besoffen" bezeichnete. Und diese bepunschte englische Regierung hantierte mit einem Volk, von dem der Danziger Völkerbundskommissar Carl J. Burckhardt sagte:

> „Die Polen haben ein Gran Narrheit; sie zerbrechen die Gläser um Mitternacht".

Möchten Sie, Herr Haffner, sich wirklich mit einer so vollkommen *„hingabewilligen Frau"* abgeben?

Zur Ehre des englischen Ministers Hore-Belisha aber sei bemerkt, daß er schon am 27. März 1939 die sich zusammenbrauende englische Politik ebenso klar wie Hitler voraussah: „Das ist das Ende des Britischen Empire." Er nannte die Politik „byzantinisch", die „auf die Katastrophe zuschreite".

Aus Warschau berichtete der Botschafter dem englischen Außenminister Halifax, dessen polnischer Kollege, Außenminister Beck, habe diese Völkermord auslösende Garantie zwischen „dem Abstreifen zweier Aschenreste einer Zigarette unterschrieben " - also „vollkommen hingabewillig!", wie Sie so innig-sinnig sich auszudrücken belieben. Es ist lediglich die Frage offen, an wen? An Krieg oder Frieden?

Ungelöst war ja immer noch das Problem Danzig und Korridor, von welchem eine ganze Reihe verantwort-

licher Politiker die Überzeugung bekundeten, daß es den Frieden aufs äußerste gefährde. Selbst Churchill stimmte in diesen Chor mit ein und der polnische Außenminister nannte gar Danzig „une création hybride" (eine bastardierte Schöpfung). Umso treffender kennzeichnet die Erklärung des polnischen Generals Sosnkowski am vierten Jahrestag der kriegsauslösenden Mobilmachung Polens (am 31. August 1943) die wahre Einstellung der eigentlichen Kriegstreiber:

> „Der Entschluß Polens vom 30. August 1939, der dem Befehl zur allgemeinen Mobilmachung zugrunde lag, kennzeichnet einen Wendepunkt in der Geschichte Europas. Hitler wurde damit vor die Notwendigkeit gestellt, Krieg zu führen zu einem Zeitpunkt, da er weitere unblutige Siege zu erringen hoffte..."

Da, Herr Haffner, haben Sie Ihren kriegswütigen Hitler und Ihnen bleibt die Schmach und Schande, daß der Feind zuweilen der historischen Wahrheit zugunsten Deutschlands mehr zugetan ist als Sie!

Unter Brüdern gab man selbst in höchsten Kreisen Englands der Wahrheit die Ehre und so waren sich Lloyd George und Stanley Baldwin, also zwei ehemalige Premiers, darüber einig, daß „Winston (Churchill) seinen Krieg bekommen habe."

Müßten Sie nicht erröten, wenn man Ihrem dürftigen Sprüchlein von der *„vollkommen hingabewilligen Frau"* Europa eine so schwerwiegende Bekundung des jüdisch-englischen Historikers A.J.P.Taylors entgegenhält:

> „Nur Danzig verhinderte eine Zusammenarbeit

zwischen Deutschland und Polen. Aus diesem Grunde wünschte Hitler es aus dem Wege zu räumen. Aus genau dem gleichen Grund hielt (der polnische Außenminister) Beck diesen Streitpunkt aufrecht. (Beck kept it in the way)."

Am 26.8.1939 berichtet der Botschafter der USA in Warschau, E. Davies:

„Einer der höchsten Beamten unter Beck äußerte zu mir, und zwar sehr bestimmt, seine Regierung würde nie zugeben, daß Polen und Deutschland zusammenkämen, um ihre Schwierigkeiten wegen des polnischen Korridors und Danzigs beizulegen... Drei Wochen später würden polnische Truppen in Berlin sein... Sie können mit den Deutschen allein fertig werden!"

Der englische Botschafter in Warschau, Sir Howard Kennard, legte den Polen dringend nahe, nicht zu verhandeln - und solches geschah mit Wissen des Außenministers Halifax!

Soweit war es also gekommen mit einer Entwicklung, die der Staatssekretär im polnischen Auswärtigen Amt, Szembek, am 12. August 1935 schon gegenüber dem Beauftragten Roosevelts, Bullitt gekennzeichnet hatte:

„Ich sagte zu ihm, 'Wir sind Zeugen einer Angriffspolitik der Welt gegen Hitler mehr noch als einer aggressiven Politik Hitlers gegen die Welt."

Wollen Sie, Herr Haffner bestreiten, daß Churchill Heinrich Brüning (ehemaliger Reichskanzler) gegenüber 1938 erklärte:

„Was wir wollen ist die restlose Vernichtung der deutschen Wirtschaft"?

Woher nehmen Sie die Stirne, Hitler anzuprangern, der diesem England gegenüber bis tief in den Krieg hinein seine volle Bereitschaft zur Zusammenarbeit bekundet hat? Ist die Wahrheit je dreister auf den Kopf gestellt worden? Haben Sie denn von all diesen grundlegenden unumstößlichen Tatsachen nie etwas erfahren, denn Sie treten doch wohl nicht wider besseres Wissen als Geschichtslehrer auf? Haben Sie - noch dazu als Journalist - nie erfahren, was Churchill am 21. Juni 1939 einem Vertreter des „Paris Soir" gegenüber zugab:

„Es liegt schon ein gut Stück Wahrheit in diesen Vorwürfen über die Einkreisungspolitik der Westmächte. Es ist nicht mehr nötig, die Wahrheit zu verbergen."

Wissen Sie denn überhaupt, wie schwer das Wort „Einkreisung" für ein Volk in der geographischen Lage Deutschlands wiegt? Ist das nicht schon soviel wie eine Morddrohung, nachdem wir den Geist der Sieger von 1918 so gründlich erfahren hatten? Kennen Sie denn als Emigrant in England nicht, was Churchill öffentlich im zweiten Weltkrieg erklärte: daß er den Deutschen

„eine Lektion erteilen wolle, die auch in tausend Jahren nicht vergessen sein wird"?

Und kommen Sie uns nur nicht mit der Ausflucht, das habe eben Hitler verursacht. In den Tagen des demokratischen „Friedens" von Versailles, 1919, schrieb Churchill in der Londoner „Times":

„Sollte Deutschland in den nächsten 50 Jahren wieder

Handel zu treiben beginnen, so haben wir diesen Krieg (1914/18) umsonst geführt".

Sie sehen, Herr Haffner, die *„hingabewillige Frau"* Europa ist charakterfest - sie ist sich mehr als ein halbes Jahrhundert treu geblieben. Nur: Sind wir Deutsche denn schon solche Tölpel geworden, daß wir Ihre und Ihrer Herren Kollegen Leitartikel und Bücher wie Wasser trinken und sie nicht voll Verachtung links liegen lassen? Bleibt es denn ewig bei dem jämmerlichen Zustand, den der „Urfreund" Goethes, Knebel, so hart ausgedrückt hat:

> „Erstlich sieht man uns den bornierten Horizont gar zu sehr an, und überdies spürt man doch auch immer was der untertänigen Nachschleicherei."

NORWEGEN

Herr Haffner, Sie bringen zum Ausdruck, daß Hitler *„Länder wie Polen, Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien, Luxemburg, Jugoslawien und Griechenland militärisch überwältigen konnte, wenn ihm der Sinn danach stand."* Dabei reden Sie so unbedarft daher, wie der Alt-Reichstags-Präsident Paul Löbe, der vom

> „Kultus der starken Faust" schwätzte, von der „Zeit, in der wir über die anderen herfielen, über Dänen und Norweger..."

Wissen Sie, Herr Haffner, es auch hier besser, als führende Engländer es wissen? Ist ihnen vielleicht ein Mitglied des englischen Kriegskabinettes zuständig genug oder wollen Sie auch hier feindlicher sein als Feind? Das ehemalige Kabinettsmitglied Lord Hankey nahm in seinem Buch „Politics, Trials and Erros" wie folgt Stellung:

> „Wenn unsere Operation (in Norwegen) nicht aggressiv war, dann war ihre (der Deutschen), als einzige Möglichkeit, sich vor der Erdrosselung zu retten, ebenfalls nicht aggressiv. Ich war damals Mitglied des Kabinetts, und wir hatten darüber keine Illussionen. Jeder wußte, daß die Deutschen es tun mußten."

Sie sind also nicht jeder. Daß Sie Ihre Selbstbesudelungen aber in aller Breite im deutschen Volke anbringen können, ohne daß dieses merkt, welcher Art Aufklärer es aufsitzt, ist ein großes Lob für die Umerziehung und eine Schande für ein von Haus aus geistig reges Volk.

Der Feind ist so ritterlich, daß er die deutsche Zwangslage als selbstverständlich anerkennt. Sie als vermutlicher Bürger unseres Staates täuschen Ihren Mitbürgern vor, im Falle Norwegen hätte eine lustgetriebene Bestie um sich gebissen!

Da Sie ständig Ursache und Wirkung durcheinanderbringen, habe ich für Ihr Notizbuch noch rasch zwei Zeitangaben: Die Invasion deutscher Truppen in Norwegen erfolgte am 9. April 1940. Die BRITISH OFFICIAL HISTORY OF THE SECOND WORLD WAR, die gegen Ende 1952 erschien, hält fest, daß der britische Kriegsrat am 6. Februar 1940 den Entschluß zur britischen Invasion in Norwegen faßte! Herr Haffner, stehen Sie nun trotzdem zu Ihrer Äußerung, daß lediglich Hitler *„der Sinn nach militärischer Überwältigung"* Norwegens stand?

WER WOLLTE WEM ZUVORKOMMEN?

Der französische Militärattaché in London, Lelong:

> „Auf Wunsch der britischen Delegation ist in Betracht gezogen worden...2. Die Bedeutung des Besitzes des belgischen und holländischen Staatsgebietes als Ausgangsbasis für eine Aufnahme der Offensive gegen Deutschland."

Sie, Herr Haffner, werden sich doch wohl nicht selbst für so begriffstutzig erklären, nicht ahnen zu können, was ein Angriff auf Deutschland von Holland und Belgien aus bedeutet haben würde? Wenn Sie das aber einsehen, dann werden Sie wohl auch zugeben, daß bei der Grenznähe der deutschen Industriegebiete die Deutschen mehr Grund hatten, den anderen zuvorzukommen als der Feind diese Gebiete nötig hatte, um von dort aus den Lebensnerv ihrer Staaten zu schützen. Wenn aber die anderen diesbezügliche Planungen durchführten, dann hatten die Deutschen doch wohl mindestens dieselbe Berechtigung neben dem höheren Anspruch auf Notwehr in tödlicher Gefahr für das Überleben des Staates. Das galt für 1914 wie für 1940. Wer gegen solche Feinde verliert, hat keine Gnade zu erwarten. Die Behandlung des deutschen Reiches 1945 hat diese Wahrheit in erschreckender Weise erhärtet.

Der deutschen Führung *„stand der Sinn"* nach Rettung von Volk und Reich vor der Barbarei, die 1945 über uns hereinbrach. Der Sinn der anderen stand nach der Vernichtung Deutschlands. Aus solcher Erkenntnis ergibt sich alles Weitere.

ADLER UND GEIER

Alle Aufklärungsdienste machen riesige Anstrengungen, um die Schwachstellen des Gegners herauszufinden, um Blut, Zeit und Geld zu sparen und den Erfolg zu begünstigen.
Sie, Herr Haffner billigen Hitler den besonderen Instinkt zu, das was im Fallen ist, zu erkennen. *„Aber dieser Instinkt gleicht weniger dem Blick des Adlers als der Witterung des Geiers."*

Ihr Adlergeist hätte also an seiner Stelle jeweils Ort und Zeit erspäht, wo und wann man sich mit dem größten Aufwand den blutigsten Kopf holen kann, lediglich um dem grimmen Schicksal zu entgehen, von einem Haffner unter die Geier einsortiert zu werden.

Herr Haffner, Sie schreiben, der Sieg über Frankreich sei keine *„wirkliche Wundertat...Es war in Wirklichkeit schon innerlich besiegt, ehe die ersten deutschen Panzer die Maas überquerten."*

Es geht nicht darum, den Begriff des „Wunders" zu erörtern, er ist - wie Faust es sagt - „des Glaubens liebstes Kind". Was aber glaubten diejenigen Männer vom Fach, die nach Ihrer Meinung keine „Halbgebildete" sondern sogar militärakademiegebildet waren und nicht mit ihrem zusammengelesenen „Halb- und Falschwissen um sich warfen"? Da waren doch führend Ihre Gesinnungsfreunde vom Widerstand - obenan der Chef des Generalstabs, Generaloberst Ludwig Beck. Dieser kam damals nicht vom „Rathaus", wie Sie heute. Darum glaubte er auch nicht an die Möglichkeit eines Wunders, sondern war vom Gegenteil fest überzeugt. Für ihn war der Mann, der nach Ihrer Meinung das Selbstverständliche verrichtete, noch der „größenwahnsinnige Gefreite". Beck prophezeihte, daß das laut Haffner *„in Wirklichkeit schon innerlich besiegte Frankreich"* die Deutschen „durch Sonne und Mond" jagen würde.

Es kam nun also nur darauf an, daß ein Halbgebildeter kam, um den Hochgebildeten zu zeigen, wie die Dinge wirklich lagen, auf daß dann die Haffners sagen konnten: Unsinn, Hitler hat doch nur die besiegt, die längst besiegt waren! Der französische Generalstabschef Gamelin hatte Ende August 1939 ein umgekehrtes Wunder vorausgesagt:

„Beim ersten Kanonenschuß wird das Hitlerregime zusammenbrechen, und wir werden in Deutschland eindringen wie in Butter, ja, wie in Butter."

Warum fragte er auch nicht erst bei Ihnen an, mit wie wenig Bildung ein größenwahnsinniger Gefreiter auskommt, um die Überzeugung eines französischen Generalstabschefs umzurennen.

AUF DEM POLNISCHEN AUGE BLIND

Herr Haffner, Sie stellen mit besonderem Hinweis auf Polen fest, *„Die Bewohner blieben, wo sie waren"*. Hitler habe die Vertreibung *„nach einer Pause von rund 1500 Jahren wieder in die europäische Geschichte eingeführt."*

Herr Haffner, würden Sie unter Eid aussagen, daß Sie niemals etwas von der Vertreibung der Deutschen aus dem in Versailles geschaffenen Polen gehört haben? Nun, es waren ja nur Deutsche und außerdem, was sind für einen rechtsstaatlich denkenden Journalisten schon eine Million in den Jahren 1918 bis 1939 vertriebener Landsleute? Bagatellen, die man dem inzwischen bodenlos unwissenden Bürger getrost totschweigen darf, ohne dabei aufzufallen. Darum soll hier die Aufstellung der aus dem Lande Polen im Laufe von 21 Jahren herausgequälten Deutschen folgen.

In der Nordost-Wojewodschaft	5000
Teschener Schlesien	40000
Galizien	59000
Wolhynien	62000
Ostoberschlesien	180000
Posen-Westpreußen	312000
Mittelpolen	364000

Sie aber, Herr Haffner, behaupten mit eiserner Stirne, Hitler habe diese Art Lebensraum-Politik „eingeführt"!

In gewissen Ländern der Siegerwelt von 1945 wurde nicht nur alles, was der deutschen Seite zur Last gelegt wird, eingeführt, sondern auch dem traurigen Höhepunkt ent-

gegengeführt. Oder, Herr Haffner, fielen nicht im englischen Unterhaus die Worte des englischen Außenministers Bevin über die Austreibung aus den deutschen Ostgebieten:

„Wahrhaftigen Gottes, dies ist die Höhe des menschlichen Wahnsinns!"?

Herr Haffner, es ist die Höhe des Zynismus, von Vertreibung durch Hitler zu reden und feige davon zu schweigen, was vor und nach dem Dritten Reich durch jene Mächte geschah, die das Wort Humanität für sich allein in Anspruch nehmen! Man rede von allem, was wahr ist, natürlich auch von eigenen Fehlern und Untaten, aber, wenn man schon sich mit seiner rechtsstaatlichen Gesinnung aufputzt, dann soll man denn doch gleiches Recht für alle gelten lassen!

SCHULD HAT DAS OPFER

Herr Haffner, Sie sprechen von *„Teilung Deutschlands und Europas...Amerikaner und Russen in Berlin...Entkolonisierung...Deklassierung Europas"* und schließen daran die geistvolle Bemerkung, alles das *„ist das Werk Hitlers"*. Um diese Erleuchtung noch zu steigern, fügen Sie hinzu: Aber *„gewollt hat er das alles ja keineswegs"*.
Hier ist ja doch wohl von der Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges die Rede. Die Befunde für dieselbe liegen in der Vergangenheit. Die Auswirkungen ragen noch weit in die Zukunft hinein. Darum soll sie hier auch noch öfter erörtert werden.
Der jüdische Schriftsteller Emil Ludwig Cohn, einer der meistgelesenen in der Zeit nach 1918 schrieb im Jahre 1934:

> „Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden."

Und schon wären wir bei den Gedanken des Widerständlers Hermann Rauschning:

> „Wird er (Hitler) nicht Schritt für Schritt in die entgegengesetzte Richtung gezwungen, als die er gehen wollte?"

War es das erstemal, daß man Deutschland in die Ecke trieb? Hatte man nicht schon Erfahrung in dieser Kunst? 1914 berichtete die graue Eminenz des US-Präsidenten, House, an Woodrow Wilson:

> „Sobald England zustimmt, werden Frankreich und Rußland über Deutschland und Österreich herfallen."

Deutschlands Schuld war, daß es ein großes, tüchtiges Land war, in Europas Mitte gelegen, das sich zusammenschloß, als man sich seit Jahrhunderten an das Vakuum Deutschland gewöhnt hatte und es fortan vermißte. Es hatte eine Führung, die nicht käuflich also nicht lenkbar genug war für die Leute des großen Geldes - ein Pfeiler der Ordnung, der niedergerissen werden mußte, ehe sich die one world vollenden konnte - ein Schutzwall gegen die Ausdehnung des eurasischen Weltstaates im Osten.

Wenn nach dem Zeugnis der führenden Alliierten die Idee des Dreißigjährigen Krieges 1939 noch wirksam war: Wie könnte die heutige Weltlage das Werk Hitlers sein? Lagen die Entwicklungslinien nicht schon sehr viel früher erkennbar zutage? Hat nicht schon 1870 der österreichische Kriegsminister Frhr. von Kuhn von der kommenden Teilung der Welt zwischen Amerika und Rußland gesprochen?

Ging 1890 der französische Soziologe George Vacher de la Pouge nicht noch weiter, indem er voraussagte, daß zwischen diesen beiden die Entscheidung um die Herrschaft über die Welt fallen würde? Kam nicht alles darauf an, daß Europa sich an seiner Zerstörung nicht selbst maßgeblich beteiligte? Hat Deutschland 1914 oder 1939 das Allergeringste gegen die Vereinigten Staaten gedacht, geplant, getan? Sogar das Nürnberger Haßtribunal wagte es wohlweislich nicht, sich dahin zu versteigen! Und war nicht in beiden Weltkriegen diese USA die letztlich entscheidende Macht? Wer hätte es je bezweifelt? Und doch soll die heutige Weltlage made in Germany sein? Lachhaft, Herr Haffner! Trefflich hierzu eine französische Redensart:

„Il n'y a qu'une chose plus hideuse que l'assassin: C'est la victime!" (es gibt nur etwas, das schlimmer ist als der Mörder: Das ist das Opfer.!)

Herr Haffner, Sie meinen: *„Denn bis zu Hitler war der jüdische Einfluß in der Welt ganz überwiegend ein deutschfreundliches Element gewesen."* Zwar wäre es ebenso reizvoll wie wichtig, diese und ähnliche Anmerkungen eingehend zu behandeln. Aber solange gewisse geschichtlich bedeutsame Fragen in unserem Land statt von Historikern von Staatsanwälten gestellt und von Richtern entschieden werden, ist die Überlegung zur Zumutung geworden, ob man im Gefängnis sein eigenes Verhältnis zur Wahrheit überprüfen möchte.

Herr Haffner, Sie sprechen davon, daß die *„jüngere Generation ihre Väter und Großväter oft wie Wahnsinnige anstarrt"*. Ich wage die Voraussage, daß in übersehbarer Zukunft eine deutsche Jugend die Fabrikanten unseres heutigen Geschichtsbildes „wie Wahnsinnige anstarren" wird.

BOLSCHEWISMUS HALB SO SCHLIMM

Herr Haffner, Sie sagen, daß einer deutschen Vorherrschaft unter Hitler *„ein wenig sogar eine russische"* vorzuziehen sei.

Ein amerikanischer Fünf-Sternegeneral des Zweiten Weltkrieges, Albert C. Wedemeyer, dazu:

> „Nachdem wir uns ein zweitesmal aufgemacht hatten, Tyrannen zu vernichten und den Bereich der Freiheit und der günstigen Lebensbedingungen überall in der Welt zu vergrößern, stellten wir fest, daß es uns nur gelungen war, das von totalitärer Tyrannei beherrschte Gebiet zu vergrößern, und daß wir selbst die Macht der Kommunisten gesteigert hatten, die nun eine größere Bedrohung unserer Freiheit und Sicherheit darstellt als der Feind, den wir besiegt hatten."

Am 25. November 195o schrieb die „Saturday Evening Post":

> „Die Deutschen wissen, daß die Sowjetunion wahrscheinlich zehnmal mehr Menschen gefoltert, eingekerkert und ermordet hat als Hitler..."

Im Juni 1952 hat die amerikanische Regierung den Vereinten Nationen ein Aktenstück als Beweismaterial dafür vorgelegt, daß in Rußland

> „die schlimmste Sklaverei in der Geschichte"

herrsche.

Aber Sie als väterlicher Mann würden trotzdem *„ein wenig sogar eine russische Vorherrschaft"* einem nationalsozialistischen Deutschland vorziehen. Das deutsche Volk würde Ihnen für Ihre Wahl bestimmt so dankbar sein, wie die Polen, Tschechen oder Afghanen.

Herr Haffner, Sie schreiben, daß beim Aufgehen Deutschlands in Europa es *„seine abstoßenden Züge dabei allmählich abschleifen würde"*. Sie lassen also keine, auch nicht die ungeeignetste Gelegenheit vorübergehen, ohne im Vorbeigehen den Deutschen Ihre Giftspritzen zu verpassen.

Reden wir hier nur kurz von einer Erscheinung, bei der die Welt in den ungünstigsten Umständen - in einem Krieg auf Leben und Tod - gründlich Gelegenheit hatte an Millionen Deutschen die „abstoßenden Züge" dieser von Ihnen herabgewürdigten Nation kennenzulernen. Liddell Hart schreibt:

> „Es war eine überraschende Erscheinung des nächsten Krieges, daß sich die deutsche Armee in Bezug auf menschliches Verhalten einen besseren Ruf erwarb als 1870 und 1914", (wo übrigens Präsident Herbert Hoover, USA, den Deutschen großes Entgegenkommen und korrektes Verhalten in Frankreich und Belgien bestätigte) „man hätte eigentlich erwarten sollen, daß die Addition von „Nazismus" und „Preußentum" diesen Ruf verschlechtert hätte . . . Reiste man nach dem Krieg durch die befreiten Länder, so hörte hörte man allenthalben das Lob des deutschen Soldaten - und nur zu oft wenig freundliche Betrachtungen über das Verhalten der Befreiertruppen. Es hatte sogar den Anschein, daß der durch die Besatzung bewirkte lange und enge Kontakt eher ein besseres Verständnis zwischen den einfachen Leuten beider Seiten gebracht hatte, als die Vertiefung von über-

kommenem Vorurteil und Haß. Die Annäherung zwischen Franzosen und Deutschen ist das bemerkenswerteste Ergebnis davon gewesen."

(So benimmt sich eben ein Volk unter einem blutgierigen diktatorischen Welteroberer.) Wer also, Herr Haffner, könnte sonach an wem abstoßende Züge abschleifen? Könnten nicht vielleicht gar Sie damit anfangen, Ihre abstoßende Neigung zur Beschmutzung des eigenen Nestes abzuschleifen?

ÜBERFALLENE OFFENSIVARMEEN

Herr Haffner, Sie sprechen von Hitlers *„augenfälligem Fehler des Jahres 1941, als er Rußland angriff"*.

Wer ist gegen wen aufmarschiert? Der Chef des Generalstabs des deutschen Heeres, Generaloberst Halder (der über Hitler sagte „bringt den Hund doch um", also ein Hasser Hitlers) mußte zugeben, daß

> „an der deutsch-russischen Demarkationslinie über eine Million Soldaten (der Sowjetunion) in Kriegsformation mit Panzern und Luftgeschwadern wenigen in breiten Abschnitten überdehnten deutschen Sicherungsverbänden gegenüberstanden."

Hitler hatte nach Auffassung Halders die feste und nicht unbegründete Überzeugung,

> „daß Rußland sich zum Angriff rüste. Wir wissen heute aus guten Quellen, daß er damit recht hatte."

Sie, Herr Haffner, hätten also an Hitlers Stelle ruhig weitergeschlafen und nicht den *„augenfälligen Fehler"* begangen, anzunehmen, daß eine lächerliche Million Soldaten etwas Ernsthaftes ausrichten könnte!

Der französische Regierungschef Herriot hat am 20. Februar 1936 die russische Kriegsstärke auf 17,5 Millionen Mann geschätzt, mit der zahlenmäßig stärksten Panzerwaffe und der Luftwaffe mit den meisten Flugzeugen. Ministerpräsident Laval hat 1936 erkannt, was Sie, Herr Haffner, rund ein halbes Jahrhundert danach erst noch zu entdecken hätten:

„Die Sowjets wollen einen Vertrag um Krieg zu führen; ich aber, um einen Krieg zu vermeiden."

Herr Haffner, warum bemühen Sie sich, die friedliebende Sowjetunion noch weit friedliebender darzustellen, als sie selbst es in ihrem amtlichen kriegsgeschichtlichen Werk „Die Geschichte des großen vaterländischen Krieges der Sowjetunion 1941-1945" tut? Dort könnten Sie nachlesen:

„Die angewachsenen Kräfte und Möglichkeiten der Sowjetunion erlaubten für den Fall eines Krieges eine entschlossene strategische Zielsetzung bis hin zu einer völligen Zerschlagung des Aggressors auf seinem Territorium. Der Hauptgesichtspunkt in den Kriegshandlungen für die Erreichung dieser Ziele war der Angriff, auf dessen theoretische Ausarbeitung große Aufmerksamkeit gerichtet wurde."

In dem Entwurf der Russischen Felddienstordnung 1939 lesen wir:

„Den Krieg werden wir aggressiv führen, indem wir ihn auf das Territorium des Gegners hinübertragen."

Obengenanntes Geschichtswerk betont noch einmal besonders:

„Entsprechend der Theorie, mit Hilfe tiefer Angriffsoperationen den Durchbruch durch die taktische Verteidigung des Feindes zu erzielen, sollten Heeresverbände...die operative Verteidigung des Gegners in der Tiefe durchstoßen. Dieser Durchbruch sollte so blitzartig erfolgen, daß den gegnerischen Truppen keine Zeit zum Rückzug bleibt."

Der englische Historiker A.J.P.Taylor urteilt denn auch:

> „Es ist über jeden Zweifel erhaben, daß er (Hitler) den Krieg 1941 nur aus präventiven Gründen ausweitete."

Die Russen gehen von der deutschen Verteidigung aus, sie selbst von ihrem Angriff, der „in die Tiefe vorstoßen" und „die Zerschlagung des Aggressors auf seinem Territorium" nach sich ziehen sollte (man beachte den „Aggressor", der sich verteidigt!). Aber Hitler machte *„einen Fehler, als er Rußland angriff."* Nachdem Hitler schon untrüglich erkannt hatte, daß die zahlenmäßig stärkste Militärmacht der Welt gegen ihn aufmarschiert, hätte er gefälligst warten sollen bis sie ordnungsgemäß vollständig aufmarschiert wäre, um ihn dann auch zuverlässig auf deutschem Boden zerschlagen zu können. Wir glauben es Ihnen, Herr Haffner, daß Sie dieses Schauspiel von England aus mit Beifall verfolgt hätten. Allein, es dürfte wohl nicht die Aufgabe Hitlers gewesen sein, tatenlos seine Abschlachtung zu begünstigen, nur um in den Augen aller Haffners keinen Fehler begangen zu haben.

Wir waren übrigens unterrichtet von dem berühmten Bankett in Moskau vom 5. Mai 1941, auf dem ein Teilnehmer einen Trinkspruch auf die „friedliebende Sowjetunion" ausbrachte und daraufhin von Stalin zurechtgewiesen wurde:

> „Diese Losung ist veraltet, d.h. es ist eine solche Epoche in der Entwicklung des Sowjetstaates und der Ausbreitung seiner Grenzen („Lebensraum", Herr Haffner!) eingetreten, daß es nötig ist, dies

nicht durch friedliche Politik, sondern mit der Kraft der Waffen durchzuführen. Unser Land hat heute alle Vorbedingungen dazu, seine Politik auf anderem Wege zu erreichen. Ich erhebe mein Glas auf die Ära der Entwicklung und Ausdehnung des Sowjetstaates...Im Lauf der nächsten zwei Monate können wir den Kampf mit Deutschland beginnen."

Die Ausführungen wurden durch die gefangenen Generäle Naumow und Jewstifejew bestätigt.

DER POLNISCHE FLECKEN AUF HITLERS WESTE

Herr Haffner, Sie behaupten Hitler habe *„Polen am tschechischen Raub beteiligt"*. Ist es also soweit, daß man Hitler die Gefräßigkeit einer Hyäne, die Polen an den Tag gelegt hatte, ankreiden darf? Winston Churchill hatte geurteilt:

> „Nachdem fahrlässig auf jeden Beistand verzichtet, alle Vorteile beiseitegeschoben waren, trat Großbritannien, Frankreich an der Hand führend, mit einer Garantie für die Integrität Polens hervor - jenes Polen, das sich erst sechs Monate zuvor mit der Gefräßigkeit einer Hyäne an der Plünderung und Zerstörung des tschechoslowakischen Staates beteiligt hatte."

Ist der „Geier" Hitler wohl auch für den Instinkt der Hyäne Polen verantwortlich? Müssen Sie, Herr Haffner, sich jeweils gehässiger verhalten, als selbst die übelsten Deutschenhasser unter den führenden Politikern?

DIE ANDERE SEITE DER TSCHECHISCHEN MEDAILLE

Herr Haffner, Sie behaupten, Hilter *„zerstörte die Geschäftsgrundlage des Münchener Abkommens"*. Dies aber hatte längst England besorgt, indem es im Januar 1939 Mussolini offen zum Eintritt in eine antideutsche Kriegskoalition aufforderte! Man spricht leichthin, Hitler habe sein Wort:

„Wir wollen gar keine Tschechen!"

gebrochen. Aber wenige nur kümmern sich um den Wortlaut der Sportpalastrede vom 26. September 1939, in dem es heißt:

„Und ich habe ihm (Chamberlain) weiter versichert, daß in dem Augenblick, in dem die Tschechen mit ihren anderen Minderheiten sich auseinandergesetzt haben, und zwar friedlich und nicht durch Unterdrückung, daß ich dann am tschechischen Staat nicht mehr interessiert bin. Und das wird ihm garantiert. Wir wollen gar keine Tschechen!"

Also eine Zusage unter sehr eindeutiger Bedingung. Wer hat sie nicht erfüllt? Die Tschechen! Chamberlain und sein Schatzkanzler John Simon erklärten, die slowakische und ruthenische Unabhängigkeitsbewegung, die sie weder zu schwächen, noch zu unterdrücken beabsichtigten, habe dem tschechischen Staat ein Ende bereitet. Infolgedessen erübrige sich ein Schutz der tschechischen Grenzen. In seiner Unterhausrede sagte der Premier Chamberlain über dieses Zerbrechen des tschechoslowakischen Staates von innen heraus:

„Damit habe eine Sachlage zu bestehen aufgehört, die von der Regierung Seiner Majestät immer als vorübergehend angesehen worden sei."

Dazu noch ein Urteil des britischen Botschafters in Berlin, Henderson:

„Unglücklicherweise waren die Tschechen unglaublich kurzsichtig und despotisch in ihrer Behandlung der Slowaken...Meine Warnungen gegenüber M. Mastny, daß seine Regierung das Spiel für Hitler spiele und daß ihre Torheit in der Katastrophe enden werde, fiel entweder auf taube Ohren, oder er selbst vermochte Prag nicht zu beeindrucken. Die tschechische Regierung verharrte in ihrer Halsstarrigkeit."

Und was war die Tschechoslowakei in den Augen der Sieger von 1918? Marschall Foch, der französische Sieger, nannte sie „eine große Bastion", ein „Sperrfort". Der hitlerfeindliche Historiker Michael Freund:

„Man hat die alte mit Frankreich und der Sowjetunion verbündete Tschechoslowakei als einen auf das Herz Deutschlands gerichteten Dolch bezeichnet. Sie war in der Tat eine feindliche Festung mitten im deutschen Raum gewesen, eine Einbruchspforte aller Gegner des Reiches".

Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot nannte sie das „Flugzeugmutterschiff", den

„russischen Flugzeugträger mitten in Deutschland."

Cot schrieb am 14. Juli 1938 über die Tschechoslowakei:

„Diesen Staat brauchen wir, weil von diesem Staate aus die deutsche Wirtschaft, die deutsche Industrie am leichtesten mit Bomben zu zerstören sind."

Der britische Journalist Garvin meldete sich im Londoner „Observer" mit der bündigen Erklärung:

„Prag ist der Pförtner Moskaus geworden."

Hitler aber ist selber schuld, wenn er sich hierüber Sorgen machte: Hätte er nicht so genau hingesehen, so hätte er ja die Gefahr nicht zu entdecken brauchen.

Der amerikanische Historiker Frederic Sanborn hält fest:

„Rußland hatte (März 1939) bereits 300 Kriegsflugzeuge an die Tschechoslowakei geliefert und außerdem standen mehrere Geschwader Flugzeuge auf tschechischen Flugplätzen bereit."

Herr Haffner, wenn all das auch einem von Umerziehungseifer erfüllten Journalisten kein Kopfzerbrechen bereitet: einen für die Sicherheit Deutschlands verantwortlichen Kanzler durfte es recht wohl ernsthaft beschäftigen. Man nehme hinzu, daß sogar der amerikanische Botschafter in Paris, Bullit, offen ausgesprochen hatte, daß die einseitig von den Tschechen angeordnete Mobilmachung vom 21. Mai 1938

„als Anstiftung zum Krieg in Europa aufgefaßt werden müßte, welche nur das eine mögliche Ergebnis haben könnte - die Errichtung des Bolschewismus auf dem ganzen Kontinent."

Wir wissen zwar aus Ihrem Munde, daß Sie das als eine bevorzugte Lösung gegenüber dem Zustand von 1938 begrüßt hätten. Aber zu schreiben, daß Hitler *„eine völlig überflüssige Besetzung vorgenommen"* habe, könnte noch nicht einmal in einem Mädchenlyzeum verfangen, vorausgesetzt, daß man den Anstand aufbringt, zuvor die einschlägigen Vorgänge und Tatsachen heranzuziehen.

EIN BOCK ALS GÄRTNER

Herr Haffner, Sie führen die Weisheit Oliver Cromwells an, wonach man *„nicht wirklich besitzt, was man nur durch Gewalt besitzt,"* und fügen an, solches sei Hitler *„nie aufgegangen"*.

Ist Ihnen, Herr Haffner, aufgegangen, daß das riesige russische Reich durch härteste Gewalt zusammengerafft wurde? Und gehörte Nordamerika nicht den Indianern? Sind die Herren der USA anders als durch schonungsloseste Gewalt Herren ihres Landes geworden, und würden Sie im Ernst bestreiten, daß sie es *„wirklich besitzen"?* Was sollte da Hitler aufgegangen sein: Die Weisheit Cromwells oder die Erfahrung, daß sie in Bezug auf die beiden größten Weltmächte sich wie ein Hohn ausnimmt?

Herr Haffner, kennen Sie den Mitbegründer der Deutschen Demokratischen Partei, Friedrich Naumann, und sein Wort, daß

> „die Staatskörper, in denen wir heute leben, auch nicht nach den Vorschriften des kleinen Katechismus entstanden sind. Unsere ganze Gegenwart beruht auf vergangenen Gewalttaten. Es gibt keine einzige politische Macht, die nicht Menschenblut vergossen hat, um bestehen zu können."?

Herr Haffner, kennen Sie von Oliver Cromwell auch noch etwas mehr, als nur die oben zitierte Weisheit? Wenn ja, dann ist es doch kennzeichnend für die Einschätzung Ihrer Leserschaft, daß Sie einen der gewalttätigsten Men-

schen wählen, um ihn rechtschaffene Gewaltlosigkeit predigen zu lassen. Um diese Ihre Taktlosigkeit anschaulich zu machen verweise ich auf die Einnahme der irischen Stadt Drogheda am 10. September 1649. Cromwell ließ dabei Kinder als Kugelfang benutzen und die Besatzung Mann für Mann niedermachen. Er nannte es dann ein „gerechtes Gericht Gottes".

Der liberale Abgeordnete und Historiker Thomas B. Macauly urteilte 1844 im Unterhaus über Ihren rechtsbeflissenen Ratgeber:

> „Cromwells Politik war weise, kräftig, gerade aufs Ziel losgehend und grausam. Sie läßt sich in ein einziges Wort zusammenfassen, welches, wie Clarendon uns sagt, oft im Munde der Engländer jener Zeit war. Dieses Wort heißt Ausrottung."

Der englische Historiker Ramsay Muir über Cromwell:

> „Das unauslöschliche Verbrechen des Versuches, die Traditionen und Gebräuche eines ganzen Volkes auszuradieren und Menschen mit Gedächtnis und Gefühl (nach Cromwells Worten) 'wie ein leeres Stück Papier' zu behandeln, worauf die Hand des Herrn jedwedes Gewünschte nach Belieben schreiben könne, hat unendlich zur Überlieferung der irischen Bitterkeit gegen England beigetragen".

Während seiner Eroberungskriege sind fünf Sechstel der Bevölkerung Irlands ums Leben gekommen. Sie sehen, Herr Haffner, Sie haben den trefflichsten Mann gewählt zum Zeugen für die Weisheit und Güte der Gewaltlosigkeit, deren mystischer Sinn Hitler allerdings *„nie aufgegangen"* war.

Und wieder eine Ihrer tollen Behauptungen ohne jede Stützung in den Raum gestellt: *„Aber ein anderes Kriegsziel als Vernichtung konnte sich Hitler gerade für Frankreich offenbar nicht vorstellen."*

Nun, Sie haben wohl zu lange in England gelebt, um noch anders von einem Nachbarn denken zu können, als Churchill von Deutschland:

> „Dieser Krieg ist ein englischer (sic!) Krieg und sein Ziel die Vernichtung Deutschlands".

Der französische Außenminister Bonnet konnte sich dagegen nicht genug wundern über das in völliger Freiwilligkeit vorgetragene Entgegenkommen Hitlers:

> „Wie oft", so schreibt er in seinen Erinnerungen, „hatte Deutschland zwischen 1870 und 1914 von Frankreich gefordert, daß es Elsaß-Lothringen unwiederbringlich verloren gebe? Nie war Frankreich dazu bereit gewesen.Wie groß wäre Bismarcks oder Bülows Freude gewesen, wenn sich ein französischer Minister bereitgefunden hätte, nach Berlin zu kommen, um öffentlich zu den Franzosen mit solchen Worten zu sprechen? Welches Triumphgeschrei hätten die Deutschen bei diesem Schauspiel angestimmt? Heute, zwanzig Jahre nach dem Abschluß des Vertrages von Versailles, kam freiwillig und ohne daß es uns etwas kostete, der Außenminister des Reiches (also Hitlers!) nach Paris, um anzuerkennen, daß Elsaß und Lothringen französisch sind und franzö-

sisch bleiben sollen. War das für Frankreich eine belanglose Geste? Mußten wir uns nicht beglückwünschen?"

Nein, Herr Haffner, für Sie ist die Wahrheit nicht zur gefälligen Beachtung da, wohl aber Hitler, um bespien zu werden.

ALSO DOCH „LEBENSRAUM"

Herr Haffner, Sie schreiben: *„Wie sollte ein Krieg gegen Rußland angesichts dieser Menschen- und Raumreserven überhaupt zu beenden sein"*. Aber wie sollten Sie sich an geschichtliche Vorgänge und Gegebenheiten erinnern können, da Sie noch nicht einmal gegenwärtig haben, was Sie in ein und derselben Schrift über den *„Lebensraum"* geoffenbart haben? *„Wohlstand und Macht hängen seit der industriellen Revolution nicht mehr von der Größe des Bodenbesitzes ab, sondern vom Stand der Technologie"*.

Und nun plötzlich machen die „Raumreserven" Rußland unüberwindlich! Nein, es ist eine Zumutung, sich mit soviel Unfug, wie in Ihren „Anmerkungen" versammelt, zu beschäftigen. Geschieht es unter Überwindung heftigen Widerwillens dennoch, dann nur, um an einem Schulbeispiel darzutun, in welchem Stil sich die Umerzieher an Geist und Lebensinteressen des deutschen Volkes vergehen.

Herr Haffner, Sie schreiben, der jüdische Einfluß habe *„bei der von Deutschland betriebenen Revolutionierung des Zarenreiches keine große Rolle gespielt"*.

Ihrer ahnungslosen Leserschaft jubeln Sie damit den völlig schiefen Eindruck unter die Weste, daß es sich dabei ursprünglich und ursächlich um einen Vorgang mit Schwerpunkt Deutschland handele. Die Wahrheit ist aber, daß sich Deutschland in den Jahrzehnten der Zersetzung des alten russischen Herrschaftssystems völlig untätig verhielt, während jüdische Kräfte den Umsturz in dem judenfeindlichen Lande vorbereiteten.

Sie wurden dabei energisch durch zionistische Kreise der USA unterstützt. Diese forderten z.B. 1911 vom Präsidenten Taft die Kündigung des seit 1832 reibungslos laufenden Handelsvertrages mit Rußland und setzten diesen Schritt auch innerhalb von elf Monaten gegen den Willen Tafts durch! Bis vor den russisch-japanischen Krieg von 1904/05 reichen die Bemühungen dieser Leute, mit Geld und Propagandamaterial den Umsturz zu begünstigen.

Lesen Sie doch die Nummer des „London Sunday Herald" vom 8. Februar 1920 nach! Dort finden Sie einen Artikel des bekannten größten Staatsmannes von England, Winston Churchill, in dem es über den Bolschewismus heißt:

> „Diese Bewegung unter den Juden ist nicht neu. Von den Tagen des Spartacus Weishaupt (Gründer des Illuminatenordens 1776) bis zu denen des Karl

Marx und bis zu Trotzki, Bela Khun, Rosa Luxemburg, Emma Goldmann (USA) ist diese weltweite Verschwörung zur Vernichtung der Zivilisation und für den Umbau der Gesellschaft auf der Basis gehemmter Entwicklung, böswilligen Neides und unmöglicher Gleichheit in ständigem Wachsen begriffen...Sie war die Quelle jeder Wühlarbeit im 19. Jahrhundert. Und nun hat schließlich diese Bande von außerordentlichen Personen aus der Unterwelt der großen Städte von Europa und Amerika das russische Volk beim Haupthaar ergriffen und sich unbestritten zu Meistern dieses gewaltigen Reiches gemacht...Der ursprüngliche Gedanke und die treibende Kraft kommt von der jüdischen Führung".

Und wenn Ihnen Churchill als Zeuge gegen die von Ihnen versuchte Irreführung nicht genügen sollte, dann führe ich noch die Äußerung des führenden amerikanischen Rabiners, Begründer einer berühmten Rabbinerhochschule, Stephen Wise, mit den Worten an, die er auf einer Siegesfeier der „russischen" Revolution am 23. März 1917 sprach:

„Ich glaube, daß von allen Leistungen meines Volkes keine einzige vornehmer war, als der Anteil, den die Söhne und Töchter Israels an der großen Bewegung haben, die ihren Höhepunkt in einem freien Rußland gefunden hat".

Daß Deutschland in seiner Todesnot von 1917 der Ausbruch der Revolution zupaß kam, so daß Lenin die Durchfahrt nach der Ostsee gestattet wurde, rechtfertigt doch

in keiner Weise Ihre Bezichtigung. Der Wunsch nach Revolutionierung und der nach militärischer Ausschaltung dürften sich denn doch wesentlich voneinander unterscheiden.

SCHWIERIGE ERMESSENSFRAGE

Herr Haffner, Sie bestimmen, *„daß Rußland mit seinen zweihundert Millionen Menschen ganz einfach stärker war als Deutschland mit seinen achtzig und daß diese überlegene Stärke sich auf die Dauer durchsetzen mußte."*

Ganz einfach also. Nicht ganz so einfach ist aber, davon auszugehen, daß Sie, Herr Haffner, dies besser beurteilen können, als die verantwortlichen Regierungschefs der kriegführenden und unmittelbar betroffenen Staaten. Winston Churchill hat anläßlich des Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten, am 5. Juli 1950, ausgesprochen:

> „Amerika und England verhinderten es allein, daß Hitler nicht Stalin hinter den Ural zurücktrieb."

Wer hat da wohl das bessere Augenmaß, die tiefere Einsicht und die aufrichtigere Haltung: Sie oder Churchill? Im Frühsommer 1941 hatte Churchill zugegeben, daß

> „ein Sieg ausgeschlossen sei, solange die Vereinigten Staaten dem Krieg fernblieben".

Im Oktober 1944 fand in Moskau ein Gespräch statt, in dem Stalin nach dem Zeugnis des US-Sonderbotschafters Averall Harriman ausführte:

> „Es habe eine Zeit gegeben, in der Großbritannien und Rußland allein mit den Problemen Europas fertig werden konnten. Zusammen hätten sie Napoleon besiegt und im Ersten Weltkrieg gegen die Deutschen gekämpft. Aber im Zweiten Weltkrieg hätten Großbritannien und Rußland nicht die Oberhand über die

Deutschen gewinnen können. Er zweifle daran, daß Deutschland ohne die volle Stärke der Vereinigten Staaten hätte geschlagen werden können."

War es wirklich so, daß Rußland *„ganz einfach stärker als Deutschland* „gewesen ist?

Wenn es doch nicht gar so schwer zu erraten wäre, auf welcher Seite das zuständige Urteil liegt und auf welcher das verantwortungslose Geschwätz!

DIE SCHULD AN FÜNFZIG MILLIONEN TOTEN

Herr Haffner, Ihre Worte, der deutsche Staat unter Hitler *„war für den Krieg da...hektische Rüstung... Vorherrschaft in Eroberung verwandelt...provozierte damit die Kriegserklärung...daß Hitler einen Angriffskrieg geführt hat...daß dies niemand wird bestreiten wollen"* unterstützen die für unsere Zukunft verhängnisvollste Lüge von der deutschen Kriegsschuld und machen daher eine eingehende Stellungnahme notwendig. Schließlich bleibt es von schicksalhafter Bedeutung,ob die Welt bei der ungeheuerlichen Bezichtigung verharren wird, daß das deutsche Volk an dem Tod von fünfzig Millionen Menschen schuldig ist und überdies an der jetzigen trostlosen politischen Lage rund um den Erdball.
Wenn die Dinge so liegen, daß die deutsche Schuld *„niemand wird bestreiten wollen"*; warum hat man dann in Nürnberg Methoden russischer Schauprozesse angewendet, von denen der amerikanische Senator Taft sagen konnte, sie werden

> „die Idee der Gerechtigkeit auf Jahre hinaus diskreditieren"?

Warum hat man der Verteidigung Unterlagen vorenthalten oder vorhandene überhaupt nicht zur Erörterung zugelassen? Hat man nicht durch Totschweigen und Unterdrückung der Wahrheitsforschung einen Geisteszustand in aller Welt geschaffen, der die Menschen weitgehend unfähig gemacht hat, überhaupt noch zuzuhören, wenn eine abweichende Meinung geäußert wird?

Als der spätere Präsident, Herbert Hoover, 1917 nach

einjähriger Abwesenheit aus Europa nach New York zurückkam, mußte er zu seinem Entsetzen erkennen, daß

> „vor allem im Gebiet der Atlantikküste das Gefühl jegliche vernünftige Überlegung verdrängt hatte. In der Stadt New York war ein Stadium erreicht, bei dem sich eine objektive Diskussion über die Stellung Amerikas als vollkommen unmöglich erwies".

Ein solches Stadium ist inzwischen auch in Deutschland erreicht, denn die heutigen Meinungsbildner haben den gleichen Stallgeruch wie jene, die damals das Land der Meinungsfreiheit in einen großen Rausch von Haß hineingelogen hatten.

Mit einer Unverfrorenheit sondergleichen stellte im Auftrag der großen allgemeinen Umerziehungsarbeit der New Yorker Psychiater David Mardochai Levy, Gründer der ICD (Screening Center), den Satz auf:

> „Die Änderung der deutschen Psychologie ist die Hauptaufgabe der Militärregierung."

Herr Haffner, Sie stehen also im Dienste der Befreiung und es hört sich wirklich einschmeichelnd an, daß die Formung einer Volksseele durch die Militärregierung des Eroberers vorgenommen werden soll. Und wir lassen es uns in einem Umfange gefallen, daß der Londoner „The Spectator" am 16. November 1959 schreiben konnte:

> „Die Zukunft Deutschlands, wahrscheinlich für den Rest des Jahrhunderts, wird von Außenstehenden entschieden werden, und das einzige Volk, das dies nicht weiß, sind die Deutschen".

So gut wie Sie, Herr Haffner, müßte man es haben: Daß man ins Blaue hinein nur behaupten braucht ohne Sorge, mit einem soliden Wissen der Leserschaft in Widerstreit zu geraten!

Am 28.5.1938 schrieb Thomas Mann aus den USA:

> „Zu Besuch werden wir sicher kommen...d.h. wenn Hitlers Friedenswillen sich sieg- und segensreich gegen die verbrecherische Kampflust der anderen durchsetzt."

1914 geißelte er noch die schamlosen Verdrehungen durch die Feindpropaganda und schrieb über die Hetze wegen des deutschen Einmarsches in Belgien:

> „Die ekelhafte politische Ausbeutung des 'belgischen Verbrechens' drängte mich enger an Deutschland. Ich sah, daß jedermann, auch Jaurès (französicher Sozialistenführer) den Durchmarsch von je als das Selbstverständliche und einzig Vernünftige betrachtet hatte."

Die Heuchelei um die Kriegsschuld ist also im Kerne immer die gleiche.

Auf welcher Seite die Hetze Ausgang und Höhepunkt erlebte, besagt eine Äußerung Thomas Manns über die wichtigsten Blätter der damaligen Kriegspropaganda:

> „Ich durfte mir sagen, daß zu dem Zeitungstypus des „Matin", des „Journal" und der Northcliffe-Presse in Deutschland kein Gegenstück existiere."

Als der französische Premier Clemenceau 1919 das Mit-

glied der amerikanischen Friedensdelegation, Herbert Hoover, verabschiedete:

> „Es wird noch zu Ihren Lebzeiten einen zweiten Weltkrieg geben und man wird Sie wieder in Europa brauchen."

Herr Haffner, gab es damals schon einen Politiker Hitler mit seinen „Lebensraum- und Weltherrschaftsforderungen"? Damals gab es auf der Siegerseite nur den Gedanken an „Karthago" und an einen „Westfälischen" Vernichtungsfrieden - und dabei sollte es bleiben!

Der US-Historiker Harry E. Barnes hat wohl mit Berechtigung darauf verwiesen,

> „wieviel Mut und Charakter zu jedem Versuch gehört, Hitlers einmalige Schuld anzuzweifeln. Wenn sich nämlich dieses Grunddogma nicht aufrechterhalten läßt, wird der Zweite Weltkrieg zum größten Verbrechen der Geschichte...das zur Hauptsache auf England, Frankreich und den Vereinigten Staaten lastet. Je deutlicher die Schrecken und Folgen des Zweiten Weltkriegs hervortreten, desto notwendiger braucht man Hitler als Sündenbock".

Warum, Herr Haffner, gibt man denen, welche den Standpunkt zugunsten des deutschen Volkes vertreten, denn keine Gelegenheit, diese Schicksalsfrage im deutschen Fernsehen zu erörtern? Wenn doch, wie Sie sagen, die Kriegsschuld *„von niemand mehr bestritten wird"*, die Dinge also ganz einwandfrei feststehen, warum stellt man denn dann die Leugner der deutschen Kriegsschuld nicht endgültig öffentlich bloß? Aber, Herr Haffner, jeder Verantwortliche des Fernsehens würde weggefegt, wenn er solches zuließe! Oder wollten Sie als Vertreter der Meinungsfreiheit und des Rechtsgrundsatzes, daß man beide Teile anhören muß, sich dafür stark machen, daß man auch die Andersdenkenden dort zu Worte kommen läßt, wo sie von Millionen gehört werden? Aber davor fürchtet man sich ja mehr, als der Teufel vor dem Weihwasser!

Der Krieg brach über die Frage Danzig und Korridor aus. Er nahm also seinen Ausgang von Lüge und Betrug unserer demokratischen Sieger von 1918.

Herr Haffner, lesen Sie doch über die Behandlung der Ostgebietsfrage im Jahre 1918/19 bei Georges Champeaux in seinem Buche „La Croisade des Démocraties", Seite 9 nach:

> „Die ganze Dokumentation, welche uns von gewissen Verbündeten während der Friedensverhandlungen vorgelegt worden ist, so sagte später Lloyd George (engl. Premier während der Verhandlungen) war Lüge und Betrug. Wir haben auf Grund von Fälschungen entschieden."

Der gleiche Lloyd George erklärte am 29. November 1934 im Unterhaus:

> „Können wir uns denn wundern, daß die Deutschen zu guter Letzt zu einer Revolution und Revolte gegen diese chronische Betrügerei der großen Mächte getrieben wurden?"

Klären Sie nun in ihren „Anmerkungen" diese chronische Betrügerei auf oder stellen Sie den beliebten Schwindel lediglich in die bengalische Beleuchtung von Massenmord und Weltunterjochung?

Ist die Welt mehr verworren oder verlogen? In Nürnberg hat man eine „Verschwörung gegen den Frieden" festgestellt, gleichzeitig aber das Vorhandensein einer vollständigen Diktatur beklagt. Hitler hat sich also mit sich selbst verschworen.

Während Sie, Herr Haffner, meinen, die Kriegsschuld der Deutschen *„werde von niemand mehr bestritten"*, hat der amerikanische Ankläger Jackson dem US-Präsidenten Truman gegenüber zum zweitenmal gewarnt:

> „Wir dürfen uns nicht erlauben, in eine Verhandlung über die Ursachen des Krieges hineingezogen zu werden".

Deuten Sie, Herr Haffner, diese Sorge als einen Beweis für das gute Gewissen der Sieger?

Die Anklage durfte sich auf Versailles berufen - der Verteidigung war dies ausdrücklich untersagt! Wir sprechen dabei nicht von der juristisch „makabren Farce",

welche die siegenden „Rechtsstaaten" aufführten, sondern von der Angst vor der Wahrheit!

Warum hat man alle deutschen Akten zugänglich gemacht, die der Sieger aber nicht? Wenn sie doch nur ihre Korrektheit, Harmlosigkeit und Humanität bezeugen würden, warum dann diese Scheu vor der Öffentlichkeit?

Der amerikanische Richter beim IMT zu Nürnberg, Wenersturm, hat sein Amt nach sieben Monaten empört niedergelegt. Punkt 4 seiner Begründung dafür lautet:

> „Die Anklage tat ihr Äußerstes, um in jeder Weise es der Verteidigung unmöglich zu machen, ihren Fall vorzubereiten und Beweise herbeizuschaffen."

Ich frage nicht, Herr Haffner, ob so der Sieg demokratischer Rechtsstaatlichkeit aussehen sollte, denn das gehört nicht in diesen Zusammenhang. Aber kann ein solch schändliches Verhalten denn eine andere Ursache haben, als das eigene Schuldgefühl, das es zu verdecken gilt?

Wissen Sie dies alles? Wenn ja, ist es nicht Zynismus, daß Sie glatt behaupten, die deutsche Schuld werde *„von niemand mehr bestritten?"*

Herr Haffner, wir wären nicht dahintergekommen, wenn es uns nicht der ehemalige Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger geoffenbart hätte:

> „Wir sind doch faktisch ein Protektorat der USA."

Und wes Brot ich eß, des Lied ich sing. Nicht wahr, Herr Haffner, die Wahrheit zu sagen, bringt nichts als Ärger ein.

„Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die wenigen, die was davon erkannt
die, töricht gnug ihr volles Herz nicht wahrten
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt." (Faust I)

Ungeheuerlichkeiten werden aber auch dann nicht wahr, wenn sie von Parteiführern auf Bundesparteitagen behauptet werden, wie auf dem der CDU in Hamburg am 28. April 1953 durch Konrad Adenauer:

„Das deutsche Volk hat diesen Krieg in Szene gesetzt und der Nationalsozialismus hat die Brandfackel geschwungen, und alles in Brand gesetzt."

Man ist also staatsfromm, wenn man in Protektoratsgesinnung Schuld auf die eigenen Schultern nimmt. So darf es dann auch nicht wundernehmen, wenn ein Richter namens Wienecke verfügt, vor deutschen Gerichten habe es als eine unumstößliche Tatsache zu gelten, daß Hitler allein den Zweiten Weltkrieg verschuldet hat. Wer sich - vermutlich gründlicher als Richter Wienecke - sein Urteil über die geschichtlichen Zusammenhänge gebildet hat, darf mit Gerichtsstrafen rechnen, wenn er meint, es gäbe eine Freiheit der Lehre, die nicht nur in der Verfassung steht, sondern auch gelebt werden darf.
Sie, Herr Haffner, können also mit Unterstützung bundesdeutscher Gerichte rechnen, wenn Sie weiterhin die deutsche Landung in Norwegen als verbrecherische Laune Hitlers darstellen. Der „Clausewitz des 20. Jahrhunderts", Liddell Hart, aber urteilt:

„Es ist schwer zu verstehen, wie die britische und

die französische Regierung die Stirn haben konnten, diese Anklage (obendrein unter den Hauptanklagepunkten!) zuzulassen, und wie der öffentliche Ankläger für eine Verurteilung in dieser Hinsicht plädieren konnte. Das war einer der augenfälligsten Fälle von Heuchelei in der Geschichte."

Nein, überraschend war das Verhalten der Sieger von 1945 ganz gewiß nicht. Wir Deutsche hatten ja vier Jahrzehnte nach 1914 Zeit die „chronische Betrügerei" (Lloyd George) der Alliierten zu beobachten. Wir erlebten mit Bitterkeit, wie zutreffend der US-Präsident Herbert Hoover feststellte, daß von den 24 Punkten Wilsons 20 gebrochen wurden! Mußte man denn Prophet sein, um zu wissen, wie die gleichen Sieger mit uns erst dann verfahren würden, wenn ganz Deutschland als Beute aufgeteilt, besetzt, entwaffnet und aller Führung beraubt sein würde?

Herr Haffner, haben Sie nie mitbekommen, welcher Ausrottungsfeldzug im Gange ist, um Dokumente verschwinden zu lassen, welche die Siegerstaaten belasten? Der US-Historiker Harry E. Barnes berichtet darüber:

„Es liegen Beweise dafür vor, daß viel wichtiges Material zurückgehalten oder vernichtet und die Veröffentlichung in skandalöser und unnötiger Weise hinausgezögert wurde. Die Demokraten haben an diesen Mißständen den gleichen Anteil wie die Republikaner. Sie traten unter der Truman- und der Eisenhower-Regierung auf.

Als die Dokumente über die vielbesprochene und umstrittene Jalta-Konferenz veröffentlicht wurden, protestierten zwei der führenden an der Herausgabe

beteiligten Historiker des US-Außenministeriums, Bryton Barron und Donald M. Dozer öffentlich gegen die Auslassungen und Entstellungen. Barron hatte die Jalta-Dokumente zusammengestellt und war empört über das, was schließlich davon im Druck erschien. Die beiden Männer wurden prompt ihres Amtes enthoben..."

Nicht war, Herr Haffner, so wird eben dann die deutsche Alleinschuld *„von niemand mehr bestritten"*, und in einem für die Welt vorbildlichen Rechtsstaat wird mit mannhaften Verteidigern der Wahrheit nicht lange gefackelt.

Churchill selbst berichtete, daß die Masse der wirklich wichtigen Tatsachen über den Eintritt der USA in den Weltkrieg in rund 2000 Telegrammen zu finden sind, die Churchill mit Roosevelt wechselte.

Der Inhalt aber muß wirklich nicht für das dumme Volk gewesen sein, denn der amerikanische Chiffrierbeamte Kent, der sie der Friedenspartei in Amerika zugänglich machen wollte, wurde gestellt und fünf Jahre dafür in England eingesperrt. Ein Gesetz in USA verbietet noch heute nach Ablauf einer Generation, sie zu veröffentlichen, und sogar Historiker, die sich stets zugunsten von Churchill und Roosevelt verwendeten, durften keinen Einblick nehmen! Wahrheit unter schwerer Strafe: Wer da noch glaubt, *„niemand wird bestreiten"*, daß die anderen eine reine Weste haben, der mag es sich aussuchen, ob er als unwissend, dumm oder verlogen gelten möchte.

Ganz besonders drollig aber wird es, wenn man in einem

Buch „Draußen" vom späten Bismarck-Nachfolger, Willi Brandt, Seite 69 lesen muß:

> „Hitler allerdings wünscht keinen Krieg. Er möchte mit großen Worten Krieg führen...Er weiß, daß der Krieg seinen Garaus bedeuten würde."

Nun, Herr Haffner, Sie schrieben ja auch hinterher, daß man *„mit besonderem Scharfsinn tiefer blicken konnte"*. Weil Herrn Brandt ein solcher fehlte, konnte er es in der Politik auch noch weiter bringen als zu „Anmerkungen".

EIN ROSSTÄUSCHERTRICK

Leute wie Sie, Herr Haffner, haben es insofern leicht, als Sie auf den „ersten Schuß" verweisen können. Wer ihn abgibt, hat ja wohl auch „angefangen". Und Lieschen sagt: Also hat er Schuld. Napoléon hatte darüber andere Ansichten:

> „Ich bin mit Friedrich II. (von Preußen) der Ansicht, daß man immer als erster angreifen sollte... es ist ein sehr schwerer Fehler, zuzulassen, daß man angegriffen wird."

Dabei macht es einen gewaltigen Unterschied, ob ein Staat in bedrängender Raumenge, in verwundbaren Grenzen lebt wie Deutschland oder etwa wie die USA nach beiden Seiten von riesigen Ozeanen getrennt und geschützt.

Und übrigens: Während des Koreakrieges war in den Konferenzhallen der UNO zu hören, es sei überhaupt unklug, „Aggression" definieren zu wollen! Herr Haffner, ich bitte dieses ins Protokoll aufnehmen zu wollen!

Das räumlich so geschützte, von niemand bedrohte Amerika soll das Recht zum „ersten Schuß" in Anspruch nehmen dürfen. Roosevelt erklärte in seiner Rundfunkansprache vom 11. September 1941:

> „Aber wenn man eine Klapperschlange sich zum Angriff erheben sieht, dann wartet man nicht mit dem Zuschlagen, bis sie einen gebissen hat."

Das so viel verwundbarere Deutschland aber sollte erst den tödlichen Biß abwarten! 1935 rückte der leitende Beamte

des englischen Außenamtes, Lord Vansittart, gegenüber dem Pressebeirat der deutschen Botschaft in London offen heraus:

> „Mein lieber Hesse, den Krieg zwischen Deutschland und England werden Sie nicht verhindern können. Sehen Sie, Herr Hitler will Deutschland zur ersten Macht in Europa machen, und ich glaube, unsere Informationen hierüber sind richtig. Sehen Sie, und das werden wir nicht erlauben können."

Dazu paßt für englische Denkweise nahtlos die Bemerkung Churchills in der „New Commonwealth Group", ebenfalls 1935:

> „Nun, was ich zu sagen habe, kann ich eigentlich in wenigen Worten wiederholen. Wenn ein verrückter Hund mir an die Hose will, dann knalle ich ihn nieder - bevor er beißen kann."

Dieses Wort fiel in einer Aussprache über Präventivkrieg gegen Deutschland, in der Churchill von einer Minderheit offenen Beifall erntete und ebenso von den dort anwesenden Mitgliedern der amerikanischen Botschaft. Hitler wurde all dies berichtet. Sollte er, mit Ihren Nerven ausgestattet, etwa dazu gesagt haben: „Na und?" Auch wenn er in Kenntnis der englischen Geschichte wußte, wie treffend der US-General Homer Lea 1911 in „Harpers Magazine" urteilte:

> „Übrigens hat keine Nation dieses Prinzip des Kriegsbeginns ohne Kriegserklärung häufiger angewendet als die englische."?

Englands Existenz war nie gefährdet. Seine Präventivschläge galten der Erleichterung des Erfolges. Deutschland war aber infolge der Einkreisung durch zahlenmäßig weit überlegene Mächte sowohl 1914 wie 1939 tödlich bedroht. Wenn der „erste Schuß" eine Frage des Überlebens wird, muß die Ursache auf der Gegenseite liegen.

In einem Bericht des englischen Botschafters Henderson an Außenminister Halifax vom 9. März 1939 lesen wir:

> „Deutschland ist ein mächtiges, großes Land; 80 Millionen fleißiger und disziplinierter Deutscher werden immer ein lästiger Faktor in der europäischen Politik und Wirtschaft sein."

Wenn es aber die Schuld des deutschen Volkes sein sollte, durch Fleiß und Disziplin eine auf Neid gegründete Feindschaft zu erfahren, kann seine Verurteilung durch den Gegner nur aus dem Munde der Heuchelei kommen.

Nicht irgend ein Verhalten Deutschlands bestimmte die feindliche Haltung Englands, sondern seine Volkszahl, seine Wirtschaftskraft und die staatspolitischen Tugenden, die seine Stärke bedingen. Man höre zu diesem Punkte Herrn Churchill:

> „Bitte beachten Sie, daß die Politik Englands keinerlei Rücksicht darauf nimmt, welche Nation gerade die Herrschaft über Europa erstrebt. Es kommt nicht darauf an, ob es Spanien, die französische Monarchie, das Deutsche Reich oder das Hitlerregime ist; es hat nichts zu tun mit Herrschern oder

> Nationen: Das Prinzip betrifft ausschließlich die Frage, wer der stärkste und möglicherweise beherrschende Tyrann ist...Es ist ein Gesetz der öffentlichen Politik, dem wir folgen, und nicht ein bloßer Notbehelf, der durch zufällige Umstände, Neigungen und Abneigungen oder durch ein anderes Gefühl bestimmt wird."

Hört sich das nicht anders an, als Ihre Gruselgeschichte, wonach die deutschen Verbrechen den Engländern endgültig jede Verständigungsbereitschaft verschlagen hätten? Ist hier nicht mit verletzender Härte ausgesprochen, daß die Leistung einer fähigen deutschen Führung, welche die Kräfte eines 80 Millionenvolkes entwickelt und zusammenfaßt, mit Krieg und Vernichtung bestraft werden soll? Nein, Herr Haffner, mit Ihrem Gerede von *„Lebensraum"* und *„mörderischem Allotria"* können Sie die wahren Gegebenheiten nicht vernebeln!

EIN VOLK ALS KÖDER FÜR DEN „ERSTEN SCHUSS"

Der Hund sollte also geschlagen werden, und zur gegebenen Zeit würde sich der Knüppel schon finden lassen. Und er fand sich in Polen. Am 6. Juli 1939 gab Graf Szembek, Staatssekretär im polnischen Auswärtigen Amt, die Ansicht des polnischen Botschafters in New York wieder:

> „Alle jubilieren, denn sie haben eine Brandstelle gefunden: Danzig, und dazu ein Volk, das kämpfen will: die Polen. Sie werden an uns verdienen. Die Zerstörung unseres Landes kümmert sie nicht, man kann ja am Wiederaufbau verdienen. Wir sind für sie nur Neger, die für sie arbeiten dürfen."

Und nun bestätigt sich, was auch der Botschafter in Berlin, Henderson, nachträglich im Kriege am 18. November 1940 in einer Rede zu Ipswich nochmals hervorgehoben hat: Daß Chamberlain „München" abgeschlossen habe, um Zeit für die Vervollständigung der Rüstung zu gewinnen.

Welch niederträchtiges Spiel trieb man doch mit den übertölpelten Polen, denen man die Grenze „garantiert" hatte!

Um elf Uhr des 3. September lief das Ultimatum Englands ab. Um elf Uhr 15 meldete sich Churchill:

> „Nicht darum geht es, daß wir für Danzig oder für Polen kämpfen. Wir kämpfen, um die Welt von der Seuche der Nazi-Tyrannei zu befreien..."

Um elf Uhr 20 äußerte Henderson zum belgischen Gesandten Davignon:

„Das traurigste ist, daß wir nichts tun können, um Polen zu Hilfe zu eilen."

Ist je ein Volk heimtückischer mißbraucht worden, als der Köder Polen vom „tiefanständigen England" (wie Golo Mann es so untergeben nannte)?

HIER JUBEL - DA BETRETENHEIT

Der englische Kriegsminister Duff Cooper berichtet über den Tag des Kriegsausbruchs, 1. September 1939:

> „So erfuhr ich, daß der Zweite Weltkrieg begonnen hatte. Als wir nach Bognor zurückfuhren, war mein Herz leichter, als es vor einem Jahr gewesen war."

Man beachte, daß nach Ausbruch der deutsch-polnischen Feindseligkeiten für den Herrn Minister gleich der „Weltkrieg" ausgebrochen war. Aber gerade dies war das Heitere an der Sache. Nach Ablauf des englischen Ultimatums an Deutschland, um elf Uhr des 3.9.1939, war der britische Außenminister „erlöst". Er bestellte Bier. „Wir lachten und machten Witze."

Der dem Widerstand angehörende Dolmetscher Schmidt schildert das Verhalten Hitlers und Ribbentrops bei seiner Übersetzung des englischen Ultimatums:

> „Und als ich mit der Übersetzung fertig war, waren beide Herren etwa eine Minute völlig still. Ich konnte deutlich bemerken, daß ihnen diese Entwicklung der Dinge keineswegs gelegen kam. Hitler saß eine Weile lang nachdenklich auf seinem Stuhl und blickte einigermaßen besorgt vor sich hin."

Schmidt sah etwas später Goebbels:

> „Goebbels stand in einer Ecke für sich allein und machte ein außergewöhnlich ernstes, um nicht zu sagen bedrücktes Gesicht und diese Atmosphäre der Bedrücktheit herrschte bei allen Anwesenden..."

Nicht wahr, Herr Haffner, so ist das in Deutschland gewesen, wo dem Führer nach Ihren Worten *„der Sinn nach militärischer Überwältigung stand"*, wo *„der Staat für den Krieg da war"* und wo der oberste Befehlshaber *„die Lust des Killers genießen"* wollte! England machte Danzig zum Kriegsgrund, aber selbst das Werkzeug Englands, Oberst Beck, der polnische Außenminister, gestand im rumänischen Exil nach dem Zusammenbruch seines Landes:

> „Niemand wird mit Aufrichtigkeit behaupten, daß Danzig der Kriegsgrund war."

Dieses Spiel machte ein Polen mit, von dem Hitler in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai 1933 sagte:

> „Es gibt in Europa Deutsche, es gibt in Europa Polen. Die beiden werden sich daran gewöhnen müssen, nebeneinander und miteinander zu leben und auszukommen...warum hat man ihnen einen Zankapfel in ihr Leben gelegt?"

Der Danziger Völkerbundskommissar Carl J. Burckhardt urteilt, daß die Gründung der freien Stadt (Danzig) mit der Absicht stattgefunden hat, zwischen Polen und Deutschland dauernde Unstimmigkeiten zu schaffen.

Das 1918 weit voraus gesteckte Ziel war erreicht: Brauchen wir noch lange fragen, auf welcher Seite man Grund zum Jubel empfand?

Hitler wollte Freundschaft mit einem Staate, von dem Lloyd George meinte:

> „Der Vorschlag der polnischen Kommission (1918), zwei Millionen einhunderttausend Deutsche der Aufsicht eines Volkes von einer anderen Religion zu unterstellen, das noch niemals in seiner Geschichte die Fähigkeit zu stabiler Selbstregierung bewiesen hat, muß meiner Beurteilung nach früher oder später zu einem neuen Krieg in Osteuropa führen".

Kam es dann nicht so? Und, Herr Haffner, stand das nicht schon fest, bevor Hitler auftrat? Hitler strebte Zusammenarbeit mit einem Staate an, von dem Marschall Pilsudski, der Staatschef Polens, sagte:

> „Es ist nicht auszuhalten, Schluderwirtschaft, Nichtsnutzigkeit und anarchische Methoden, einmal muß man all dem ein Ende bereiten! Die Herren Abgeordneten brauchen Geld, Geld und nochmals Geld! Daß aber alle Schulden fürs Fauteuil, Hotel und Bordell von der Regierung aus mit Staatsgeldern beglichen werden sollen, diese Kalkulation muß schließlich fehlschlagen!"

Diesem Staate dienten die Deutschen in einer Weise, die der Politiker Wladimir Studnicki in der Lemberger „Wiek Nowy" am 1. März 1929 mit den Worten würdigte:

> „Es gibt kein Volk, dessen Glieder als Bürger eines Fremdstaates sich durch solch bedeutende Loyalität diesem Staate gegenüber auszeichnen, wie die Deutschen."

Herr Haffner, das hängt wohl mit dem Charakter des deutschen Volkes zusammen, den Sie als so erziehungsbedürftig ansehen? Dafür haben die Polen ja auch planmäßig eine Million Deutsche aus dem Lande gequält!

Im Mai 1924 haben vier ehem. französische Ministerpräsidenten, Painlevé, Blum, Herriot und Paul Boncour, eine Protestschrift gegen die Rechtlosigkeit in Polen veröffentlicht, in der es heißt:

> „Eine Woge von Terror ergießt sich in diesem Augenblick über Polen. Das ist in ihrer ganzen Abscheulichkeit die Herrschaft der Polizei und ihrer wilden Gewaltmaßnahmen. Im Namen der einfachsten Menschlichkeit erheben wir Einspruch gegen solche Mißbräuche und verlangen, daß die elementaren Forderungen der Gefangenen erfüllt werden."

Mit d i e s e m Polen wollte sich Hitler ausgleichen. Sie aber, Herr Haffner, haben die Stirne, Worte als *„nur zu wahr"* zu bezeichnen, die einer Ihrer famosen Mitstreiter, Eberhard Jäckel, fand:

> „Es bedarf unter zivilisierten Menschen keiner Worte, daß diese Weltanschauung, deren Mittel von vornherein und unverhüllt ausschließlich Krieg und Mord waren, wohl von keiner anderen Primitivität und Brutalität jemals übertroffen worden war und ist."

„Nur zu wahr" ist, daß der polnische Außenminister Beck in der Beurteilung der kriegsauslösenden polnischen Frage aufrichtiger als Sie, Herr Haffner, war, und so gut wie Sie, dürfte er allemal unterrichtet gewesen sein. Er entwickelte

dem Besucher aus Rumänien, dem Außenminister Gafencu, im Sommer 1939 seine Ansicht über Hitler:

> „Im Gegensatz zu allen seinen Vorgängern erkennt Hitler die Realität der bolschewistischen Gefahr; er hat sie immer bekämpft; auf Grund seiner Doktrin und seiner Vergangenheit und aus seinem ganzen politischen und nationalen Wesen heraus kann er mit dem bolschewistischen Rußland nicht in Einklang kommen! Ich weiß, daß hier für das Deutschland Hitlers das zentrale, grundlegende Problem ist - neben dem alle anderen Probleme sekundärer Natur sind. Welches Interesse könnte infolgedessen Deutschland daran haben, gegen Polen Krieg zu führen? Die Schwächung Polens käme Rußland zugute; wenn der polnische 'Vorposten' fallen sollte, würden sich Europas Tore dem bolschewistischen Ansturm öffnen. Glauben Sie, daß Hitler das will? Ich weiß, daß er es nicht will!"

Merken Sie, Herr Haffner, den feinen Unterschied zwischen der Auffassung eines Feindes und der eines deutschen Staatsbürgers, dessen ganze Wonne es ist, die eigene Seite zu belasten?

Der englische Außenminister Halifax hatte durchaus keine gegenteilige Meinung über Hitlers Friedenswillen, denn er schrieb noch zwei Wochen vor Kriegsausbruch an seinen Botschafter Kennard in Warschau: Sein Eindruck wäre,

> „daß Hitler noch immer unentschlossen und bestrebt ist, den Krieg zu vermeiden und sich zurückzuhalten, falls er es tun kann, ohne seinem Prestige zu schaden."

In englischen Regierungskreisen erschrak man über das so maßvolle Angebot Hitlers, das er in letzter Stunde an Polen ergehen ließ.

> „Von allen Deutschen, glaube es oder nicht, ist Hitler der gemäßigteste, soweit es Danzig und den Korridor angeht,"

schrieb Botschafter Henderson an den leitenden Beamten der Zentralabteilung im Foreign Office, Sir William Strang.

Über Stresemann hatte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Friedrich Stampfer, maßgeblicher Mitarbeiter des „Vorwärts" noch geschrieben:

> „Eine gleiche Verzichtserklärung (wie in Locarno gegenüber Frankreich für den Korridor und Oberschlesien) hätte aber weder er noch ein anderer deutscher Außenminister aussprechen können. Hier gab es nach der allgemeinen deutschen Auffassung unverzichtbare Rechte."

Und den Mann Hitler, der in seiner Verzichtsbereitschaft Polen gegenüber weiter ging als Stresemann es wagen durfte, behandeln Sie, Herr Haffner, wie „angreifendes Vieh" - um mit einem Wort des englischen Außenminister Anthony Eden zu sprechen.

Herr Haffner, man wird wohl kluger- und gerechterweise jedem Menschen das Recht zugestehen, in seinem Urteil die Wahrnehmungen von der Welt mit seinem eigenen Wesen in Übereinstimmung zu bringen. Dies Recht haben selbstverständlich auch Sie. Aber man darf nicht ganz einfach tausende von Tatsachen und ungezählte Bekundun-

gen verantwortlich Handelnder unbeachtet beiseitelassen, um dann desto ungehemmter die zu verwerfen, deren Bedingtheiten und nachweisliche Absichten man beiseiteschiebt, als gäbe es sie nicht! So sollte es denn doch der Mühe wert sein, eine Stimme, wie die des ehemaligen, in höchster weltgeschichtlicher Verantwortung gestandenen Premier Lloyd George zu überdenken, der im Unterhaus vor dem „selbstmörderischen Fehler der Polengarantie" gewarnt hatte:

> „Die Garantie an Polen sei der sicherste Weg, eine baldige Explosion und einen Weltkrieg auszulösen."

Liddel Hart erklärt:

> „Sie war gleichzeitig die größtmögliche Versuchung und eine eindeutige Provokation."

Oberst Beck aber fühlte sich ermutigt und angeregt - er halte das britische Angebot für

> „eine Möglichkeit, Hitler eine Ohrfeige zu geben."

Herr Haffner, ich beneide Sie wahrlich nicht um das achtunggebietende Stück Arbeit, Ihre kühnen Thesen über Hitlers Beweggründe mit der Wahrheit und Wirklichkeit glaubwürdig zur Deckung zu bringen!

England hat das falsche Schwein geschlachtet. Polen war eines der dummen Kälber, das sich in England ihren Metzger selber gewählt hatte. Das Ende spricht für den Anfang:

> „Polen hat seine Grenze verloren. Soll es seine Freiheit nun verlieren?

(Brief Churchills an F.D.Roosevelt vom 13.3.1945).

GESCHÄFT UND KRIEG

Es ist nötig, immer wieder darauf zu verweisen, daß allen Vorgängen der internationalen Politik jeweils ein ganzes Bündel von Gesichtspunkten und Antrieben zugrundeliegt, die sich ergänzen und teilweise auch einander zuwiderlaufen.

Für England war stets ein in das Gewebe eingeschossener Faden - das Geschäft. Für den Kriegsausbruch 1939 war ohne Zweifel ein gewichtiger Grund das Wiederaufblühen der Wirtschaftsmacht Deutschland. Lord Vansittart sagte ungeschminkt:

> „Wir können es uns schwerlich leisten, Deutschland wieder aufblühen zu lassen".

Aber der breiten Öffentlichkeit kann man es so nicht im Klartext sagen. Sie will moralisch empört sein, ehe sie Front macht, und darum sagte man, die Deutschen wollen die ganze Welt unter ihren Marschstiefeln zertreten. Das zündet dann, nicht wahr, Herr Haffner?

Wie die so gentlemanlike handelnde britische Oberschicht denkt, hat uns der amerikanische Historiker Allan Nevins durch die Wiedergabe eines Gesprächs anschaulich gemacht, das zwischen dem ehem. Außenminister Englands und dem US-Botschafter in Rom vor dem Ersten Weltkrieg stattfand:

> Balfour: „Wir sind wahrscheinlich töricht, daß wir keinen Grund finden, um Deutschland den Krieg zu erklären, ehe es zu viele Schiffe baut und unseren Handel nimmt."

White: „Sie sind im privaten Leben ein hochherziger Mann. Wie ist es möglich, daß Sie etwas politisch so Unmoralisches erwägen können, wie einen Krieg gegen eine harmlose Nation zu provozieren, die ein ebensogutes Recht auf eine Flotte hat, wie Sie? Wenn Sie mit dem deutschen Handel konkurrieren wollen, so arbeiten Sie härter."
Balfour: „Das würde bedeuten, daß wir unseren Lebensstandard senken müßten. Vielleicht wäre ein Krieg einfacher für uns."
White: „Ich bin erschrocken, daß gerade Sie solche Prinzipien aufstellen können."
Balfour: „Ist das eine Frage von Recht und Unrecht? Vielleicht ist das nur eine Frage der Erhaltung unserer Vorherrschaft."

So sprechen also führende Männer in England, wenn sie nicht gerade (wie Walther Rathenau sich ausdrückt) eine Wahlrede vor dem „Stimmvieh" halten.

Und die Gedanken dieser einflußreichen Leute sind sich immer ähnlich gewesen. Der Graf Rantzau berichtet in einem Brief an Sidney Whitman 1898:

„Auch er (Bismarck) bedaure, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England nicht besser seien, als sie eben sind. Bedauerlicherweise wisse er kein Mittel dagegen, da das einzige ihm bekannte und das darin bestehe, daß wir unserer Industrie einen Zaum anlegten, nicht gut anwendbar sei."

Herr Haffner, Sie meinen: *„Hätte damals (1940) Deutschland einen Bismarck gehabt und nicht einen Hitler...", - nun,*

dann hätte England genau so die Vernichtung der deutschen Machtstellung angestrebt und ein Bismarck hätte das gleiche Urteil über England sprechen müssen, wie 1857, als es noch kein mächtiges Deutsches Reich gab:

„Aber diese Leute wollen sich ja von uns nicht lieben lassen."

DEUTSCHE ENGLANDBEGEISTERUNG UND ENGLISCHE ANTWORT

Im Oktober 1938 - also v o r „Prag" - hat Winston Churchill geoffenbart, was er mit der Sowjetunion vorhat:

> „Wir wollen uns zusammenschließen und Hitler das Genick brechen."

Lange vor den deutsch-russischen Verhandlungen haben Lloyd George, Eden und Churchill ein englisch-russisches Abkommen „umfassendster Art" gefordert.
1936 äußerte Churchill dem Kriegsminister Duff Cooper gegenüber, das Heilmittel gegen die deutsche Gefahr (german menace) sei die in Versailles versäumte Aufteilung des Reiches.

1934 sagte Churchill dem früheren Reichskanzler Heinrich Brüning ganz unverblümt:

> „Deutschland muß wieder besiegt werden und diesesmal endgültig".

Was war bis 1934 der Welt von Deutschland angetan worden? Wenn solcher Vernichtungswille damals schon feststand: Was für eine alberne Heuchelei bleibt es, sich auf spätere Ereignisse zu berufen!

Wäre es nicht großartig für Sie, Herr Haffner, wenn Sie ebenso ungezügelte Worte und Absichten Hitlers, gegen irgend eine demokratische Regierung, gegen irgendeinen Staat nachweisen könnten? Und dieser Vernichtungsvorsatz war gegen einen Mann gerichtet, der sein Volk zu Bewunderung und Freundschaft mit England hingelenkt

hatte! In England aber wurde mit einer Gewissenlosigkeit, wie sie ähnlich auch aus Ihren „Anmerkungen" spricht, Hitler als allesverschlingendes Ungeheuer an die Wand gemalt.

Ein junger Engländer schrieb damals über die Deutschen:

„Freundschaft mit England schien für sie ein Glaubensbekenntnis zu sein".

Ein Autor der gehobenen Schriftstellerei in England, Sir Philip Gibbs, schrieb 1937:

„England ist heute beim ganzen deutschen Volk beliebter als in irgendeinem anderen Lande".

Herr Haffner, nicht das nationalsozialistische Deutschland hetzte gegen England, sondern die englische Pressemeute mit wenigen Ausnahmen gegen Deutschland, und das sollte besonders Ihnen als Mitarbeiter einer englischen Zeitung der damaligen Zeit nicht entgangen sein!

In jenen Vorkriegsjahren kamen zehntausende von Engländern nach Deutschland und überzeugten sich davon, daß die englische Presse schamlos log und hetzte! Diese Unterrichtung Tausender aus eigener Anschauung wuchs sich zu einer Gefahr für die Glaubwürdigkeit der englischen Presse aus! Im September 1937 sagte mir sogar ein Abgeordneter der Liberal Party bei einem zehntägigen Deutschlandbesuch: „Now can our papers ly" (Nun können unsere Zeitungen lügen"!)

Am 5. Oktober 1937 berichtete der „Yorkshire Observer":

„It was so unusual, to meet somebody back from Germany who did not say that everything was wonderfull".

Herr Haffner, wenn man Ihre Auslassungen liest, kann man annehmen, daß Deutschland ein einziger Ort des Schreckens gewesen sein müßte. In der Übersetzung lautet aber der Bericht aus 1937: „Es war so ungewöhnlich, einen Rückkehrer aus Deutschland anzutreffen, der nicht sagte, alles war wundervoll!" Herr Haffner, waren die damaligen Engländer nun allesamt verrückt, oder sind es die Besudler von heute? Denn damals konnte sich jeder Ausländer ungehindert frei im Deutschen Reich bewegen, während in dem Lande, das damals von Churchill als „stabilisierender Faktor" für ein Bündnis mit den Demokraten warm empfohlen wurde - im bolschewistischen Rußland - man noch heute nicht wagen darf, Fremde nach Belieben in ihrem Bereiche reisen zu lassen!

Was also ist unsere Schuld, Herr Haffner? Der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger erklärte:

> „Ost und West fürchten den Wiederaufstieg eines vereinten Deutschland, einer Nation von 90 Millionen Menschen, mit ihren enormen Möglichkeiten. ...es würde zu einem Riesen unter den Weltmächten anwachsen."

So ist denn wohl die Überzeugung des britischen Historikers A.J.P.Taylor die aufrichtigste und gültigste, was einen der Hauptgrundzüge der Kriegsschuldfrage anbelangt:

> „Die zwei Kriege, die England gegen Deutschland führte, hatten in der Hauptsache einen und denselben Beweggrund: Es gibt zuviele Deutsche und Deutschland ist zu stark. Wenn man den Deutschen den

Zusammenschluß erlaubt, überschatten sie ganz Europa."

Warum also derart dichten „Lebensraum"-Nebel ablassen, der bei jedem Wind aus jeder Richtung doch wieder abzieht und die harten Tatsachen erneut sichtbar macht? Und warum so langweilig: Für Hitler die gleichen Beweggründe ins Feld führen, mit denen die Alliierten schon 1914 hantierten?

Die Vereinigten Staaten als Hort von Recht und Freiheit sind niemals angegriffen worden, haben aber von 1823 bis 1941 (die Indianervertilgungsaktionen nicht eingerechnet) vierundzwanzig Kriege geführt! Können Sie eine ähnlich umfangreiche Rechnung für Deutschland aufmachen?

Der US-Fünfsterne-General A.C. Wedemeyer gab zu:

> „Die gegenwärtige verheerende Weltlage ist größtenteils unser eigenes Werk."

Darum mußten Sie auch gegensteuern mit der Behauptung, daß die Machtverhältnisse von heute das Werk Hitlers seien. Wenn das Opfer nicht zu verhindern weiß, daß es totgeschlagen wird, kann man es auch für schuldig erklären für alles, was danach kommt. Und was danach kommen mußte, sah der US-Botschafter in London, Joseph Patrick Kennedy, recht klar:

> „...namely, a vacuum of power in Central Europe into which Russian influence would flow." (...nämlich ein Macht-Vakuum in Mitteleuropa, in welches der russische Einfluß eindringen würde.)

Leicht beieinander mögen Ihre Gedanken um Hitler und seinem „Fernziel der Pazifikküste" wohnen, doch die Sachen, die sich hart im Raume stießen, hießen zunächst die Behauptung des Deutschen Reiches gegen seine traditionellen Gegner und vor allem gegen den Weltherrschaftsanspruch des Bolschewismus. Lenin hat Berlin für wichtiger erklärt, als Moskau! Das Unheil aber, unter dem die gesamte westliche Welt heute stöhnt, ist im letzten

von und mit den Vereinigten Staaten angerichtet worden: Der Sieg des Bolschewismus wie die Zerstörung Europas! Hitler hat dem Präsidenten der „General Motors Overseas Corporation", James D. Mooney Anfang 1940 gesagt:

> „Wenn England und Frankreich die Hoffnung begraben müßten, von anderen Ländern, z.B. von Amerika Unterstützung zu erhalten, würden sie sehr bald Frieden schließen."

Diese Äußerung trifft den Kern der Frage und deckt sich mit jener des Präsidenten F.D. Roosevelt gegenüber seinem Sohn Elliot im Sommer 1941:

> „England kann ohne Amerika nicht im Kriege bleiben."

Der französische Außenminister Bonnet sah Monate vor Kriegsausbruch klar: Die Vereinigten Staaten hielten

> „den Schlüssel zum Krieg und zum Frieden in Händen."

Eine uralte Neuigkeit! Auch ohne „Hitlerismus" war es doch 1916 schon genau so weit. Mitten in seinem Wahlkampf lüftete Wilson den Schleier und wies in die Richtung, die seine Päsidentschaft nehmen wird:

> „Jenseits des Ozeans fechten die Alliierten unseren(!!) Kampf aus, den Kampf der Zivilisation...Wer kann sagen, meine Herren, ob sich nicht schon morgen eine Situation ergeben wird, die uns dazu zwingt, an den blutigen Greueln teilzunehmen?"

Herr Haffner, was Sie als Extrakt von Hitlers geschicht-

licher Zielsetzung glauben herausdestilliert zu haben, ist doch nichts anderes als die alten Ladenhüter aus der Zeit des Ersten Weltkrieges! Vor dem „Nye-Komitee" hat der Finanzmagnat Nr. 1 der USA, John Pierpont Morgan, Ihre großartige Idee vorweggenommen:

> „Die gesamte deutsche Nation hat den Krieg mit dem Schrei nach Weltherrschaft begonnen."

Herr Haffner, wo ist das nachzulesen über Kaiser Wilhelm und das „ganze deutsche Volk" und über Hitler? Wo?

Wie schön hat doch Woodrow Wilson es ausgedrückt:

> „Das Sprechen ist die Kunst des Verführens".

Darum, Herr Haffner, müssen die Ehrlichen eben auch sprechen und wenn es dem Lügengeist der Zeit noch so sehr zuwiderläuft.

Roosevelt ließ in den Wochen vor dem Kriegsausbruch die Polen wissen, sie sollten geschickter vorgehen, um den Anschein erwecken zu können, daß die Deutschen für die Explosion in Danzig verantwortlich seien. Nicht wahr, der böse Schein, in dem die Deutschen als Teufel aufleuchten - das ist das Wichtigste! Es ist so wichtig, daß Sie, Herr Haffner, und Ihresgleichen auch heute noch nach Jahrzehnten als Feuerwerker auf Ihrem Posten ausharren müssen!

Die tatsächlichen Beweggründe für die verantwortlichen Mächte werden in Wirklichkeit für die „aufgeklärten" Völker umsichtig verdeckt. Die Massen werden wirksamer

und einheitlicher durch zurechtgerichtete Schauergeschichten bewegt. Angst und Empörung geben jeweils den Ausschlag für ihre Willensbildung. Hilfswillige für dieses schmutzige Gewerbe finden sich genug. Die Alliierten haben es schon im Ersten Weltkrieg zu einer Vollendung gebracht, die schwerlich noch weit überboten werden kann.

Wir wissen es heute, daß man 1917 das Passagierschiff „Lusitania" von New York aus bewußt dem Untergang preisgab mit dem erklärten Ziel, dadurch die Deutschen als grausame Mörder und Herausforderer bloßzustellen. 1941 wiederholte man die bewährte Methode in Pearl Harbour, wo man in voller Absicht tausende eigener Matrosen ungewarnt in den Tod schickte, um die Japaner zum „ersten Schuß" zu veranlassen. Das nannte man dann in Amerika in abstoßender Heuchelei den „day of infamy" (den Tag der Niedertracht) und ein getäuschtes Staatsvolk krempelte prompt die Ärmel hoch, um Rache zu nehmen! Menschenopfer, nicht um erzürnte Götter zu beschwichtigen, sondern um die den Milliardären notwendig erscheinende Hysterie der Massen hochzupeitschen.

Auf die Frage, ob jene Schiffskatastrophe die grundlegende Ursache für den Eintritt der USA in den Krieg war, antwortete ein US-Generalkonsul:

> „Nein, dies war nur das Streichholz, welches das Stroh anzündete, und es ist tüchtig zur Propaganda ausgenützt worden. Wir hätten sonst andere einleuchtende Gründe ausfindig machen müssen, um in dieses Geschäft eintreten zu können. Hätten wir uns

nicht mit den Alliierten verbündet, so wären wir nach dem Kriege irgendwer gewesen - jetzt werden wir Nr.1 werden."

Vor dem Senatsausschuß hat dann Wilson zugegeben, daß auch ohne die Zwischenfälle des U-Boot-Krieges die USA zu dem für geeignet gehaltenen Zeitpunkt in den Krieg eingetreten wären. Also auch hierbei der gewohnte Betrug an den Bürgern der Staaten, die sich soviel auf die freie Aufklärung zugute tun!

Unter Meinungsfreiheit verstand man schon 1917 in USA die Freiheit, alles zu sagen und zu schreiben, was man denkt, mit Ausnahme dessen, was man nicht sagen und nicht schreiben durfte. Besonders, wer sich für Neutralität und Frieden aussprach geriet unter den psychologischen Terror. Die Sozialistenführer Eugene E. Debs und Viktor L. Berger erhielten hohe Freiheitsstrafen,

„andere wurden geteert und gefedert, verprügelt, gezwungen, knieend der Bundesfahne ihre Verehrung zu erweisen oder hohe Kriegsanleihen zu zeichnen".

Man darf wohl bemerken, daß solches die Amerikaner 1917 noch nicht von Hitler gelernt haben konnten, sondern einwandfreie Urheberrechte darauf beanspruchen dürfen! Herr Haffner, Sie wollen doch den Eindruck herbeireden, als ob alle Spannungen der Welt von Hitler ihren Ausgang genommen hätten. Wird diese ganze Narrheit nicht vollkommen, wenn wir hören, wie der große Bruder im Osten die Westmächte beurteilt, die nun einmal von den USA gegängelt wurden? Der sowjetische Außenminister Molotow vor dem Obersten Sowjet am 31. August 1939:

„Diese Herren (von den großen sozialistischen Parteien Englands und Frankreichs) sind so aufgeregt, daß sie aus dem Gleise geraten sind. Diese Leute verlangen, daß sich die UdSSR ohne Zögern in einen Krieg gegen Deutschland stürzen solle. Haben diese rasenden Kriegstreiber ihre Vernunft völlig verabschiedet?"

Herr Haffner, ist es nicht eine unverzeihliche Unterlassung, daß Sie den Lesern Ihrer „Anmerkungen" mit keinem Worte sagen, mit welch heimtückischen, frech verlogenen Gegenspielern Hitler zu tun hatte? Er hatte aller Welt hörbar davon gesprochen, daß Deutschland eingekreist werde. Roosevelt dagegen brachte es fertig, vor dem Ausschuß der panamerikanischen Union zu sagen, es gebe

„so etwas wie die Einkreisung nicht...irgendeiner friedlichen Nation durch andere friedliche Nationen."

Die Bürger, sie hörten es gerne. Im selben Jahr 1939 aber schrieb der polnische Botschafter in London, Raczynski dem Staatssekretär Szembek:

„Vansittart ist der Motor der Einkreisungspolitik (le moteur de la politique d'encerclement) gegen Deutschland, ermutigt von gewissen Kreisen der Regierung."

Der englische Botschafter in Washington, Lord Lothian, berichtet, Roosevelt sei von der Aussicht auf einen neuen Weltkrieg begeistert! Nicht von ungefähr: Am 1. Dezember 1938 (!) gab der stellvertretende US-Kriegsminister bekannt, daß zehntausend amerikanische Fabriken ihr

endgültiges Programm für die Kriegsproduktion erhalten hätten!

Herr Haffner, über all dies gibt es für einigermaßen unterrichtete Zeitgenossen kein Erstaunen. Derlei Neigungen blühten in den USA schon seit langem und haben tiefere Gründe, da sie über viele Regierungen hinweg letztlich immer dieselben waren. So tat sich am 3. Juni 1917, als man nach Eintritt in den Krieg ja die Katze aus dem Sack lassen durfte, der US-Admiral Sims auf die lange Vorbereitung der Verschwörung etwas zugute:

> „Als 1910 die amerikanische Flotte England besuchte, hielt ich eine kurze aber vielleicht undiplomatische Rede. Darin äußerte ich meine Meinung, die jetzt in die Tat umgesetzt wird. Ich sagte damals, wenn je die Zeit käme, wo der Bestand des englischen Empire ernstlich bedroht wäre, dann könnte England auf jedes Schiff, jeden Dollar und jeden Blutstropfen jenseits des Atlantik zählen."

Die Polen haben ab 1918 einundzwanzig Jahre lang durch Rechtsbruch und Roheit mehr als eine Million Deutsche vertrieben. Dennoch bringen Sie die Behauptung über sich, Hitler habe die Entwurzelung von Menschen in Europa *„nach 1500 Jahren wieder eingeführt."* Haben Sie nie etwas gehört von Vertreibungen der Moriskos aus Spanien, von Deutschen aus Elsaß-Lothringen, Polen aus der Sowjetunion, Ungarn aus Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei? Der Iren, der Salzburger? Das sei vorausgeschickt, wenn ich Sie auf den Plan Roosevelts hinweise, den er lange vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges faßte. Wie tief sich die US-Regierung mit dem

Krieg schon vor dessen Ausbruch befaßte, geht aus den Gesprächen Roosevelts mit dem Expremier der Tschechen, Benesch, hervor, dem er am 28. Mai 1938 (!) verriet, er werde den kommenden Krieg zum Weltkrieg ausweiten! Benesch notierte:

> „Roosevelt stimmt zu, daß nach dem Kriege die Zahl der Deutschen soweit wie möglich reduziert werden muß und daß so viele wie möglich umgesiedelt werden müssen."

Dieser überragende Kriegshetzer hatte am 29. Dezember 1940 in einer Rundfunkansprache mit unglaublicher Frechheit gelogen:

> „Wenn daher jemand davon redet, daß Truppen nach Europa geschickt werden sollen, können Sie das als bewußte Lüge festnageln".

Noch nicht ganz ein Jahr später, am 5. Dezember 1941, veröffentlichte die „Washington Times Herald":

> „Roosevelt Kriegspläne: Ziel 10 Millionen Bewaffnete. Die Hälfte soll in amerikanischem Expeditionskorps kämpfen. Vorgesehener Vorstoß zu Land 1. Juli 1943".

Der für die Geheimhaltung verantwortliche Offizier hat die Richtigkeit dieses Planes in vollem Umfang bestätigt Das besondere Pech: diese Bloßstellung Roosevelts erfolgte vier Tage vor der deutschen Kriegserklärung an die USA!

Sie, Herr Haffner, haben keine Hemmung zu sagen, *„daß Hitler zu dem Krieg, der alle seine vorausgehenden*

Erfolge aufs Spiel setzte, bereits im Herbst 1938 entschlossen war". Konnte und wollte Hitler jemals das Geringste gegen die USA unternehmen? Das haben sogar Sie nicht behauptet, obwohl Sie aus allen Winkeln das Untauglichste zusammenkratzen, um Deutschland zu belasten! Dagegen kann man Ihnen entgegenhalten, daß nicht Hitler *„die Deutschen mit seinen Friedensreden jahrelang irregeführt hatte",* sondern der führende Vertreter der demokratischen Welt, Roosevelt. Weigand, der älteste amerikanische Journalist in Europa, weiß zu berichten, daß ihm am 25. April 1939 der US-Botschafter in Paris, William Bullitt, in aller Eindeutigkeit erklärte:

> „Der Krieg in Europa ist eine beschlossene Sache... Amerika wird in den Krieg eintreten, nach Frankreich und Großbritannien."

Sollte Hitler so ahnungslos gewesen sein wie Sie, Herr Haffner, sich den Anschein geben müssen, um nicht als bewußter Verleumder der deutschen Seite dazustehen?

Wer hält da wen zum Narren? Gerald Nye, US Senator und Vorsitzender des Untersuchungsausschusses über die Gründe des Eintritts Amerikas in den Ersten Weltkrieg. schleuderte am 27. April 1941 den heimtückischen Kriegsbrandstiftern ins Gesicht:

> „Wir werden von denselben Mächten zum Narren gehalten, die uns im Weltkrieg zum Narren gehalten haben...Wenn wir je in diesen Krieg verwickelt werden, so wird er von den künftigen Geschichtsschreibern nur mit dem Namen bezeichnet werden 'Der Krieg des Präsidenten', weil jeder seiner Schritte

seit seiner Chicagoer Rede (1937) auf den Krieg hinlenkte."

Sie, Herr Haffner, gehören also nicht zu den von Senator Nye gemeinten seriösen Geschichtsschreibern. Kann man überhaupt von einem abhängigen Schriftsteller oder gar von einem Journalisten der Umerziehung erwarten, daß er sich mannhaft an die Wahrheit hält? Sind nicht schon viel höhergestellte Persönlichkeiten fallen gelassen worden wie eine heiße Kartoffel, wenn sie meinten, man dürfe die Meinungsfreiheit nutzen, um Kriegstreibern in die Quere zu kommen? So ging es doch dem Kriegsminister im Kabinett Roosevelt, Harry Woodring, der so verwegen war, das Kind beim Namen zu nennen:

„Es gibt eine verhältnismäßig kleine Clique von internationalen Finanzleuten, die wünschen, daß die Vereinigten Staaten den Krieg erklären und sich mit allem was sie besitzen, einschließlich unserer Männer, in den europäischen Wirrwarr stürzen sollen. Diese Leute lieben mich nicht, weil ich dagegen bin, daß unsere Verteidigungskraft zu dem Zwecke geschwächt wird, um dem 3000 Meilen von uns entfernten Hitler in den Arm zu fallen."

Woodring konnte daraufhin am 20. Juni 1940 prompt seinen Hut nehmen.
Herr Haffner, was sagen Sie eigentlich zur Bedeutung einer Verfassung, wenn Sie lesen, daß der amerikanische Präsident beteuerte, er werde sich keinesfalls an das Neutralitätsgesetz halten? Sollten Sie sich denn nicht zuvörderst um die Einhaltung der Verfassung in jenen

Staaten einsetzen, wo es sich nach Ihrer Meinung um ein *„funktionierendes Staatswesen"* handelt? Müßte man sich denn nicht vor allem dort um das *„Minimum an Verfassung, nämlich die Geschäftsordnung des Staates"* kümmern, wo das Schicksal der Menschheit auf dem Spiele steht? Ich sehe aber ein, daß es großer geistiger Wendigkeit bedarf, die Sache eines Roosevelt zu verfechten, der die Unantastbarkeit der Menschenwürde laut verteidigt und gleichzeitig von dem Wunsche beherrscht ist, Hitler zu töten und ihm „die Nase abzubeißen".

Wo bleibt der heilsame Einfluß von Verfassungen, wenn ein Präsident derart verrückt spielt? Genügt es nicht, wenn Regierungen ihr eigenes Volk belügen?

Der englische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lindsay, über Roosevelt:

> „Seine Redeweise deutete in allem darauf hin, daß die verantwortlichen Stellen Amerikas bemüht sein würden, zugunsten Seiner Majestät Regierung zu betrügen."

Herr Haffner, wieso ist es denn überhaupt nötig, die Weltöffentlichkeit zu betrügen, nachdem Hitler ein Scheusal gewesen sein soll, wie Sie es doch in äußerster Überhöhung darstellen? Sie, Herr Haffner, beklagen die Tragödie des Weltkrieges mit seinen rund fünfzig Millionen Toten. Wären Sie auf der geistigen Höhe eines Roosevelt, so würden Sie auch den Gedanken an diesen Krieg bejubelt haben! Botschafter Lindsay berichtet:

> „Roosevelt sprach in einem Ton fast teuflischer Freude. Ich mag mich irren, aber die ganze Geschichte

kam mir vor wie ein Schulbubenstreich."

Ist es nun nicht ein Schulbubenstreich von Ihnen, daß Sie Ihren Lesern diesen „Schulbubenstreich" verheimlichen und Eindrücke erwecken, welche der historischen Wahrheit voll ins Gesicht schlagen?

Herr Haffner, mir ist sehr wohl bewußt, daß man jeder Seite manches anlasten kann. Ich würde jeden für blind oder unglaubwürdig halten, der mir vormachen wollte, daß aus einem solchen Völkerringen irgend eine Macht ohne Tadel hervorgehen könnte. Aber die Art und Weise, wie Sie die eigene Seite wahrheitswidrig belasten, muß Widerspruch erfahren, wenn wir Deutsche nicht als feiges Pack angesehen werden sollen, das sich bis zu solcher Ausartung widerspruchslos belasten läßt.

Es ist ganz einfach unvermeidlich, die besondere Verantwortung führender Kreise Amerikas herauszustellen, deren Gallionsfigur und wirksamer Vollstrecker F.D. Roosevelt war. Je mehr wir trotz aller Aktenzurückhaltung bzw.-Vernichtung erfahren, desto deutlicher tritt die Erkenntnis hervor, daß England und Frankreich doch nur im Schlepp Amerikas in den Krieg gezogen wurden.

> „...neither the french nor the British would have made Poland a cause of war, if it had not been for the constant needling from Washington." („Weder die Franzosen noch die Engländer hätten Polen zum Kriegsgrund gemacht, wenn nicht das ständige Aufstacheln durch Washington gewesen wäre")

Das ist das Urteil eines Ministers im Kabinett Roosevelt, James Forrestal!

Nun wird ja auch der rätselhafte Umschwung Neville Chamberlains erklärbar, der sich zwischen dem 15. und 17. März 1939 vollzogen hatte. Am 15. März sprach der englische Premier von der Tschechoslowakei sachlich, daß

> „der Staat, dessen Grenzen wir zu garantieren beabsichtigt hatten, von innen (!) her zerbrach und so sein Ende fand".

Ganze zwei Tage danach sagte er in Birmingham das genaue Gegenteil. Seit wir die Memoiren des Präsidenten Eduard Benesch kennen, wissen wir, daß ihn die Amerikaner gehörig unter Druck gesetzt hatten. Nicht wahr, Herr Haffner: Die Kräfte in Amerika waren es und Hitler soll es gewesen sein - wozu hat er auch den Krieg verloren!

Im März 1940 besuchte der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles Berlin. Er fand Hitler „in Sprache und Geste würdig". Er sei, wie das Protokoll festhält, der Meinung,

> „daß seine Regierung voll und ganz die Bemühungen des Führers zur Herbeiführung einer Begrenzung der Rüstungen anerkannt habe. Er sei auch der Ansicht, daß es als eine wahre Tragödie für Europa und die Welt angesehen werden müßte, daß die auf diesem Gebiet gemachten Angebote des Führers nicht großzügig geprüft und durchgeführt worden wären. ...Er sei von dem, was er gehört habe, tief beeindruckt...Im übrigen nehme er davon Kenntnis, daß

der Führer den Frieden als deutsches Kriegsziel erklärt hätte."

Nach dem Deutschlandbesuch begab sich Sumner Welles nach Paris. Dort bedauerte er, daß er in Staatspräsident Lebrun keineswegs einen Präsidenten vor sich hatte, der ähnlich wie Poincaré 1914 kriegslüstern sei. Im Gespräch mit dem Senatspräsidenten Jeaneney erwähnt er einen Ausspruch des Deutschenhassers Clemenceau:

„Es gibt nur zwei Möglichkeiten, mit einem tollen Hund umzugehen. Entweder muß man ihn töten oder an eine unzerbrechliche Stahlkette schmieden."

Einst sei es der Kaiser gewesen und nun gäbe es wieder einen. Welles wolle beides prüfen: Die Qualität der Kette und die Möglichkeit des Tötens: Ein Staatsmann der Amerikaner - einmal in Berlin, Stunden später in Paris! Herr Haffner, was war wohl verlogener: die damalige Diplomatie oder die heutige Geschichtsschreibung? Sumner Welles anerkennt die deutsche Haltung zur Abrüstung, um Hitler gleich danach den tollen Hund zu nennen, dessen Tötung man erwägt! Sie aber, Herr Haffner, zeigen Charakter: Sie bleiben bei dem „tollen Hund".

Zur abschließenden Brandmarkung alliierter Heuchelei sei eine Feststellung des US-Außenministers Hull angefügt:

„Die Gerüchte erfüllten die Alliierten und kleinen Neutralen mit Bestürzung darüber, daß sich der Präsident nach der Rückkehr von Welles für den Frieden einsetzen könnte".

Welles aber hatte schon vor Abschluß dieser Europareise

versichert, daß diese n i c h t der Friedensvermittlung diene, wofür sich dann der britische Botschafter in Washington, Lord Lothian, aufrichtig bedankte!
Noch einmal zurück zum Ausgangspunkt. Herr Haffner, Sie haben durch Ihre Redensarten wie *„der Staat für Hitler nur ein Mittel zum Zweck des Kriegführens...eine Kriegsmaschine, kein Staat"* und ähnliche Gemeinplätze im Stile amerikanischer Hetzschriften gegen den Kriegstreiber Hitler gegeifert.

Fühlen Sie sich für die Beantwortung dieser Frage wirklich zuständiger, als ein Mann wie Liddell Hart? Dieser schreibt in seiner „Geschichte des Zweiten Weltkrieges":

„Ein neuer Krieg war das letzte, was Hitler wollte".

Woher kam dann eine Entwicklung, die in den Worten des englischen Außenministers Halifax gipfelt:

„Nun haben wir Hitler zum Kriege gezwungen, sodaß er nicht mehr auf friedlichem Wege ein Stück des Versailler Vertrages nach dem anderen aufheben kann"!

Unter besonderem Hinweis auf den Zeitpunkt Juli 1933 sei hier auf den „Heiligen Krieg" verwiesen, von dem Samuel Untermeyer, Präsident eines internationalen jüdischen Verbandes sprach:

> „Es handelt sich um einen Krieg, der ohne Nachlassen geführt werden muß, bis das schwarze Gewölk der Muckerei, des Rassenhasses und des Fanatismus, das sich auf jenes Deutschland herabgesenkt hat, welches nun zu einem mittelalterlichen Hitlerstaat wurde, weggefegt ist. ..Jetzt oder nie müssen alle Nationen der Erde sich in einer Front zusammenfinden...Und was sind die Juden? Sie sind die Aristokraten der Welt..."

Herr Haffner, was war bis Juli 1933 Mörderisches geschehen? Haben Sie nicht selbst geschrieben: *Man hatte Schlimmeres befürchtet, die Nacht der langen Messer fand nicht statt".* Und trotzdem im Juli 1933 eine solche Sprache?

Warum war besonders in England die Hetze gegen Deutschland so wild? War das eine englische Haltung in englischem Lebensinteresse? Eine sicherlich zuverlässige Quelle, die „Jüdische Rundschau" von 1920 gibt aus einer Rede Balfours vor einer Massenversammlung wieder:

> „Wir haben uns auf eine große Sache eingelassen - ich sage ausdrücklich wir, die Juden und England. Wir sind Genossen in diesem Unternehmen."

Der englische Schriftsteller White schrieb schon Ende des

19. Jahrhunderts: Man müsse damit rechnen, daß die Presse bald ganz von den Juden beherrscht würde. Schon jetzt kontrollierten die Juden in England einen so großen Teil der Finanzen und der Presse des Landes, daß jedes Ministerium, das irgendetwas gegen die festgefügte Stärke der Juden unternimmt, unweigerlich aus dem Sattel gehoben würde!

Daß England dabei von USA aus gesteuert wurde, braucht eigentlich gar nicht mehr betont zu werden, denn wer nicht ganz und gar schläfrig war, wußte seit Jahrzehnten, daß das Hauptbüro London geräumt und nach New York verzogen war. 1930 schrieb der Amerikaner Ludwell Denny die weltpolitisch erheblichen Sätze:

> „Wir waren einmal eine englische Kolonie. Bald aber wird - wenn auch nicht dem Namen nach, so doch in Wirklichkeit - England unsere Kolonie sein... Denn wie Maschinen England zum Herrn der Welt machten, so machen jetzt bessere Maschinen Amerika zum Herrn der Welt."

Herr Denny hat das sehr höflich zurückhaltend begründet. Vor diesem Hintergrund schlüsselt sich dann auch die Äußerung des Deutschenhassers Lord Vansittart auf, die er am 28. August 1939 über das deutsche Angebot eines Bündnisses abgab: „Und gegen wen sollten wir uns verbünden mit einem solchen Pack wie dem jetzigen Regime in Deutschland? Die bloße Andeutung würde uns in den Vereinigten Staaten ruinieren." Kolonien mucken nicht gerne auf. Wer aber immer noch nicht wüßte, wohin die Abhängigkeit Englands von den Mächten des großen Geldes geraten war, den klärt ein Wort Churchills auf, das

er in Gegenwart der Parteiführer Attlee (Labour-Party) und Sinclair (Liberal Party) an den Zionistenführer Chaim Weizmann richtete:

„Ja, wir alle tragen Schuld. Sie (Weizmann) wissen, daß Sie über uns verfügen können...und was Sie sagen gilt. Wenn Sie von uns verlangen, daß wir kämpfen dann werden wir kämpfen wie die Tiger."

Oskar Rabinowicz, ein Beauftragter des Jüdischen Weltkongresses, nannte Churchill 1956

„einen der größten Freunde, die das jüdische Volk in seiner langen Geschichte je besessen hat".

Damit wäre doch wohl hinreichend klar, was die Erklärung eines „heiligen Krieges" an politischem Gewicht besitzt.

Der namhafte, judenfreundliche Historiker Hilaire Belloc weist darauf hin, daß die Juden besondere Einrichtungen als Brücke zu den Engländern geschaffen haben, wie zum Beispiel die Freimaurerei. Diese wiederum rühmt sich des großen Beitrages, den sie zur Entwicklung des britischen Empires geleistet habe.
Die „Jewish Chronicle" vom 9. Dezember 1938 stellt eine Bemerkung heraus, die der frühere Lordkanzler Viscount Sankey über die Juden in einer öffentlichen Versammlung fallen ließ:

„Wir können ohne sie nicht mehr bestehen".

Das war am 9. Dezember 1938. Wenige Wochen zuvor war der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow in London, wo er den Willen Chamberlains zum Ausgleich herausfühlt. Aber Chamberlain ist nach seiner Meinung in

seinen Entscheidungen keineswegs ungebunden:

„Zwischen Chamberlains gutem Willen und der bejahenden Tat stand aber fest wie ein Fels die Judenfrage. Der britische Premier hatte mit einer Partei - seinen eigenen Konservativen - und vor allem mit einem Publikum zu tun, das durch die Propaganda des Weltjudentums stärkstens beeinflußt wurde. Wenn es nicht gelang, dieser Agitation einen Dämpfer aufzusetzen, waren Zugeständnisse an Deutschland für Chamberlain undenkbar."

Herr Haffner, ist Ihnen das alles neu? In der Sache neu ist es gewiß nicht, denn am 3. Mai 1830 bemerkte die Londoner „Times":

„Mehr als ein Drittel der Sitze im Parlament sind - wie allgemein bekannt - käuflich, und einige Jahre würden daher vielleicht ein britisches Unterhaus in einen jüdischen Sanhedrin (Gerichtshof) verwandeln."

Herr Haffner, Sie meinen doch gewiß auch, daß Zeitschriften dazu da sind, etwas zu veröffentlichen. Also kann es doch nicht anstößig sein, wenn hier die Feststellung des „American Hebrew" vom 18. August 1938 wiedergegeben wird:

„Es ist klar erkennbar, daß die Vereinigung von Großbritannien, Frankreich und Rußland früher oder später Deutschland den Krieg erklären wird. Zufällig oder absichtlich ist ein Jude in jedem dieser Staaten in eine Stellung von großer Wichtigkeit gelangt. In

den Händen von Nichtariern liegt das Schicksal, ja das Leben von Millionen."

Herr Haffner, bleibt es dennoch dabei, daß, wie Sie vorgeben, allein Hitler für die heutige Weltlage verantwortlich sei?

VERWECHSLUNG CHURCHILL - HITLER?

Herr Haffner, Ihr Intellekt bewegt sich so frei von Maß und Takt, daß Sie schreiben können, Hitler *„war ganz einfach ein Massenmörder. Wir gebrauchen das Wort in seiner präzisen kriminologischen Bedeutung."* Was würden Sie sagen, wenn jemand über Sie urteilte: „Sie sind ganz einfach auch ein monomanischer Hetzer. Ich gebrauche das Wort in seiner präzisen psychopathologischen Bedeutung"? Aber so plump dumm ist wohl nicht leicht jemand - ganz besonders nicht in einem Fall wie dem Ihrigen, wo sich mehr Torheiten zu sachlicher Erwiderung bieten, als man überhaupt behandeln kann. Sie sind genötigt, mit so vielen unwahren und unbeweisbaren Behauptungen ein kriegslüsternes Ungeheuer Hitler vorzugaukeln, daß man sich fragen muß, warum Sie sich für Ihre *„präzise kriminologische"* Demonstration nicht ein so viel geeigneteres Objekt ausgewählt haben: Winston Churchill. Da könnten Sie nach Herzenslust zitieren, um das kriegs- und mordlustige Herz von einem unserer allergrößten Staatsmänner auszuleuchten! Er serviert uns „die kleinen Leckerbissen der Kämpfe" gegen die schutzbefohlenen Inder:

> „Wir gingen systematisch vor, Dorf um Dorf. Wir zerstörten alle Häuser, schütteten die Brunnen zu, sprengten alle Türme, schlugen alle schattenspendenden Bäume ab, verbrannten die Ernten...ob sich das lohnte, kann ich nicht sagen. Auf jeden Fall war das Tal nach insgesamt 14 Tagen eine Wüste, und die Ehre war gerettet".

Das war 1898. Früh krümmt sich, was ein Haken werden

will! Und die christlichen Engländer, sie lasen es gerne, steht doch die Anweisung zu solch gründlicher Reinigung von „Ungeziefer" (wie Sie Herr Haffner, so gerne bei Hitler zitieren) schon im Alten Testament als von Gott vorgeschrieben. Sie finden es unter Moses V. Und was Sie, Herr Haffner, besonders als Zeilenschreiber interessieren dürfte: Merry old England zahlte Churchill je Spalte fünf Pfund Sterling = hundert Goldmark, heutzutage Kaufwert mindestens tausend DM! Und, Herr Haffner, wüste Geschichten las man immer schon gerne. Nur: heute muß man sich schon etwas besonderes einfallen lassen, um die Giftköche von 1914 zu überbieten, deren Geschichten schon anfangen zu langweilen.

Unser liebenswürdiger junger Engländer, da hochgeboren, war im Ersten Weltkrieg schon der Erste Mann der beherrschenden englischen Flotte. Zwar schrieb der Kriegsminister Haldane 1910 über ihn, es sei schade, daß er erst handelt und dann denkt. Aber darauf kommt es bei der Hauptsache nicht an. Hauptsache, meinte er, sei, daß möglichst viel Deutsche umgebracht würden. Und so war er denn schon damals für eine Kriegführung, die möglichst viele Frauen und Kinder zu Tode bringt.

> „Ich werde Deutschland an der Kehle würgen bis sein Herz aussetzt."

Das war 1915! Er wollte also die Heilswirkung der Hungerblockade seinen christlich-humanitären und rechtsstaatlichen Landsleuten zum Erlebnis machen. Er betrieb die Fortführung der Aushungerung bis tief in jenes Jahr hinein, welches dem Jahr der deutschen

Waffenniederlegung, 1918, folgte. Achthunderttausend Deutsche sind auf diese vereinfachte Weise früher als im Heilsplan vorgesehen der himmlischen Freuden teilhaftig geworden. Ein halbes Jahr nach dem Waffenstillstand meinte er versöhnlich:

„Das deutsche Volk ist dem Hungertode nahe - der Augenblick zum Verhandeln ist gekommen."

Lesen Sie den „Stern"? Da können Sie über Sir Winston erfahren:

„Denn schließlich war das Bekämpfen der armen Inder im Vergleich zur Teilnahme an einem richtigen europäischen Krieg doch nur etwa so wie wenn man eine Schnitzeljagd anstatt eines großen Derbys reitet".

Ja, ja, Herr Haffner, die Hitlers sitzen bedrückt und schweigend da, wenn die Churchills uns den Krieg erklären, und glückstrahlend zur Abschlachtung des Handelsrivalen schreiten. Die Gattin des Premiers von 1914, Mrs Asquith, erzählt vom 4. August 1914:

„Die Uhr auf dem Kaminsims schlug und als der letzte Ton der mitternächtlichen Stunde verklang, war es so still wie in der Morgendämmerung. Wir waren im Krieg. Ich verließ den Raum, um zu Bett zu gehen und als ich am Fuße des Treppenhauses innehielt, sah ich Winston Churchill mit glückstrahlendem Gesicht auf die Doppeltüren des Kabinettzimmers zueilen."

Den Krieg bezeichnete diese Verkörperung der „Friedensordnung" als „herrenmäßiges Kampfspiel" als „großartig

und grausam" und schon im Manöver konnte er „jauchzen vor Lust und Kampfbegier". Lady Asquith verbreitete, daß Churchill am Tage des englischen Kriegseintritts, 4. August 1914,

„mit einem glücklichen Leuchten auf dem Gesicht"

in Westminster zu sehen war. Seiner Frau sagte der große Kämpfer, der den Krieg fast nur im Feuer eines wohlgeheizten Ofens zu bestehen hatte,

„ich bin interessiert, aufgekratzt und glücklich",

der Premier Asquith findet ihn „in sehr kriegslustiger Stimmung", und Kabinetssekretär Maurice Hankey fand, der Herr Erste Lord der Admiralität

„hungere förmlich nach dem Kriege."

Dieser wiederum drohte ganz fürchterlich, man werde die deutschen Schiffe „wie Ratten aus ihren Löchern herausholen."

Und wie gradlinig, natürlich und normal dieser prächtige Bursche dachte:

> „Es gibt nur ein Mittel, den Widerstand der Buren zu brechen; nämlich die härteste Unterdrückung. Mit anderen Worten, wir müssen die Eltern töten, damit die Kinder Respekt vor uns haben."

Herr Haffner, wäre der Fall Churchill nicht viel ergiebiger für Ihre *„präzise kriminologische"* Darstellung eines berühmten Zeitgenossen? Übrigens, der Burenkrieg war um die Jahrhundertwende, als Hitler gerade zehn Jahre alt war und Churchill bereits dicke Honorare von der „Morning Post" für obige nützliche Ratschläge bezog.

Churchill hat 1919 im Aldwich-Club von sich gegeben:

„Von allen Tyranneien der Geschichte ist die der Bolschewisten die schlimmste, vernichtendste, die erniedrigendste. Es ist reiner Humbug vorzugeben, sie sei nicht viel schlimmer als der deutsche Militarismus."

Darum sind die Russen ja auch die rechte Medizin um die Deutschen umzubringen. Der polnische Botschafter in London, Raczynski, konnte die ermutigende Bemerkung Churchills nach Warschau melden, daß nach Ansicht Churchills

„ihre Unbarmherzigkeit eine Quelle der Stärke sei und dies sei uns von Nutzen, soweit es die Tötung von Deutschen betrifft."

Richard Burton, der in einem Dokumentarfilm Churchill darstellte, meinte, ihn zu spielen, heiße ihn zu hassen. Er sähe ihn

„wie die anderen indirekten Mörder der Geschichte."

Könnten Sie, Herr Haffner, Burton nicht Ihre „Anmerkungen" schicken, um ihm seinen Irrtum auszureden, denn nach Ihrer Meinung handelt es sich bei den anderen nur um *„den normalen Schmutz des Krieges"*. Captain Liddel Hart schrieb 1946:

„Als Mr. Churchill an die Macht kam, war eine der ersten Entscheidungen seiner Regierung, den Bombenkrieg auf das Nichtkampfgebiet auszudehnen... die unzivilisierteste Art der Kriegführung, die die Welt seit den Verheerungen durch die Mongolen gesehen hat."

Herr Haffner, wissen Sie noch, was für ein Geschrei man über Hitlers Wort vom „Coventrieren" erhob? Coventry wurde Mitte November 1940 angegriffen. Am 3. September 1940 sprach Churchill:

> „Wir müssen daher die Macht entwickeln, eine immer steigende Menge Sprengstoff nach Deutschland zu schaffen, um die gesamte Industrie und die wissenschaftlichen Grundlagen, auf denen Kriegsanstrengung und Wirtschaftsleben des Feindes beruhen, zu pulverisieren..."

Herr Haffner, Sie können sich doch als damaliger Einwohner Londons wohl noch erinnern, daß die braven Engländer das große Morden aus der Luft eröffneten und nicht jener Hitler, von dem Sie sagen, er führte Krieg, um morden zu können! Und das in jenem Zeitraum, da Deutschland noch die Luftüberlegenheit besaß! War Churchills *„innere Freude"* - wie Sie sich ausdrücken - am Morden etwa geringer als die Hitlers? Hat er nicht sogar den Tag ungeduldig herbeigesehnt, an dem Hitler englische Frauen und Kinder aus der Luft töten sollte? Herbeigesehnt, damit daraufhin das Geschrei der empörten Demokratien die übrige Welt in den Krieg ziehen sollte? Er wünschte Verbrechen am eigenen Volke, damit das Verbrechen eines „Welt"-Krieges vollends Hitler angelastet werden könnte! Wenn Sie bezweifeln sollten, daß dem so war, dann schlagen Sie die Memoiren von Charles de Gaulle auf, in denen er seinen Besuch bei Churchill im Jahre 1940 schildert:

> „Vor allem Churchill verlor die Geduld. Ich sehe ihn heute noch, wie er eines Tages im August in Chequers die Faust gegen den Himmel hob und rief: 'Sie kom-

men also nicht.' - 'Haben Sie es so eilig' sagte ich, 'Ihre Städte in Trümmern liegen zu sehen? 'Begreifen Sie', erwiderte er', daß die Bombardierung von Oxford, Coventry und Canterbury in den Vereinigten Staaten eine solche Woge von Empörung aufpeitschen wird, daß sie in den Krieg eintreten werden'".

Also auch hier die Bereitschaft zum Mord am eigenen Volke, um das weltweite Morden vollends in Gang zu bringen! Hitler war also nicht zu viel, sondern zu wenig für Churchill der Mörder gewesen, den die Haffners danach aufzuarbeiten hatten! Wieviele „Anmerkungen" können Sie eigentlich vorweisen, in denen die Wahrheit nicht auf den Kopf gestellt wäre?

Während Churchill den

„alles ausrottenden Luftkrieg"

forderte, bemühte sich Hitler vor und auch noch während des Krieges um eine Beschränkung des Luftwaffeneinsatzes ausschließlich auf militärische Ziele. Während Sie, Herr Haffner, eine unbegründete Behauptung nach der anderen vom Stapel lassen, lege ich Ihnen auch hier wieder ein Zeugnis von der Feindseite vor, die so oft weit ehrlicher bleibt als gewisse preisgekrönten feinen Leute, die in deutscher Sprache für Deutsche schreiben. Der englische Luftfahrtminister J.F. Spaight bezeugt von den Engländern:

„Wir begannen die Ziele in Deutschland zu bombardieren, ehe es die Deutschen in England taten... Wir verzichteten, indem wir die deutschen Städte

zerschlugen, unsere Städte intakt zu halten. Wir brachten London zum Opfer dar, denn die Vergeltung war gewiß...Deutschland bemühte sich um ein Stillhalteabkommen, so oft sich die leiseste Chance zu bieten schien."

Wie Churchill das Blut der Engländer nicht schonte, so erst recht nicht das seiner Verbündeten, die vorab in dem von ihnen im Auftrag der amerikanischen Hintermänner angezettelten Krieg den großen Blutzoll entrichtet hatten. Feige ließ er die ahnungslose französische Flotte im Mittelmeer bei Mers-el-Kebir zusammenschießen. Die Tat war so niederträchtig, daß der Admiral Sommerville, der sie befehligte, sie selbst als „viehische Operation" bezeichnete.

Sie bemühen sich so ganz nebenbei um Mohrenwäsche für die Feindseite, indem Sie betonen, daß der Luftkrieg nicht völkerrechtswidrig gewesen sei. Sie übergehen dabei wohlweislich, daß England die Vorschläge Hitlers für eine entsprechende internationale Regelung des Luftkrieges ablehnte. Abgesehen davon haben aber berufene Männer - darunter der mit Churchill befreundete Liddel Hart - sich offener und ehrlicher als Sie geäußert. Letzterer schreibt über Churchill:

„Als sich nämlich herausstellte, daß die Bombardierung von Fabriken sehr häufig das Ziel weit verfehlte, faßte er den Entschluß, sich auf rücksichtslose Zerstörung von Wohngebieten zu konzentrieren. Diese unbarmherzige Entscheidung wurde am 14. Februar 1942 dem Bomberkommando zugestellt mit der Richtlinie, den Brennpunkt der Bombardierung

gegen 'die Moral der feindlichen Zivilbevölkerung, besonders gegen die der Industriearbeiter'zu richten. Dieser Wechsel des strategischen Verfahrens, den man euphemistisch 'Flächenbombardement' nannte, verfehlte zwar den angestrebten Zweck, stellte aber in Bestimmtheit der Weisung die eindeutigste Abweichung von den Regeln des Krieges und von menschlichen Rücksichten dar."

Sind Sie auch da klüger als der bedeutendste Militärsachverständige der ganzen Welt? Halten Sie weniger von menschlichen Rücksichten, wenn Sie schon Bestimmungen und Geist der Haager Landkriegsordnung nicht ebenso gut kennen, wie berufene Männer? Ist das alles auch und immer noch der *„normale Schmutz des Krieges"*,den man den Feinden Deutschlands nicht gar so sehr verübeln möge - nur weil Sie auf die *„besonderen Verbrechen Hitlers"* hinaus wollen?

Und dann, Herr Haffner, haben Sie doch entschiedene Worte gegen Konzentrationslager. Ich auch. Aber es soll dann auch erwähnt werden, daß diese eine Erfindung der Engländer sind und daß Churchill - kaum acht Tage im Amt des Premier - sie auch in England, welches keine Revolution erlebte, wieder aufleben ließ.

„Es kam dazu", wie General Fuller schreibt, „Maßnahmen gegen Kommunisten und Faschisten zu ergreifen, und eine beträchtliche Anzahl von Ihnen vorbeugend zu internieren."

So der Wortlaut der Weisung Churchills an seinen Stabschef. Fuller fährt fort:

„Es kam zu Massenverhaftungen. Hunderte von Menschen, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie den Krieg für einen Mißgriff hielten, wurden ohne Anklageerhebung und ohne Gerichtsverfahren unter Bedingungen in Haft gehalten, die man nur barbarisch nennen kann. Einer der Internierten, ein jüdischer Flüchtling aus Deutschland, der schon in Dachau eingesperrt gewesen war, erklärte, die Zustände im Konzentrationslager Ascot seien so schlimm, daß er sechs Monate Dachau einem einzigen Monat Ascot vorziehe."

Am 21. September 1943 erklärte Churchill im Unterhaus:

„Es gibt kein Ausmaß des Schreckens, dessen wir uns nicht bedienen werden".

Was also gäbe es darüber hinaus Hitler überhaupt noch vorzuwerfen? Etwa daß er die Feinde töter noch als tot machen wollte?

Nach 1945, als bei der amerikanischen Regierung gewisse Gehirnpartien wieder normal arbeiteten, hat sie, wie am 30. Juni 1952 im „Daily Telegraph" berichtet wurde, den Vereinten Nationen ein Aktenstück übergeben, in welchem die Sowjetunion als die

„schlimmste Sklaverei in der Geschichte"

bezeichnet wurde. Herr Haffner, vergegenwärtigen Sie sich diese Aussage, wenn Sie nun die Worte Churchills an den Ministerpräsidenten der polnischen Exilregierung hören:

„Machen Sie sich keine Sorgen über die 5 oder mehr Millionen Deutsche...Stalin wird sich um sie kümmern. Sie werden zu existieren aufhören."

Bleiben Sie immer noch dabei, daß Beispiele solcher Gesinnung in Ihrem großen Ordner für *„normalen Schmutz des Krieges"* abgeheftet werden können?
Da hier von „fünf oder mehr Millionen" der Vernichtung geweihten Deutschen die Rede ist und Sie von „Berechnungen" der Hitlerschen Todesopfer aus Massentötungen reden, hätte ich eine recht interessante Frage: Nehmen Sie den Präsidenten einer jüdischen Liga ernst, wenn er über jüdische Mordopfer spricht? Da ich doch annehme, daß dies der Fall sein wird, hier die Worte des Rabbiners Benjamin Schultz vor einem Untersuchungskomitee des US-Kongresses, in denen es heißt,

„daß im Machtbereich der Sowjetregierung - und nicht etwa in dem von Deutschen besetzten Gebiet - während des Zweiten Weltkrieges drei Millionen dreihunderttausend Juden spurlos verschwunden sind... aber jedenfalls steht fest, daß im sowjetischen Machtbereich ungefähr doppelt soviele Juden umgekommen sind, als im deutschen."

Ich weiß es nicht, aber da Sie in so festem Ton Ihre Angaben machen, müßten Sie uns doch sagen können, ob diese Zahl von der Ihrigen abgezogen werden muß oder ob diese obendrauf zu rechnen ist.

Herr Haffner, ich kann Ihnen etwas von Teufeln über Teufel erzählen: Am 8. Mai 1942 hielt der amerikanische Vizepräsident Henry A. Wallace in New York eine Rede,

in der er Hitler siebenmal einen Teufel nannte. Nun hat aber auch Churchill dies Wort angewendet und in diesem Falle ist es etwas bezeichnender. Nach einer Vorführung eines Filmes, in dem die Zerstörungen deutscher Städte gezeigt wurden, rief Churchill aus:

„Sind wir nicht Teufel?"

Als der amerikanische Botschafter Winant Churchill fragte, ob er denn als eingefleischter Sowjetfeind den neuen Verbündeten Rußland (nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges im Juni 1941) nicht gegen seine Überzeugung begrüße, erwiderte Churchill:

„Würde Hitler in der Hölle einmarschieren, würde ich im Unterhaus sogar über den Teufel eine höfliche Bemerkung machen."

Herr Haffner, Ihre maßlosen Äußerungen mögen manch unwissendes Gemüt beeindrucken. Wer auch nur ein wenig belesen ist weiß, daß es uralt abgedroschene Üblichkeit ist, einen Gegner herabzusetzen. So bezeichneten die Engländer Napoléon Bonaparte auch schon als „kinderfressendes Ungeheuer". Sie sehen, die Schandmäuler von damals waren schon so unverfroren, daß sie ihren Nachfolgern kaum noch die Möglichkeit ließen, sie zu überbieten.

Da in der Wiederholung der Erfolg des Unterrichtes liegt, so werden Sie, Herr Haffner, nicht müde in unzähligen Abwandlungen die überständigen Behauptungen vom alleinigen Ziel Hitlers, Krieg zu wollen, abzuwandeln. Ich muß Ihnen nochmals sagen, daß Sie für ein solches Vorhaben Churchills Leben mit sehr viel mehr Farbe

und weitaus lebendigerern Belegen hätten zur Anschauung bringen können. Da erzählt der Journalist Wilhelm Backhaus von einem belgischen Politiker, der Churchill gefragt hatte, ob er denn nicht militärische Ziele den zivilen für seine Bomber vorziehe. Darauf Churchill:

> „D'abord le plaisir, après le travail" (Zuerst das Vergnügen, danach die Arbeit).

Töten von Zivilisten im fernen Hinterland als Vergnügen ausgerufen!

Der ehemalige französische Innenminister d'Astier berichtet über einen Besuch bei Churchill:

> „Churchill führte mich zigarrenrauchend in ein weiträumiges Zimmer, in dem eine Reihe Stereoskope wie Meilensteine nebeneinander aufgebaut waren. Jedes einzelne war einer zerstörten Stadt gewidmet. Churchill schleppte mich vom einen zum andern... damit ich die Schreckensbilder von Köln, Düsseldorf oder Hamburg vor meinen Augen vorüberziehen lassen könnte. Er selber war begeistert wie beim Fußballspiel. Er jubelte, pries die Verwüstungen und rühmte die Treffer."

Erkennen Sie in dem Bericht Ihren Hitler wieder? Auch hier ist wohl nach Ihrer Meinung Angriff die beste Verteidigung. Man halte die Maske eines entstellten Hitler vor einen Churchill und verdeckt damit am besten dessen Gesicht. Haltet den Dieb ist eine Parole, die noch immer am besten verfängt.

Der englische Unterhausabgeordnete Emrys Hughes schreibt:

„Die Haltung, die Churchills grausames Verlangen nach uneingeschränkter Gewalt und Zerstörung erzeugte, spiegelt sich sehr deutlich in dem Bericht eines britischen Kriegskorrespondenten, der am Weihnachtsabend in den englischen Zeitungen erschien: 'Aachen ist die größte deutsche Stadt in unserer Hand. Sie bietet den erheiterndsten Anblick, der mir seit Jahren zuteil geworden ist. In dieser etwa 170000 Einwohner zählenden Stadt ist nicht ein einziges bewohnbares Haus stehengeblieben... Zehntausende leben wie Ratten in den Kellern."

Der „erheiterndste" Anblick! Und Herr Churchill ist begeistert „wie beim Fußballspiel!" Haben Sie, Herr Haffner, wirklich nicht Churchill mit jenem Hitler verwechselt, den Sie uns vorzumachen versuchen?
Haben Sie, Herr Haffner, schon einmal die Frage über die Schwelle des Bewußtseins gehoben, wie man es im ältesten Rechtsstaat der *„hingabewilligen Frau"* Europa mit der Bewältigung eines voll ausgereiften, formvollendeten Massenmordes hält? In Polen, darunter in Katyn, wurden mehr als zehntausend polnische Offiziere und Mannschaften von den Bolschewisten abgeschlachtet. Die englische Führung wußte davon. Prompt gab der Staatssekretär in der Regierung Churchill, Hewet, die allen Menschen guten Willens so leicht eingehende Sprachregelung aus:

„Es ist oft Pflicht guter Staatsbürger angesichts der Tatsache, die uns in bezug auf unsere Bundesgenossen bekannt werden, ein Auge zuzudrücken".

Da Sie damals für die englische Presse tätig waren,

galt ja diese Empfehlung für Sie ebenfalls, und man kann Ihnen das Kompliment nicht vorenthalten, daß Sie die Weisung begriffen haben und in patriotischer Treue bis heute hochhalten.

Hewet führt darin aus:

> „Wir kennen die von dem bolschewistischen Diktator verübten Gewaltmethoden in Rußland selbst und zwar durch die Aufsätze und Reden des Ministerpräsidenten (Churchill) persönlich während der letzten 20 Jahre. Wir wissen, wie sich die Rote Armee 1920 in Polen und erst kürzlich in Finnland Estland, Litauen, Galizien und Bessarabien aufgeführt hat. Wir können uns also ein Bild davon machen, wie die Rote Armee sich benehmen wird, wenn sie Zentraleuropa überspült. Falls wir nicht die nötigen Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, dann werden die unvermeidlichen Exzesse, die dort stattfinden werden, einen unerwünschten Druck ausüben auf die öffentliche Meinung in unserem Land".

Nicht wahr, Herr Haffner, das ist eben die Tragik der Meinungsfreiheit, daß die Wahrheit, wenn es um entscheidende Fragen geht, einen „unerwünschten Druck" auf die Meinung der aufgeklärten Bürger ausübt und darum - wir sind ja keine gnadenlosen Unmenschen - sei Ihnen ja auch eine gewisse Nachsicht gewährt.

Hewet:

> „Die Erfahrung hat also gelehrt, daß die beste Ablenkung eine gegen den Feind gerichtete Greuelpropaganda ist". (Und so wandeln die „Anmerkungen"

getreu in den Fußstapfen des Herrn Hewet!) „Leider ist man hier nicht mehr so empfänglich wie in den Tagen der 'Leichenfabriken', der 'verstümmelten belgischen Kinder' und der 'gekreuzigten Kanadier' (aus der Zeit des I.Weltkrieges). Wir bitten Sie deshalb dringend, zusammenzuarbeiten, damit die Aufmerksamkeit des Publikums von der Roten Armee abgelenkt wird, und zwar indem Sie den verschiedenen Anklagen gegen die Deutschen und die Japaner, die bereits von unserem Ministerium in Umlauf gebracht worden ist und die wir noch verbreiten werden, ihre volle Unterstützung geben. Ihre diesbezüglich zum Ausdruck gebrachte Meinung möge andere überzeugen."

So wollen Sie, Herr Haffner, uns denn überzeugen: Die „Leichenfabriken" des I.Weltkrieges wurden im Zweiten wieder in Betrieb genommen, damit im westlichen Propagandadunst auch heute noch die Verbrechen des östlichen Verbündeten das Panorama der „Anmerkungen" nicht verunstalten. Der englische Botschafter bei der polnischen Exilregierung, Owen Malley, gab in Sachen Katyn zu,

„wir haben jeden Versuch der Presse unterbunden, die Angelegenheit zu untersuchen".

Das „tiefanständige England" (Golo Mann) stand Schmiere bei einer Mordorgie der Sowjets an dem eigenen Verbündeten: Polen.

Aber noch nicht genug. Die „Nassauische Landeszeitung" schrieb am 6. Juli 1972:

„Mit Rücksicht auf den sowjetischen Bundesgenossen hat London jedoch bewußt über die Vorgänge geschwiegen und der Moskauer Version nicht widersprochen, wonach die Morde 1941 von deutschen Truppen begangen worden seien."

Also, Herr Haffner, man deckt die eigene Niedertracht am wirksamsten ab, indem man Sie dem Feind in die Schuhe schiebt! Der Staatssekretär im englischen Auswärtigen Amt, Sir Alexander Cadogan erklärte:

„Ich bekenne, daß ich mich in feiger Weise von der Katyner Szene abgewandt habe, aus Furcht vor dem, was es zu entdecken gab".

Haben Sie, Herr Haffner, nicht auch zuweilen „Furcht vor dem, was es zu entdecken gibt", oder sind Ihre Nerven ganz einfach soviel abriebfester?

MORD AUS SECHSTAUSENDACHTHUNDERT METER HÖHE

Herr Haffner, Sie schreiben:*„Vielmehr kann man sagen, daß er (Hitler) den Krieg zum Vorwand nahm, Massenmorde zu begehen, die mit Krieg nichts zu tun hatten."*

Herr Haffner, kennen Sie den Fall Dresden? Da gab es einen Chef des englischen Bomberkommandos, Luftmarschall Harris, der sagte nach dem Kriege:

> „Ich würde nicht zögern, das gleiche noch einmal zu tun...Ich habe keine Geduld mit Leuten, die Mitleid für die 'armen Deutschen' empfinden."

Damit stelle ich Ihnen einen Mann vor, der wohl ganz gewiß nicht wegen seelischer Hemmungen vom Mord an Dresden abriet. Zu Marschall Saundby sagte er:

> „Churchill selbst hat den Befehl gegeben"

und zu seinen Bomberbesatzungen:

> „Heute Nacht werden wir Dresden angreifen, Gentlemen, ich selbst kann keinen Grund für diesen Angriff erkennen, aber er ist mir mit höchster Dringlichkeitsstufe befohlen worden."

Höchste Dringlichkeit hat also bei Churchill ein Massenmord, dessen militärischer Sinn selbst vom sonst so flotten Luftmordkomplizen Harris geleugnet wird! So wird der Luftmord doch wohl im Haffnerschen Sinne zum Lustmord, also das auf Sie maßgeschneiderte Thema!

Aber die Feuerstürme über Dresden mit sechshunderttausend Flüchtlingen in seinen Mauern tobte noch unver-

mindert, da ließ Churchill seine Bomberbesatzungen, welche erst um neun Uhr ins Bett gekommen waren, um 15 Uhr wieder wecken. Die Besatzung der I.Bomberflotte erhielt folgenden Befehl:

> „Heute Nacht ist Chemnitz Ihr Ziel. Wir greifen die Flüchtlinge an, die sich besonders nach dem Angriff auf Dresden in der letzten Nacht dort sammeln."

Entsprechend an die III. Bomberflotte:

> „Chemnitz ist eine Stadt etwa sechzig Kilometer westlich von Dresden und ein viel kleineres Ziel. Sie fliegen heute dorthin, um alle Flüchtlinge zu töten, die aus Dresden entkommen sein mögen. Sie werden die gleichen Bombenladungen mitnehmen, und wenn der Angriff heute Nacht ebenso erfolgreich ist, wie der gestrige, werden Sie der russischen Front nicht mehr viel Besuche abstatten."

Sie schreiben doch moralisch so entrüstet vom *„Vorwurf des Geschehenlassens, der den Deutschen noch lange anhängen wird"*.Klagen Sie nicht zugleich über die Diktatur, die den Menschen keine freie Äußerung der Meinung gestattet? Was aber tat das freie Volk der Engländer im Angesicht dieser Tat, die den Himmel Europas so sichtbar in das Rot von Brand und Mord getaucht hatte? Die Zeitungen Englands triumphierten und das Volk las es mit Genugtuung, denn Churchill hatte ihnen doch beigebracht, daß die Deutschen „60 Millionen Verbrecher" seien, Haffner und Genossen vielleicht ausgenommen. Der Luftfahrtminister Spaight hatte das unterschiedslose Bombardieren als „Freveltat gegen die Zivilisation" be-

zeichnet. Der Segen war aber dennoch auf Seiten der Bomberbesatzungen, denn man sagte ihnen, ehe sie in die Lüfte aufstiegen, um ihre Spreng- und Brandbomben nutzbringend abzuladen:

„Gott ist Euer Co-Pilot".

Außenminister Halifax hatte seine Anhänger aufgefordert, täglich in der Kirche einige Minuten im Gebet zu verbringen, denn:

„Auf unserer Seite sind das Gesetz und die Herrlichkeit Gottes."

EINE KLEINE LISTE VON WIDERSPRÜCHEN

Zweitausend Tage Krieg ließen sich die guten Völker die Niederringung des einzig bösen Volkes kosten. Doch nun - erklärt mir Oerindur diesen Zwiespalt der Natur: Fünfzig Millionen starben im Kampf einer Staatenwelt mit einer „freiheitlichen Verfassung" gegen die Diktaturen der Achsenmächte. Nachdem diese restlos zerschlagen waren, schreiben nun die Zeitungen ganz offen, daß mehr als die Hälfte aller Mitglieder der Vereinten Nationen wegen diktatorischen Regierens auszuschließen wären!

Der Amerikaner William Shirer berichtet unter dem 16. Juni 1940, daß

> „die Pariser anscheinend glaubten, die Deutschen würden Frauen schänden...sie hatten phantastische Berichte gehört (Herr Haffner, von Ihren ehrenwerten Herren Berufskollegen). Diejenigen, die zurückblieben, waren umsomehr überrascht von dem bis heute korrekten Verhalten.

(So zeigt sich der Einfluß des *„Frauenvertilgers Hitler".)*

Während Churchill am 4.5.1945 die „schrecklichen Dinge" beklagt, die sich nach dem Sieg der Freiheit im deutschen Osten abspielen, wird ein bayerischer Landrat gefeuert, weil er von „roter Flut" sprach.

Man verübelte Hitler, daß er so unstaatsmännisch Churchill einen Lügenlord nannte. Churchill aber sprach vom „verprügelten Schakal" und vom „blutigen Vieh" Mussolini, vom „halbnackten Fakir" Ghandi, vom „knochenlosen Wunder" Macdonald (Labour-Partei-

Führer), vom „Gossenlümmel" und „blutrünstigen Straßenstrolch" Hitler. Eine Sprache also die leicht auf „Anmerkungen" abfärbt.

Erklären Sie vor allem, mit welchem Recht Sie und Ihresgleichen vorbehaltlos vom Terror Hitlers sprechen, nachdem der tschechischen Exilregierung in London ganz im Gegensatz dazu der deutsche Terror viel zu gering war und das glänzende Einvernehmen mit der Protektoratsmacht die Möglichkeit tschechischen Widerstandes gegen die deutschen auf Null herabstimmte? Jaksch schreibt:

> „Man brauchte im Londoner Hauptquartier eine Steigerung des Gestapoterrors, da eine Lockerung des nazistischen Druckes für die Auslandsaktion verhängnisvoll gewesen wäre. Seit Beginn des Rußlandfeldzuges lagen bei der Protektoratsregierung verlockende Angebote tschechischer Rechtskreise vor, sich mit Freiwilligenformationen an dem „Kreuzzug gegen den Bolschewismus" zu beteiligen. Jaksch meint, der Reichsprotektor Heydrich „verstand, den tschechischen Arbeitern und Bauern eine leutselige Miene zu zeigen . . . Mit dieser Methode erzielte er einen überhöhten wirtschaftlichen Beitrag des Protektorates zur Kriegsführung Hitlers . . . Deshalb wurden Angehörige der tschechischen Militärformation eingeflogen, das Attentat gegen Heydrich durchzuführen".

Herr Haffner, ist dieser Vorgang nicht sinnbildlich für die ganze Hinterhältigkeit und Heuchelei der großen Weltpolitik? Wollte man das deutsche Volk niederschlagen, weil es schlecht ist, oder macht man es schlecht, um es

niederschlagen zu können?

Jaksch:

> „Die Opfer, die eine solche Aktion aus den Reihen der Heimattschechen fordern würde, sind zweifellos gegen die propagandistischen Vorteile abgewogen worden, die man sich davon im Ausland erhoffte."

Also, Herr Haffner, wie im Falle der versenkten „Lusitania", wie bei den herausfordernden Luftangriffen Churchills, wie bei der bewußten und gewollten Aufopferung von tausenden eigener Marinesoldaten in Pearl Harbour nur und allein zu dem Zweck, weitere Teile der Welt in den Weltkrieg zu reißen! Und Sie haben immer noch die Stirne von dem *„gewollten und geplanten Welt-Krieg"* Hitlers zu sprechen?

Jaksch:

> „Die Toten von Lidice kamen den tschechischen Unterhändlern in London gelegen".

Etwas offener gesprochen, hätte Jaksch sagen müssen: Das war ja doch der Wunsch und Sinn des Unternehmens! Man wollte doch der Welt zeigen, wie gemein die Deutschen mit der Bevölkerung der unterjochten Staaten umspringen. Herr Haffner, solcherlei Lügenspiel ist uralt. Man muß eben nur jeweils auf der Seite der Sieger stehen, um nicht der Verbrecher zu sein.

Jakob Burckhardt, der schweizer Geschichtsphilosoph, schrieb:

„Wenn Fürsten wie die Großherzoge Cosimo und Francesco ihren Emigranten in der Ferne mit Gift zusetzen, so ist alle Welt entrüstet; wenn aber Republiken die zurückgelassenen Angehörigen der Emigranten ins Gefängnis werfen oder hinrichten lassen, so gilt dies als eine 'politische Maßregel'".

Herr Haffner, alle Welt ereifert sich für die Gleichheit als Grundlage aller übrigen Segnungen dessen, was man seit undenklichen Zeiten schon als Fortschritt preist. Aber, warum rümpfen Sie die Nase über die *„deutsche Aufrechnungsmentalität"*, wo doch die anderen seit Generationen den Deutschen aufrechnen mit Landwegnahme, Tributen, Aberkennung von Rechten, Freiheiten und Ehre? Sind nun die anderen die Minderwertigen, weil sie aufrechnen, oder dürfen nur wir nicht aufrechnen, weil wir die Minderwertigen sind? Und was bleibt von der hochgerühmten Gleichheit, wenn die einen geboren sind, Geißelhiebe der Verachtung zu verabreichen und die anderen, daß sie dieselben wie geschlagene Hunde hinzunehmen haben?

Der demokratische US-Senator Eastland brachte 1945 vor dem US-Kongreß die Vergewaltigung von 5000 Frauen, meist durch farbige Truppen verübt, zur Sprache. Auf seine Beschwerde bekam der Stuttgarter Oberbürgermeister Klett zur Antwort:

„Die deutsche SS hat dasselbe sich außerhalb Deutschlands ja auch geleistet und dabei sogar noch ausdrücklichen Befehlen gehorcht. Nun tun unsere Marokkaner dasselbe. Aber das machen sie von sich aus, wir jedenfalls haben so etwas nicht ausdrücklich angeordnet".

Jeder uniformierte Deutsche wußte, daß auf diesem Vergehen die Todesstrafe steht! Es ist also nicht nur selbstverständlich, daß ausschließlich die anderen aufrechnen dürfen, sondern daß deren Verbrechen sich durch übelste Verleumdungen der deutschen Seite rechtfertigen lassen!
Wenn man Churchill heißt, darf man zwei Fliegen mit einem Schlag erledigen: Man darf lügen und dabei zugleich aufrechnen. Behauptet er doch:

> „Nachdem die Deutschen mit dem Bombenkrieg begonnen haben",

hätte England notgedrungen zurückschlagen müssen. Zunächst also eine faustdicke Lüge und dann noch, gemäß Haffner, das Vergehen der Aufrechnung. Geht das so in Ordnung? Wenn ja: Sind Sie zugleich für und wider Aufrechnung?

Herr Haffner, Sie wissen ja als aktiver Teilnehmer am Zahlenkrieg, was man uns an schwer Faßlichem an den Kopf wirft. Ich möchte nicht über die Zahlen reden, die gesetzlich vor der Kritik geschützt sind. Aber es gibt ja Beispiele, über die man vorerst noch reden darf, und an denen man den Schwindel zu Lasten Deutschlands aufzeigen kann.
Nach dem Angriff auf Rotterdam im Mai 1940 meldete die königlich niederländische Gesandtschaft in Washington:

> „In den siebeneinhalb Minuten, in denen sich Flugzeuge über der Stadt befanden, starben 30000 Menschen."

1962 gab die amtliche Statistik von Rotterdam 980 Tote

des Angriffs bekannt. Nicht wahr, Herr Haffner: Es gibt ganz einfach zu wenig Haß in der Welt. Da hilft eben das Gewerbe der Meinungsmacher stets ausgiebig nach.

Vor dem Wort „Nazi" bekreuzigt man sich am besten. Wenn aber der Bolschewistische Staat Rußland sein fünfzigstes Wiegenfest feiert, ein Staat, der mit weitem Abstand die höchsten Blutopfer der Geschichte verschuldete, dann schickt man ihm „die herzlichsten Glückwünsche", und „Koexistenz" ist das Zauberwort höflichen Sichvertragens.

Bundespräsident Lübke meinte treuherzig:

„Es gibt keine Koexistenz mit dem Unrat",

und die Staatsanwältin Just-Dahlmann sprach das feste Schicksalswort:

„Ein Volk, das keine Lust mehr hat, seine Mörder abzuurteilen, muß innerlich verfaulen."

Wenn aber ein Bundesdeutscher den jugoslawischen Außenminister Popovic wegen grauenhafter Verbrechen an deutschen Kriegsgefangenen verklagt, dann stehen der Anklageerhebung „unüberwindliche Schwierigkeiten" entgegen.

Also werden wir verfaulen: Denn im Überleitungsvertrag der Bundesrepublik haben wir unterschrieben, daß wir mit Mördern leben wollen. Oder wollen Sie, Herr Haffner, das Gegenteil beweisen? Noch ist Mord Mord. Im Überleitungsvertrag wird dieser Begriff in die schmeichelnde Hülle der „Dienste" genommen. Mit diesem Zuckerüberguß schluckt dann der Bundesbürger die widerliche

Pille. Artikel 3 des obigen Vertrages:

„Niemand darf allein deswegen unter Anklage gestellt werden, oder durch Maßnahmen deutscher Gerichte oder Behörden in seinen Bürgerrechten oder seiner wirtschaftlichen Stellung nur deswegen beeinträchtigt werden, weil er vor Inkrafttreten dieses Vertrages mit der Sache der drei Mächte sympathisiert, sie oder ihre Politik oder Interessen unterstützt oderden Streitkräften, Behörden oder Dienststellen einer oder mehrerer der Drei Mächte Nachrichten geliefert oder Dienste geleistet hat."

Wurde Mord dabei ausgenommen?

Wer also Mord an Deutschen in fremdem Solde verübt hat, geht allen Rechtes straffrei aus. Wir wollen also mit Mördern zusammenleben, auch auf die Gefahr hin, daß wir „innerlich verfaulen" oder wie Lübke es nennt,

„daß der Fäulnisprozeß unter der Decke weitergeht."

Haben Sie diesen Umstand mit einbezogen, als Sie vom *„Vorwurf des Geschehenlassens"* sprachen, der *„den Deutschen noch lange anhängen wird?"*
Dificile est satiram non scribere! (Juvenal)

WORTE

Hier einige Worte, die begreiflich machen sollen, woher die Vorstellungen stammen, welche Sie so sinnig auf Hitler übertragen:

> „Aber in den Städten dieser Völker, die dir der Herr dein Gott zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen was Odem hat". 5.Mose 20,16

Thomas Jefferson nannte den US-General Sherman den „Attila des Jahrhunderts". Sherman hielt seine Armee für das „Werkzeug Gottes". Sein Adjutant Hitchcock urteilte über ihn:

> „Sherman hat vollkommen recht - der einzig mögliche Weg, diesen unheilvollen und furchtbaren Konflikt zu beenden...ist, ihn über jedes vorstellbare Maß hinaus furchtbar zu machen."

Pilsudski, polnischer Ministerpräsident, am 11. Oktober 1930:

> „Es ist Pflicht aller Mitglieder des Verbandes 'Einheit durch Macht', die polnische Armee mit wildem Kampfgeist zu durchdringen, der sich im Krieg zur unerbittlichen Grausamkeit zu steigern hat."

Die Warschauer „Depesza" am 20. August 1939:

> „Das deutsche Blut wird in einem kommenden Krieg in solchen Strömen vergossen werden, wie dies seit der Entstehung der Welt nicht gesehen worden ist."

Der Erste Seelord der englischen Admiralität, Lord Fisher 1912:

„Es ist Dummheit, wenn man es unterläßt, den Krieg für die gesamte feindliche Zivilbevölkerung so abscheulich wie möglich zu machen."

Aus dem Jahre 1900 sein Wort:

„Wenn man ihnen zuhause und im Ausland genügend einhämmert...daß man beabsichtigt, als erster am Zuge zu sein, seinen Feind niederzuschlagen und mit Füßen zu treten, wenn er am Boden liegt, daß man seine Gefangenen in Öl sieden und seine Frauen und Kinder foltern wird - dann werden die Leute einen in Ruhe lassen."

Mein Gott, Herr Haffner, wie gut, daß Hitler so nicht gesprochen hat, was hätten Sie alles daraus gemacht!

Stanley Baldwin, Lordpräsident des Britischen Staatsrates, am 10. November 1932 (Herr Haffner, das war bevor Hitler die milden Sitten der Engländer verderben konnte!):

„Die einzige Verteidigung ist der Angriff, das heißt also, man muß mehr Frauen und Kinder töten als der Feind, wenn man sich selbst schützen will."

Herr Haffner, hat jemand, der sich darüber nicht empört, überhaupt noch einen Anlaß sich zu erregen? Und wo kann man Ihre Empörung über Baldwin nachlesen?

Der Staatssekretär im Britischen Luftfahrtministerium, Spaight:

„Man habe eben die feindlichen Kraftquellen nur

zerstören können, mit einer in ihrem Ausmaß vorher nicht geahnten Vernichtung zivilen Eigentums und auch Lebens, also 'das Haus niederbrennen müssen, um das Schwein zu braten'."

Herr Haffner, Hand aufs Herz - könnten Sie sich auch nur denken, daß ein deutscher Admiral gesagt haben könnte:

„Ich hasse die Japaner. Ich sage Ihnen, wenn ich einer schwangeren Japanerin begegnete, gäbe ich ihr einen Fußtritt in den Leib."

Vorgetragen von dem US-Admiral Halsey!

Die „World Review" (USA) am 10. Dezember 1942:

„Aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet unser Sieg die Tötung von fünfhunderttausend jungen Deutschen, entweder durch summarisches Kriegsgericht oder ohne solche Zeremonie."

Solches schluckten Hunderte von Millionen rechtsstaatlicher Bürger wie ein Glas Milch! Wieso erwarten Sie sich von Ihren „Anmerkungen" trotz aller willkürlichen Behauptungen und Übertreibungen überhaupt noch das große Gruseln? Auch wenn Ihr Schauergemälde von Hitler der Wahrheit entspräche: Warum soll gerade der Verworfenste dann besser gewesen sein, als die Menschenfreunde der führenden Weltdemokratie? Sind Sie aus Versehen dabei, die Deutschen zu bevorzugen?

Der Montenegriner Djilas hörte im letzten Kriegswinter im Landhaus Stalins dessen Worte:

„Der Krieg wird bald vorbei sein. In fünfzehn oder zwanzig Jahren werden wir uns erholt haben, und dann werden wir es noch einmal versuchen."

Herr Haffner, das ist das Gesicht der friedliebenden Sowjetunion, die so ahnungslos überfallen worden ist! Leute wie Stalin sind die Architekten der Zwietracht! Während wir von Koexistenz reden, überlegen diese sich, wie man ein Zusammenleben der Völker in alle Zukunft unmöglich machen kann! Im Protokoll von Potsdam sind die Äußerungen Stalins festgehalten:

„Das Ziel einer solchen Politik sei es, diese Länder (in Osteuropa) von Deutschland als einer großen Kraft zu trennen...Der einzige Zweck, dies (Erleichterungen für die Ostsatelliten) zu tun, sei, einen tiefen Graben zwischen den Deutschen und den Satellitenstaaten zu ziehen."

Herr Haffner, in Ihren „Anmerkungen" fehlt jeder Hinweis darauf, daß Hitler einer derartigen Heimtücke fähig gewesen wäre!

Lord Hankey am 5. Mai 1949 im britischen Oberhaus:

„Es war etwas Zynisches und Empörendes in dem Schauspiel, britische, französische und amerikanische Kollegen neben Vertretern einer Regierung sitzen zu sehen, die vor, während und nach dem Prozeß die Hälfte aller im Buch stehenden politischen Verbrechen begangen hatte".

Herr Haffner, warum haben Sie demzufolge Ihre „Anmerkungen" nicht Stalin und den Bolschewiken gewid-

met? Nur, weil sich deren Verbrechen als *„normaler Schmutz"* einsortieren lassen? Ziehen Sie aber gar erst noch von der anderen Hälfte die Verbrechen der Amerikaner, Engländer und Franzosen ab: Was bleibt dann noch für Hitler übrig?

Der Stabschef der US-Marine, Admiral Leahy, über die Atombombe:

> „Da wir die ersten waren, die diese Waffe gebrauchten, glaube ich, daß wir eine ethische Norm adoptiert haben, die uns wieder zu Barbaren des dunkelsten Mittelalters stempelte...die Anwendung der Atombombe wird uns, was Grausamkeit gegen Wehrlose anbelangt, in die Zeiten Dschingis Chans zurückversetzen."

Aber daran wird dann Hitler laut Haffner trotz allem noch schuld sein, denn er allein hat ja *„die jetzige Weltlage geschaffen!"*

Roosevelt versprach die freieste Epoche freier Menschen nach seinem „Kampf, um das Böse aus der Welt zu schaffen" und sprach

> „von Garantien dafür, daß alle Menschen in allen Ländern ihr Leben frei von Furcht und Not zu Ende leben können."

So stand es im Prospekt. Geliefert wurde dann laut Churchill im Mai 1947:

> „Was ist Europa heute? Es ist ein Müllhaufen, ein Beinhaus, die Brutstätte von Pestilenz und Haß."

Herr Haffner, die Feinde Hitlers haben alle „das Beste" für ihr Land getan. Nur ist es so, wie der Einiger Italiens, Ministerpräsident Graf Camillo Cavour, sagte:

„Was wären wir für Lumpen, wenn wir für uns selber täten, was wir für unser Land tun."

Sie, Herr Haffner, sind doch auf der Suche nach Verbrechen im *„präzisen kriminologischen Sinn"* und ich weiß Ihnen einen Paradefall. Es muß ja nach Ihrer Begriffsbestimmung einer sein, der mit dem Krieg an sich nichts zu tun hat, und da der Morgenthau-Plan für die demokratische Friedensordnung nach der „Abschlachtung" (Churchill) Hitlers gedacht war, hätten wir hier diese glückliche Voraussetzung. Dieser alttestamentarische Plan sollte bedeuten und hätte bedeutet: Tod durch Hunger für vierzig Prozent der Deutschen. Das war eine so faustdicke Niedertracht, daß sogar die hartgesottenen Brüder in der Regierung Roosevelts nicht mitmachen wollten. Aber F.D. Roosevelts hatte unterschrieben und meinte noch wenige Tage vor seinem Tode:

„Henry (Morgenthau jr.) I am 100% with you."

Der Kriegstrittbrettfahrer Churchill aber unterschrieb ebenfalls, wenn auch nicht so recht willig. Aber als ihn Morgenthau fragte, was er nun eigentlich wolle: 25 Millionen Tote im deutschen Volk oder die US-Anleihe von sechseinhalb Milliarden Dollar, da waren ihm die Dollars lieber. Der US-Außenminister Cordell Hull berichtet in seinen Memoiren über seinen Einspruch Roosevelt gegenüber:

„Ich schloß meine Ausführungen mit dem Bemerken, die Engländer hätten dem extremen Aushungerungsplan in Quebec nur zugestimmt, um... den von Morgenthau in Aussicht gestellten Kredit von sechseinhalb Milliarden Dollar zu erhalten".

Wollen Sie, Herr Haffner, sich wirklich die Schmach antun, zu behaupten, es gäbe einen Tiefpunkt menschlicher Gesinnung, den man einer noch schrecklicheren Gattung von Verbrechen zuweisen könnte ? Die Niedertracht wird allenfalls noch von der Erbärmlichkeit überboten, mit der sich die Herren aus der Angelegenheit herausstehlen wollten. Roosevelt erklärte seinem Kriegsminister Stimson gegenüber, er wisse nicht, wie seine Unterschrift unter den Morgenthauplan gekommen sei. Lausbubenmanieren im Umgang mit der Machtfülle eines Kontinentalstaates von zweihundertmillionen Menschen! Oder wäre das etwa zuviel gesagt?

Der Präsident Amerikas, der im Rundfunk seinen andächtigen Zuhörern beteuerte, daß er schwere Entschlüsse „nach monatelangem Beten" fasse, rückte vor dem Senatsausschuß für Wehrfragen recht reif mit dem Bekenntnis heraus, es wäre eine gute Sache, Hitler und Mussolini zu ermorden. Was in einem religiösen Gemüt sich doch alles tut! Nun, wenn man Heydrich ermorden lassen kann, weil er es mit den Tschechen so gut verstand - warum soll man den Mordplan gegen Hitler und Mussolini nicht ernst nehmen - oder was sagen Sie als kriminologischer Sachverständiger dazu?

In Teheran (Konferenz mit Stalin, Roosevelt, Churchill, 27. November bis 1. Dezember 1943) ist der Gipfel der Gipfelkonferenz, daß Stalin die Ermordung von fünfzigtausend „Offizieren und Technikern" (laut Churchill) vorschlägt. Roosevelt empfahl grinsend 49500 als Kompromiß. Churchill wies in überraschender Anwandlung dieses Ansinnen eines „kaltblütigen Abschlachtens von Soldaten" zurück. Herr Haffner, stimmen solch heitere Gespräche unter den Führern der Menschheit nicht hoff-

nungsvoll, daß es demnächst auf der Welt noch recht lustig zugehen wird, zumal sie ja nun von keinem bösen *„Killer"* Hitler beim Aufbau einer Welt „frei von Furcht" mehr gestört werden?

Wir Deutsche sollen die herausgestellten Zahlen verschuldeter Mordopfer hinnehmen. Darf ich einen Vorschlag auf Gegenseitigkeit machen, Herr Haffner? Dann glauben Sie bitte die Zahl, welche der englische Botschafter in Spanien, Sir Samuel Hoare, in seinem Erinnerungsbuch nennt:

> „Gewisse deutsche Generale versuchten zweifellos unter Ausschaltung Hitlers auf der Grundlage der Liquidierung von dreihunderttausend Nazis innerhalb von 14 Tagen und einem alliierten Versprechen, Deutschland nicht zu besetzen, in Unterhandlung mit uns zu treten."

Normaler Schmutz, Herr Haffner, und kein Verbrechen *„besonderer Art"?*

Der Kardinal Aloysius Münch schrieb über die Vertreibung:

> „Nichts in der ganzen Geschichte kommt dem gleich, mit Ausnahme vielleicht der Tatsache, daß die Menschen anderer Nationen nicht gegen diese Grausamkeiten aufschreien und daß die Regierungen, die dazu die Macht haben, nichts dagegen unternehmen."

Also wiederum ein Zeugnis für die Spitze im Verbrechen der anderen, die den „Gott der Freien" (Roosevelt) gegen Hitler vertreten haben. Freilich, Herr Haffner, solange man mit dem Schreiben von *„Anmerkungen"* gegen Frauenvertilger-Kanzler beschäftigt ist, kann man

schlecht gegen Verbrechen der Sieger aufschreien. Oder sollte ich Ihren Schrei überhört haben?

Die Deutschen waren derart schuldig, daß man Erpressung und Folterung nötig hatte, um das erforderliche Soll an Anklagepunkten herbeizuschaffen. Der englische Geistliche, Reverend Peter H. Nicoll, schrieb über die Methoden der rechtsstaatlichen Sieger:

> „Außer psychischer Folterung einfallsreichster und teuflischster Art wandte man unaussprechliche physische Brutalitäten an - viele davon sind nicht wiederzugeben aber aktenkundig. Zähne wurden ausgeschlagen, Kiefer gebrochen, und, schlimmer noch, viele der im Zuchthaus Schwäbisch-Hall in Untersuchungshaft gehaltenen jungen deutschen Soldaten wurden auf perverse und scheußliche Weise entmannt. Die Namen der Täter, unter ihnen der berüchtigte Pearl, sind bekannt. Sie sind niemals angeklagt worden."

Herr Haffner, wenn man Ihrer Redlichkeit nicht zu nahe treten soll, dann muß man wohl annehmen, daß Sie manches nicht wissen, was zur Bildung eines gerechten Urteils erforderlich wäre. Darf ich diesem Mangel etwas abhelfen? Zum „Verfassungsgefüge" gehört doch eine geordnete Justiz. Der amerikanische Senat hat eine Untersuchungskommission nach Deutschland geschickt, um den Umgang amerikanischer Militärgerichte mit deutschen Menschenleben kennenzulernen. Mitglieder der Kommission waren van Roden, Simpson und Lawrence jr.. In dem von ihnen erstellten Bericht lesen wir:

> „Da wir Amerikaner auf ausdrücklichen Wunsch der Sowjetregierung gegen diese Männer nicht noch ein-

mal verhandeln können (wenn das Urteil gefällt ist), hat sich ergeben, daß die Untersuchungsbeamten, nicht aber das Gericht über Schuld und Unschuld eines Angeklagten zu entscheiden hatten...In 137 Fällen hat die Untersuchung ergeben, daß diesen Deutschen die Hoden unheilbar zerschlagen worden sind. Es ist dies das normale Verfahren der amerikanischen Untersuchungsbeamten gewesen."

„Normaler Schmutz" also?

Herr Haffner, es wäre doch wohl gut, an diese Dinge nicht viel zu erinnern. Aber solange „Anmerkungen" Ihrer Art geschrieben werden - solange in Deutschland sich jemand erkühnt, den deutschen Frontsoldaten dieses großen Krieges zu sagen, sie hätten die Sache eines *„Killers"* und *„Frauenvertilgers"* ausgetragen, ist es Recht und Pflicht ehrbewußter Männer, auf diese Gangstersprache mit harten deutschen Worten zu antworten!

Wir stellen nicht zuletzt deswegen das Wollen und Wirken unserer Besieger dar, um zu besagen: Wir wußten wofür und wogegen wir kämpften, wir wußten, was uns erwartet, wenn diese Kräfte Gewalt über uns gewinnen und was für Gestalten dann im Auftrag solcher Feinde die Geißel der Anklage über uns schwingen würden. Wir haben uns nicht geirrt: Man braucht nur Ihre „Anmerkungen" zu kennen!

Der Sowjetsachverständige Ponomarenko rühmt, daß die russischen Partisanen fünfhunderttausend Deutsche getötet haben. Hätten Sie als Soldat in Rußland gekämpft, dann wäre Ihnen auch gegenwärtig, daß hier fünfhunderttausendmal von Mord die Rede ist!

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ schrieb am 6.August 1957:

> „Heute jährt sich zum zwölften Male der Tag, an dem das größte Verbrechen des Zweiten Weltkrieges begangen wurde: der Atombombenabwurf auf Hiroshima.“

Herr Haffner, die Goldmedaille in Verbrechen ist also vergeben. Hitler kann im besten Falle nur noch die silberne zuerkannt bekommen! Aber nicht genug mit Hiroshima! Man wollte mit dem Auslöschen dieser menschenwimmelnden Großstadt die Wucht der neuen Keule der Menschheit vorführen. War das nicht scheußlich genug? Wozu dann noch weitermorden in Nagasaki? Aber immer noch nicht genug der Verwerflichkeit! Wir wissen heute, daß Japan längst vor den Blutbädern von Hiroshima und Nagasaki zur Kapitulation bereit war!

Der US-Fünf-Sterne-General Albert C. Wedemeyer bezeugt:

> „Wir erfuhren durch das Auffangen verschlüsselter Nachrichten, daß der japanische Kaiser seinen Botschafter in Moskau anwies, die Sowjets zu bitten, als Vermittler zu fungieren, um einen Waffenstillstand mit den Amerikanern zu erreichen..Dies geschah über einen Monat vor der tatsächlichen Übergabe im August.“

Also verlängerte man absichtlich den Krieg, nur um mit dem abscheulichsten Verbrechen überhaupt den Schlußpunkt unter einen Krieg zu setzen, der genau von denen angezettelt wurde, die ihn nicht beendet sehen wollten!

Aber Sie, Herr Haffner, sind standhaft und bleiben dabei, daß es auch hierbei nur um *„normalen Schmutz des Krieges"* gegangen ist, damit für Hitler der Platz für *„Verbrechen besonderer Art"* freigehalten bleibt.

DEUTSCHLAND IST NICHT DER SPUCKNAPF FÜR DIE WELT!

Goethe sagt im „Wilhelm Meister":

> „Der Mensch versteht nichts, als was seinem Wesen gemäß ist."

Es konnte auch Ihre Aufgabe, Herr Haffner, nicht sein, diese ewige Weisheit zu widerlegen. So mußten Sie eben nur ein Beispiel sein für die Richtigkeit eines anderen Goethewortes:

> „Es gibt für Kammerdiener keine Helden."

Dies aber zeigt sich immer wieder besonders bei Intellektuellen, die so ganz von oben herab tun. Die „Frankfurter Allgemeine" vom 6. Juli 1950 nennt so köstlich Thomas Mann einen

> „Exponenten einer bis zur Dummheit gehenden Abneigung gegen Deutschland, getrieben von der Vernichtungslust in Form von moralischen Urteilen."

Es gab eben auch schon damals „Anmerkungen".

Goethe findet, daß

> „den meisten die Wissenschaft nur etwas ist, insofern sie davon leben, und daß sie sogar den Irrtum vergöttern, wenn sie davon ihre Existenz haben."

Herr Haffner, Sie schrieben, „die viel schuldigeren Schreibtischmörder kommen oft milder weg." Ich will aber nicht den Hinweis unterlassen, daß man nicht nur Menschen morden kann, sondern auch die Ehre von Einzelnen und

von Völkern und, was nicht leichter wiegt: die Ausstrahlung einer großen Vergangenheit!

Simone Weil hat unseren Beifall, wenn sie warnt:

> „Die Zerstörung der Vergangenheit ist vielleicht das größte Verbrechen".

Und so, wie Sie die Darstellung des Gewesenen betreiben, wirken Sie an solcher Zerstörung mit.

Einem aufmerksamen Geschichtsbetrachter kann es einfach nicht entgehen, daß man schon seit Menschengedenken seine üblen Geschäfte mit der Erweckung von Schuldgefühlen betreibt. Das Mitglied der Académie Francaise, d'Harcourt, sagte so treffend:

> „Die deutsche Schuld ist die Bastion der Alliierten".

Dieser Bastion des Schwindels wollten Sie nun einen neuen Anstrich geben, mit der brandneuen Idee, mit allem verfügbaren Ruß eine einzige Person zu schwärzen. Das ist aber altes, langweiliges Ritual. Im Ersten Weltkrieg kleckerte man auch nicht, sondern man klotzte in pöbelhafter Vereinfachung der Besudelung nicht so sehr auf das Volk als auf seinen Repräsentanten - den Kaiser. Und wie es sich für den „Kindersinn der Menge" (Schiller) eben schickt: Man paukt eine einzige, durchgängige Idee - sie sei noch so primitiv - folgerichtig durch, und bekommt dann obendrein noch einen Literaturpreis.

Mit Goethes „Faust" haben es die weisen Zeilenschreiber von damals auch so gehalten. Sie waren auch gescheiter als Goethe selbst, der dann dazu nur sagte:

„Es hätte in der Tat ein schönes Ding werden müssen, wenn ich ein so reiches, buntes, und so höchst mannigfaltiges Leben, wie ich es im 'Faust' zur Anschauung gebracht, auf die magere Schnur einer einzigen durchgehenden Idee hätte reihen wollen."

Und das haben Sie so brav getan. Zwar haben Sie von einer Reihe großer Leistungen Hitlers gesprochen, also eine Menge Bäume gepflanzt, um nachher zu sagen, daß nirgends ein Wald zu entdecken sei - sondern nur der Nebel eines Killers. Freilich haben Sie es leichter als ich. Sie stoßen mit dem populären Wind in die Haßtrompete und die Arena der Umerzogenen klatscht Ihnen Beifall.

Für die großen Staatsmänner der Siegerwelt gilt noch immer das Wort Jakob Burckhardts:

„Auf den Erfolg kommt hier alles an. Derselbe Mensch mit derselben Persönlichkeit ausgestattet, würde für Verbrechen, die nicht zu jenen Resultaten führen würden, keine Nachsicht finden."

Also hält sich der Schlaue an die Erfolgreichen und überläßt es stolzen Charakteren, sich für die Ehre des Unterlegenen einzusetzen.

Herr Haffner, Sie schrieben vor Jahren: *„Es sei denn, daß die Deutschen endlich einmal nüchtern und mündig würden und begriffen, daß sie verläßliche Geschäftsführer brauchen und nicht große Männer."* Sie wollen wohl selbst nicht für einen großen Mann gehalten sein, und tun gut daran. Aber zu zeigen, daß Sie für die Verwaltung unserer

geschichtlichen Wahrheit kein verläßlicher Geschäftsführer sind, soll der tiefere Sinn meiner Entgegnung sein. Und ich wiederhole: Nicht Ihretwegen erfolgte die Mühe, sondern wegen der ganzen zahllosen Rotte von Geiferern gegen alle, die deutsch sind, denken und wirken.

Wir sind mitten in dem Krieg um die Auflösung Deutschlands. Und wie der englische Premierminister von 1936 sagte:

> „Mit dem Kriege und den Vorbereitungen gehen zusammen: Die Kunstgriffe der Diplomatie, das Ausschalten der Moralbegriffe, Ferientage für die Wahrheit und eine Nachernte für den Zynismus."

Und an den Nachhutgefechten für den Letzteren nehmen Sie, wenn auch nicht mit Geist, so doch ohne Scheu mit Nachdruck teil. Herr Haffner, in

> „Tausendundeiner Nacht" fragt der Kalif: „Was hat denn der Mann Dir getan?" „Nichts" antwortete der Wesir. „Aber ich habe ihm Unrecht getan, und seitdem sinne ich auf seinen Untergang."

Weil man seit einem halben Jahrhundert Deutschland so gemein behandelt hat: das allein schon macht es den anderen schwer, ihre Tonart aufzugeben! Müßten sie doch am Ende sich selbst als die Übeltäter bekennen, welche die Rechtschaffeneren bespien haben!

> „Man hat das deutsche Volk politisch gekreuzigt", schreibt der amerikanische Historiker Harry E. Barnes, „auf Grund eben der Legenden, die von der Bonner Regierung auch heute noch aufrechterhalten

werden, wobei sie diejenigen, die über 1939 die Wahrheit veröffentlichen, mit Gefängnisstrafen bedroht... Wenn aber, wie der englisch - jüdische Historiker A.J.P. Taylor behauptet, die ersten Schüsse im September 1939 bei Danzig auf Grund von diplomatischen Fehlern beider Seiten fielen, dann erscheint der ganze weitere Ablauf in einem völlig anderen Licht."

Mögen die Gegensätze zwischen Ost und West noch so tiefgreifend sein: In der Schuldbehauptung gegen Deutschland werden sie sich immer finden. Gemeinsames schlechtes Gewissen ist ein ähnlich zuverlässiges Bindemittel wie gemeinsamer, ererbter Haß.

Aber ebenso wahr bleiben die Worte Gustav Stresemanns, die er 1925 in London sprach:

„Solange ein Mitglied der Völkergemeinschaft als Verbrecher an der Menschheit gebrandmarkt ist, kann es keine wahre Verständigung und Aussöhnung der Völker geben."

Wenn hier der Gegenseite der Spiegel vorgehalten wird, dann nur weil Sie und Ihresgleichen immer noch fortfahren, das eigene Volk mit Eifer anzuklagen, ohne es erkennbar aus der Fülle der Beweise entlasten zu wollen. Nichtswürdig eine Nation, die solches Verhalten feige schweigend hinnimmt!

Nicht einmal gegen Sie möchte ich mit Worten von solcher Schärfe vorgehen, wie sie in Ihren Kreisen üblich sind - wie etwa Herr Nannen gegen Hans Habe: „Heraus aus

Deutschland mit dem Schuft...es war nichts als galliger Speichel, der aus diesem Maule troff." - Obwohl man durch den Ton, den Sie gegen Hitler anschlagen, sich unwillkürlich an die Worte Nannens erinnert fühlt.
Dagegen möchte ich unbedenklich gegen Sie ins Feld führen, was der US-Historiker H.E. Barnes uns Deutschen zur Last legt:

> „Ich kenne jedenfalls kein anderes Beispiel in der Geschichte, daß ein Volk diese nahezu wahnwitzige Sucht zeigt, die dunklen Schatten der Schuld auf sich zu nehmen an einem politischen Verbrechen, das es nicht beging, es sei denn jenes Verbrechen, sich selbst die Schuld am Zweiten Weltkrieg aufzubürden."

Es ist beschämend, daß uns ein amerikanischer Historiker zurufen muß:

> „Werdet Ihr Euch raten lassen, oder gar ermahnen, Euch auch weiterhin der irrigen Behauptung von Eurer einseitigen 'einwandfreien Schuld am Zweiten Weltkrieg' scheu und schweigend zu fügen? Wir sehen, nun Eurer Entscheidung entgegen. Ihr Deutsche habt das Wort.!"

Die Massen gehören zumeist mit Haut und Haaren einem gezüchteten Wahn, der nur in Zeitabschnitten den Lebensinteressen der Völker dient. Der Verstandesmensch treibt bewußt mit auf diesem Strom, profitiert und schweigt. Keine Vernunft, kein Wissen wird gegen den Massentaumel ankommen, bis härteste Not ein Volk wach und bereit macht, aufzuhorchen.

So soll denn diese Erwiderung nicht zuletzt für die Zukunft niedergelegt werden. Unsere Enkel sollen wissen, daß sich nicht alle Deutsche der Jetztzeit blenden oder kaufen ließen, sondern die Würde einer großen Nation wahrten.

Die deutschen Zeugen der geschichtlichen Wahrheit haben es schwer. Sie müssen gegen den Wind speien, der seit jeher von der Siegerseite her weht. Friedrich Schiller hat dieses natürliche Gefälle am Leben Wallensteins in unvergänglicher Weise anschaulich gemacht:

> „Ein Unglück für den Lebenden, daß er eine siegende Partei sich zum Feinde gemacht hatte - ein Unglück für den Toten, daß ihn dieser Feind überlebte und seine Geschichte schrieb."

Sollen wir aber denen das Schreiben der Geschichte ganz überlassen, von denen Goethe in den Zahmen Xenien schreibt:

Ist dem Gezücht Verdienst ein Titel?
Ein Falsum (Lüge) wird ein heilig Mittel;
das schmeichelt ja, sie wissen's schon
der frommen deutschen Nation,
die sich erst recht erhaben fühlt,
wenn all ihr Würdiges verspielt."?

Herr Haffner, Sie spielen am Schluß gar noch auf den deutschen Patriotismus an. Ich mußte dabei sofort an den deutschen Dichter Friedrich Hebbel denken:

> „Viele Deutsche glauben, sich jetzt dadurch patriotisch zu zeigen, daß sie Deutschland als Spucknapf gebrauchen."

Der überragende schweizer Geschichtsphilosoph Jakob Burckhardt schrieb:

> „Eine große Nation, die durch Kultur, Taten und Erlebnisse mit dem Leben der ganzen neueren Welt verbunden ist, überhört es, ob man sie anklage oder entschuldige."

Wir dürften mit Fug und Recht diesen Satz gegen unsere Umerzieher ins Feld führen. Allein, wir können und müssen mehr tun, als in Würde zu schweigen. Greift also die Hetzer und Heuchler an! Bedient euch aus den Arsenalen der Wahrheit! Rüstet euch mit den Waffen des Wissens! Schlagt euch mit dem Mut des Bekenners!
Eine allgemeine mea-culpa-Seuche hat unser ganzes Volk ergriffen und jeden natürlichen Selbstbehauptungswillen zersetzt. In höchster Gefahr rufen wir die Besten. Zeigt der Welt, daß auch dieser Wahn vor stolzen Stirnen weicht! Mit unversöhnlichem Haß wird jeder verfolgt, der sein Deutschtum hochhält. Aber laßt euch nicht irre machen. Denkt zurück an die Zeit nach den Befreiungskriegen - nach 1815. Damals waren die Vorkämpfer der deutschen Einigung die „Nazis". Nur nannten die Vorläufer der Umerziehung ihre Opfer „Demagogen". Mit dieser Tätowierung versehen, wurden die aufrechten Deutschen einer unterwürfigen Justiz ausgeliefert. Ihre bürgerliche Existenz wurde in unzähligen Fällen zerstört. Aber der Nachruhm blieb nicht den Häschern, sondern Männern wie Ernst Moritz Arndt und Ludwig Jahn!
Im Jahre 1431 hat die Romkirche die zwanzigjährige Jeanne d'Arc zum Tode verurteilt und verbrannt. Im Geiste der allgemeinen Geglaubtheit nahm es damals alle

Welt kopfnickend hin. 1909 sprach die gleiche Kirche ihr Opfer selig und 1920 heilig. Ja, man erhob sie nach 478 Jahren zur zweiten Schutzpatronin Frankreichs!
1633 drohte man Galileo Galilei die Folter an, wenn er weiterhin behaupte, die Sonne sei es, um die sich die Erde drehe! 202 Jahre später gab die Kirche ihr Fehlurteil zu. Es braucht eben zuweilen Jahrhunderte bis der Haß abklingt und das Genie nicht mehr vom Mittelmaß verdunkelt wird!
1814 meinte ein Marschall Napoléons, der Kaiser hätte verdient, im Käfig vorgeführt zu werden. Heute ruht der Geschmähte, höchster Verehrung dargeboten,im Pariser Invalidendom.
Eineinhalb Jahrhunderte nach seinem Tod nannte ihn de Gaulle unter dem rasenden Beifall der Menge den größten Sohn der französischen Erde!
Mögen die Unbestechlichen unseres Volkes furchtlos vortreten und den besinnungslos Tobenden die klaren Umrisse der Wirklichkeit weisen! Gewiß, alle, denen noch ein Rückgrat verblieben ist, werden vom höhnischen Haß der Heuchler tiefe Wunden empfangen. Künftige Geschlechter aber werden auf die Narben, welche diese Wunden hinterlassen, mit Dankbarkeit und Ehrfurcht schauen.

PERSONENVERZEICHNIS

d' Albernon 109
Adam 72
Adenauer 82, 184
Albertini 15
Alexander d. Gr. 10
Asquith Mr 20
Asquith Mrs 230, 231
Assmann 40
d'Astier 240
Attlee 225

Backhaus 240
Bainville 130
Baldwin 136, 138, 256
Balfour 201, 202, 223
Barnes 14, 73, 180. 185, 271, 273
Barron 186
Baruch 16, 58
Beaverbrook 136
Beck, Josef 65, 137, 139, 195, 197, 220
Beck, Ludwig 146
Beethoven 36, 53
Belloc 225
Below, v. 67
Benesch 62, 213
Berger 212
Bevin 149
Bismarck 12, 30, 47, 51, 73, 169, 202, 203
Blomberg 66
Blum 108, 134, 197
Börne 45, 46
Bonnet 90, 169, 209
Botha 130
Brandt 56, 187
Braun 76
Brüning 132, 134, 139
Bülow 169
Bullitt 109, 139, 165, 216
Burckhardt Carl J. 137, 195
Burckhardt, Jakob 46, 250, 270, 275
Burton 232
Busch 19

Cadogan 244
Canaris 65
Carlyle 130
Cavour 260
Cézanne 35
Chamberlain, Josef 92
Chamberlain Neville 31, 90, 92, 128, 136, 163, 192, 220, 225, 226
Champeaux 181
Chruschtschow 110
Churchill, Randolph 35
Churchill, Winston 24, 26,

35, 39, 44, 53, 56, 62, 72, 77-79, 91, 93, 94, 101, 103, 105, 106, 110, 112-114, 116, 127, 128, 131, 135, 136, 138, 140, 162, 169, 172, 175, 188, 190, 192, 200, 204, 224, 228-242, 246, 248, 250, 252, 259, 261
Clarendon 168
Clausewitz 184
Clemenceau 26, 50, 131, 179, 221
Cohn 150
Cooper 31, 194, 204
Cosimo 251
Cot 164
Cromwell 167, 168

Daladier 90
Davies 104, 115, 139
Debs 212
Delbos 66
Delmer 8, 9, 10
Demosthenes 31
Denny 224
Desideria 11
Dietl 40
Djilas 257
Dozer 186
Droysen 82
Dulles 51

Eastland 251
Eberth 70
Eckermann 70
Eden 55, 113, 199, 204
Ehrenburg 7, 51
Einstein 59
Eisenhower 56, 116

Faust 184, 269
Fisher 256
Foch 164
Forrestal 220
Francesco 251
Freund 52, 164
Friedrich d. Gr. 63, 188
Fritsch 65, 68
Fuller 74, 78, 236

Gafencu 62, 198
Galilei 276
Gamelin 72, 146
Garvin 165
de Gaulle 18, 108, 131, 233, 276
Gehlen 26
Gentz, v. 46
Georg III. 11
Gibbs 54, 89, 205
Ghandi 248
Goebbels 115, 194
Goethe 18, 29, 36, 38, 45 46, 53, 54, 61, 70, 141,

268, 269, 274
Goldmann 173
Grégoire 33
Grey 130
Grimm 8
Guderian 125

Haarmann 10
Habe 271
Haldane 113, 229
Halder, 114, 115
Halifax 78, 128, 137, 190
198, 222, 247
Halsey 257
Hankey 142, 231, 258
d' Harcourt 269
Harriman 175
Harris 245
Hebbel 274
Hedin 38
Henderson 16, 49, 52, 86,
89, 90, 164, 190, 192, 193,
199
Herriot 158, 197
Hervé 106
Hesse 188
Hewet 241, 242, 243
Heydrich 249, 262
Hitchcock 255
Hoare 263
Hoggan 14, 15
Holmes 54
Hoover, 21, 43, 57, 58, 93,
120, 131, 180, 185
Hore-Belisha 136, 137
Hoßbach 64-68
House 21, 150
Hughes 240
Hull 56, 79, 221, 261
Humboldt 38
Hutchinson 94

Jäckel 197
Jaksch 72, 249, 250
Jackson 182
Jaurès 179
Jeanne d' Arc 275
Jeaneney 221
Jefferson 11, 225
Jewstifejew 161
Just-Dahlmann 253
Juvenal 254

Karl d. Gr. 11
Kennan 116
Kennard 139, 198
Kennedy, J.P. 137
Kent 186
Kerillis 134
Khun 173
Kiesinger 183
Kirchbach 67
Kissinger 206
Klee 119

Klett 251
Knebel 141
Knox 81
Kogon 25
Korostowez 47
Krupp 67
Kürten 10
Kuhn, v. 151

Lansing 39
Lawrence 264
Lea 188
Leahy 258
Lebrun 221
Lelong 144
Lenin 22, 47, 49, 69, 108, 118, 173, 208
Levy 7, 178
Lewin 24
Liddell Hart 74, 75, 93, 125, 135, 156, 184, 200, 222, 232, 235
Lincoln 12, 78
Lindsay 218
Lloyd George 20, 42, 44, 138, 181, 182, 185, 196, 200, 204
Lockhart 102
Löbe 142
Lothian 213
Ludwig XVIII. 69
Lübke 31, 253, 254
Luxemburg 173

Mac Arthur 57, 107
Macauly 168
Macdonald 248
Madariaga 91
Maleterre 50
Malley 243
Mann, Golo 13, 15, 71, 193 243
Mann, Thomas 86, 179
Mao 47
Marshall 73
Martet 92
Martin, v. 67
Marx 173
Mastny 164
Michelangelo 71
Mirabeau 33
Molotow 58, 212
Moltke 12
Mooney 58
Morgan 210
Morgenthau 56, 261, 262
Moses 229, 255
Münch 263
Muir 168
Mussolini 78, 128, 248, 262

Nannen 272, 273
Napoléon 10, 45, 69, 86, 175, 188, 239, 276
Naumann 167

Naumow 161
Neurath, v. 66, 67
Nevins 201
Ney 69
Nicoll 264
Nietzsche 18
Nitti 20
Northcliffe 17, 42
Nye 216

Painlevé 197
Paul Boncour 197
Pilsudski 196, 255
Pirow 44, 225
Pius XII. 27
Poncet 65, 66
Potocki 109
Puttkammer, v. 67

Rabinowicz 225
Raczinski 213, 232
Raeder 66, 73
Rantzau 202
Rathenau 77, 106, 202
Ratzel 98
Rausching 150
Reichel 46
Rhodes 98
Ribbentrop, v. 91, 194
Ritter 40
Roden 264
Roosevelt 32, 39, 51, 55, 57, 58, 77, 78, 79, 87, 99, 104, 105, 110, 112, 186, 188, 200, 209, 210, 213, 216, 218, 219, 259, 261, 262, 263
Rostopschin 98
Rothermere 42
Rudel 26

Scharon 92
Scheidemann 76
Schiller 29, 108, 112, 118, 269, 274
Schleicher 132
Schmidt 194
Schniewind 73
Schowalter 73
Schowalter 130
Schultz 238
Schumacher 122

Sanborn 165
Sandys 79
Sankey 225
Sato 58
Saundby 245
Shaew 100
Sherman 255
Sherwood 55
Shirer 248
Simon 163
Simpson 264

Sims 214
Sinclair 225
Skorzeny 26
Sommerville 234
Spaight 234, 246, 256
Spelmann 104
Stalin 50, 51, 58, 110, 111, 115, 118, 131, 160, 238, 257, 258, 262
Stampfer 199
Steed 130
Stein, Frau v. 37
Stephan II. 11
Stimson 57, 262
Stout 51
Strang 16, 109
Strang 16, 199
Straus 25
Stresemann 31, 102, 134, 199, 272
Studnicki 196
Szembek 139, 192

Taft 22
Tansill 14
Taylor 14, 17, 18, 129, 138, 206, 272
Terzky 29
Thompson 67
Tilea 25
Trotzki 173
Truman 48, 57, 58, 127
Tschiang Kai Schek 48
Tucholski 31
Twain 16

Untermeyer 233

Vacher de la Pouge 151, 201
Vansittart 89, 101, 133, 188, 213, 224

Wallace 238
Wallenstein 29, 274
Warburg 25
Washington 44
Wedemeyer 56, 154, 208, 266
Weygand 216
Weil 269
Weishaupt 172
Weizmann 225
Welles 39, 220
Wenersturm 23, 183
White, Schriftsteller 223
White, Gesandter 202
Whitmann 202
Wilhelm I 12
Wilhelm II. 12, 210
Wilson 100. 124, 150, 185, 209, 210, 212
Winant 239
Wirth 132

Wise 173
Wood 127
Woodring 21
Woodring 217

Xantippe 131

DEUTSCHLAND – VON RUSSLANDS GNADEN

Der überraschende Beweis für die Abhängigkeit Deutschlands von Rußland seit einem Vierteljahrtausend. Die geschichtlichen Zeugen kommen reichlich selbst zu Wort. Ein wichtiger Beitrag für das unverzichtbare Wissen im Kampf um unsere schwer bedrohte deutsche Zukunft.
260 Seiten, Taschenbuch, 10 Tsd. DM 14,80

DR. DR. HEINEMANN:
GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Satz für Satz die Widerlegung seiner Rede zum 100. Reichsgründungstag und zugleich die beste Ergänzung zum Geschichtsunterricht.
Das erste Exemplar wurde dem Herrn Bundespräsidenten durch Einschreiben zugeschickt. Es erfolgte keine Stellungnahme.
100 Seiten, Taschenbuch, 27 Tsd. DM 5,–

ALLEINKRIEGSSCHULD –
UNKENNTNIS ODER FEIGHEIT

Auf engstem Raum eine Zusammenstellung der wichtigsten Zeugnisse von Politikern, Militärs und Historikern zum Beweis des Kriegswillens auf der Feindseite.
7. Auflage, 64 Seiten, DM 3,50